Der Bote aus dem Riesen-Gebirge

Zeitung für alle Stände.

Erscheint täglich.

Jahrgang 103. Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild." Fernruf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis: Die 49 mm breite Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Die 100 mm breite Petitzeile auf Textseiten 50 Pf. Anzeigen-Annahme nur bis 12 Uhr mittags.

Hirschberg, Sonntag, den 28. März 1915

Nr. 87

Bezugspreis: Bei Abholung von der Post vierteljährl. 1,95 Mk Vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,37 Mk. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 60 Pf Verkauf von Wochennummern (20 Pf.) nur am Botenschalter.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Redakteur Walther Dreßler; für die Anzeigen Direktor A. Klein Verlag und Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge".

Die nächste Nummer erscheint Montag, den 29. März vormittags.

Anzeigen für diese Ausgabe bitten wir Sonntag von 8—9 u. 11—12 Uhr vorm. aufgeben zu wollen.

Die Förderung des deutschen Selbstbewußtseins.

Eine ganz natürliche Rückwirkung auf die von allen Seiten gegen uns einstürmenden Angriffe dieser großen Zeit war es, daß sich das deutsche Volk seit dem Kriegsausbruch mit überraschender Entschiedenheit und Einmütigkeit der übertriebenen Ausländerei entledigte. Wenn auch zeitweilig des Guten etwas zu viel getan wurde, wenn die Brandung des heiligen Zornes über die Dämme schlug und Notwendiges mit Flitterwerk, Nützliches mit Schädlichem von der Bildfläche wegspülte, wenn sich gelegentlich auch die feinen Unterscheidungen und Besonderheiten verwischten und in gerechter Empörung gegen Güter, die längst deutsches Hausrecht erworben haben, gefrevelt wurde, so war die Bewegung an sich durchaus erfreulich. Sie war kerngesund, frisch und natürlich und gebärdete sich auch dementsprechend. Aber es wäre manchmal doch zu wünschen gewesen, daß sie in einen zielbewußten Willen gefaßt, einen einheitlichen Ausdruck erhalten hätte Dies konnte natürlich erst in Erscheinung treten, nachdem die wildesten Wogen sich etwas beruhigt hatten, die Gemüter dem Maßhalten wieder zugänglich wurden. Erst wenn sie in sicherem Boden fest verwurzelt ist, wird diese gute und natürliche Regung den Angriffen und Zweifeln standhalten und unbeirrt ihre eigenen Wege finden.

Es war deshalb durchaus zu begrüßen, daß sich ein Reichsausschuß für deutsche Tracht und deutsche Form gebildet hat. Die Anregung ging vom deutschen Werkbund aus, der sich mit seiner Kölner Ausstellung gerade in diesem Jahre des Weltkrieges einen so guten Namen gemacht hat.

Aus anderen Kreisen werden sich unter dem Eindruck der Ereignisse jetzt noch viel neue Freunde dazufinden. Denn in der Tat, es ist eine schöne, eine befriedigende und auch leichter als bisher lösbare Aufgabe, unserem deutschen Volk zu helfen, daß es deutscher werde.

Mit den Befreiungskriegen ging auch eine solche kräftige Deutschwerdung Hand in Hand. Wir brauchen nur Schriften aus dem 18. Jahrhundert in die Hand zu nehmen, um dort noch lächerlich vielen Fremdwörtern zu begegnen, die uns heute nur noch komisch anmuten, so spurlos sind sie inzwischen aus dem allgemeinen Gebrauch verschwunden. Wir erinnern uns an den leidenschaftlichen Kampf, den die besten Geister des 18. Jahrhunderts, wie Lessing und Herder und so viele andere für deutsches Denken und deutsche Kunst gegen das Franzosentum in der Literatur, aber auch in der Politik der Geister zugunsten einer selbständigen deutschen Kultur entschieden. Der ganze Reichtum der Romantik, der neben dem Franzosentum auch noch die Einseitigkeiten des Klassizismus überwand, fand fruchtbaren Boden erst auf Grund der Erlebnisse von 1813 und 14. Das deutsche Volk hat sich damals zuerst wieder als eine geistige Gemeinschaft empfinden lernen.

So darf man es wohl als eine geschichtliche Notwendigkeit bezeichnen, daß der jetzige Krieg, der an politischer Bedeutung den Befreiungskriegen gewiß nichts nachgibt, auch in der Förderung des deutschen Selbstbewußtseins einen entsprechenden Schritt vorwärts helfe. Nicht um uns künftig kleinlich und dünkelhaft gegen das Ausland abzuschließen, wohl aber, um dem Stolz der anderen auch einen würdigen deutschen Stolz an die Seite zu stellen.

Es gilt nicht zu künsteln und zu konstruieren, denn alles Gekünstelte schwindet doch immer rasch dahin. Man braucht nur an so manche Wunderlichkeiten des tapferen treuen Vater Jahn zu erinnern. Es gilt vielmehr nur das natürlich Gegebene zielbewußt zu entwickeln. Wir haben ja schon längst echt deutsche Kunst, deutsche Technik, auch deutsche Tracht sogar und deutsche Sprache. Wir haben nur in übergroßer Bescheidenheit zu wenig Gebrauch davon gemacht. Man denke an die Ausstellung, die kürzlich in Dresden stattfand. Da wurden Fabrikate gezeigt, die deutschen Ursprungs sind, aber mit fremdsprachlichen Namen versehen wurden, weil sie dadurch das Publikum mehr reizten. Das war in der Tat ein arger Fehler. Das war ein Betrug, den man trotz der guten Qualität jener Fabrikate nicht mehr als einen „frommen" wird bezeichnen dürfen. Nennen wir deutsch, was wirklich deutsch ist. Wir werden erstaunt sein, wie viel Gutes und Schönes das ist. Und auf das stolz zu sein, haben wir wirklich ein Recht. Was der deutsche Werkbund und der deutsche Sprachverein schon immer angestrengt haben, das möge jetzt die nötige Empfänglichkeit im ganzen Volke finden. Da kann der Reichsausschuß gute Dienste tun und wir wollen ihm von Herzen ein gesegnetes Arbeiten wünschen.

Der Weltkrieg.

Deutschlands Milliardensieg ist für unsere Gegner so überraschend gekommen und hat sie dermaßen niedergedrückt, daß es ihren amtlichen Stellen und der Presse nicht möglich ist, das Ergebnis öffentlich mitzuteilen. In Rußland wird schlankweg das Gegenteil behauptet: die deutsche Kriegsanleihe ergebe das denkbar schlechteste Resultat. Dabei bekommt Rußland nicht einmal die halbe Milliarde, die es haben will, zusammen, sondern statt dessen sind bis jetzt nur lumpige 40 Millionen gezeichnet worden. Das langt nicht hin und nicht her. Und auch in England und Frankreich steht die Sache faul. Frankreich macht ehrliche und riesenhafte Anstrengungen, um durchzuhalten, und England sieht sich ebenfalls genötigt, die Vaterlandsliebe seiner Bevölkerung so dringend wie möglich anzurufen. Acht Milliarden verlangt es von ihr, und begründet das damit, daß die notwendigsten Aus-

gaben alle im Anfang gehegten Annahmen in ganz unvorhergesehener Weise überstiegen. Die Dardanellen und die Unterstützungen an Rußland, Belgien und Serbien hätten soviel gekostet. Wir glauben das im Ernst ebenfalls. England hat sich eben bitter getäuscht. Es hat angenommen, daß der Krieg im Großen und Ganzen von Frankreich und Rußland allein geführt werden würde, und England würde fast nur die Verpflichtung zufallen, Deutschland auf der See zu vernichten. Natürlich auch das nur mit Unterstützung der französischen, und besser auch noch der japanischen Flotte. Jetzt muß man in England immer mehr der Wahrheit ins Gesicht schauen. Es stellt sich auch heraus, daß die Verluste für die Engländer bei Neuve-Chapelle für englische Verhältnisse ungeheuer schwer gewesen sind. Wie wir gleich nach den ersten Meldungen über den „Sieg" der Engländer an dieser Stelle schätzten, so hat es sich jetzt bestätigt. Etwa 20 000 Mann sind den Engländern dort verloren gegangen, dazu 800 Offiziere, ein Verlust, der besonders die leitenden Kreise aufs allerschärfste trifft. Aus allen diesen Gründen fängt man in England langsam an, der Wahrheit die Ehre zu geben. Da ist es, nachdem die Times, wenn auch sehr ungern, mit gutem Beispiel vorangegangen ist, vor allem ein Artikel der Morningpost, den wir heute unseren Lesern mitteilen, und der die Lage für England in einer Weise kennzeichnet, wie es die deutsche Presse nicht schärfer hätte ausdrücken können. Das Blatt sagt gerade heraus, daß England tatsächlich vor „Sein oder Nichtsein" stehe. Allem Anschein nach aber wird dieser Notschrei zunächst ergebnislos verhallen, denn man will in England die Wahrheit nicht erkennen, und später, wenn sie erkannt werden muß, wird es zu spät sein. Uns kann es ja natürlich nur recht sein, wenn der britische Hochmut möglichst lange in Tätigkeit bleibt, denn das täuscht den Engländer über den Ernst der Lage, und auch in diesem Falle ist es keine Schande, von den Fehlern des Gegners zu leben.

Die Karpatenkämpfe stehen immer noch im Vordergrunde des Interesses. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen, aber immerhin konnten die verbündeten Truppen sowohl westlich des Uzsoker Passes, wie auch im Osten dieser vielumstrittenen Höhenstraße den Feind unter empfindlichen Verlusten zurückwerfen. Nach den Angaben des österreichisch-ungarischen Generalstabsberichtes ist bereits der Mittwoch an einigen Abschnitten der Karpatenfront ruhiger verlaufen. Offenbar haben die Russen ihre gesamte Angriffskraft an bestimmten Punkten aufgehäuft, um eher durchbrechen zu können, in der Hoffnung, damit unseren gesamten Südflügel zum Rückzug zu nötigen. Die verbündeten Truppen werden aber aller menschlichen Voraussicht nach diesem Druck widerstehen können.

Die Spannung, mit der Freund wie Feind dem Ringen an den Karpaten zusieht, läßt naturgemäß die Operationen auf den anderen Teilen der östlichen Kampffront etwas in den Hintergrund treten. Immerhin ist bemerkenswert, daß die Russen erneut östlich Augustow vorgestoßen sind. Sie haben mit allbekannter Zähigkeit versucht, unseren Nordflügel gegen die Grenze zurückzudrücken und brechen zu diesem Zwecke bald hier, bald da vor, um unsere schwachen Stellen abzutasten. Aber bisher haben sie solche Stellen noch nicht gefunden, und wir sind der Zuversicht, daß sie auch in Zukunft keine finden werden.

Im Westen versuchten die Franzosen uns von den Maashöhen bei Combres (südöstlich Verdun) zu verdrängen, wie sie das schon öfters planten. Aber der Mißerfolg war der gleiche wie früher. Hartnäckige Kämpfe scheinen sich um den Hartmannsweilerkopf im Sundgau entsponnen zu haben. Die Entscheidung steht noch aus.

Sehr erfreulich lautet heute der Bericht des türkischen Generalstabes. Danach sind Vorpostengefechte am Suezkanal glücklich verlaufen, in Mesopotamien haben die Engländer eine neue Niederlage erlitten, und im Schwarzen Meere ist die russische Marine sehr empfindlich geschädigt worden. Wie sie angesichts solcher Tatsachen den Bosporus angreifen will, ist uns schleierhaft.

Zwei interessante Meldungen liegen heute vor über die Haltung Italiens. Zunächst ist festzustellen, daß selbst die österreich-feindlichsten Blätter noch kein scharfes Wort über den Fall von Przemysl zu sagen haben, sondern den Heldenmut der Besatzung in jeder Weise anerkennen. Das will schon viel bedeuten. Noch bemerkenswerter ist aber eine Auslassung des Giornale d'Italia. Dieses einflußreiche Blatt hatte an England die Frage gestellt, wie sich denn künftig die Haltung Englands zu Italien gestalten werde, und England hatte freudig in die scheinbar dargereichte Hand eingeschlagen. Aber das italienische Blatt wies alle englischen Liebesbezeugungen sofort zurück, und meinte sogar ziemlich grob, Italien habe seine eigenen Interessen zu schützen; umsonst habe es eine Milliarde für Rüstungszwecke bisher nicht ausgegeben. Damit hat das Blatt deutlich genug festgestellt, daß Italien an Englands Versprechungen garnichts liegt, sondern daß es sich lediglich von realpolitischen Gesichtspunkten leiten lasse. Das ist eine Abfuhr für England, die zu denken gibt.

Je näher die Entscheidung in China heranrückt, um so besorgter werden die Briten. Der „Daily Telegraph" bringt ein Telegramm aus Peking, das sich an Hoffnungslosigkeit kaum noch überbieten läßt. Nach dem Londoner Blatte ist eine militärische Aktion der Japaner für den April sicher zu erwarten, „wie sich auch immer die Verhandlungen entwickeln mögen." Wenn es aber weiterin auf den englisch-japanischen Vertrag verweist, der für einen Fall wie den gegenwärtigen einen offenen Gedankenaustausch vorsehe, so glauben wir, daß sich die Briten von einem solchen Gedankenaustausch selber nicht viel versprechen. Gehen die Japs einmal gerade auf ihr Ziel los, so haben sie für einen offenen Gedankenaustausch nur ein paar höfliche Worte übrig, lassen sich aber weiter in ihrem Vorhaben nicht stören. Der „Daily Telegraph" hat denn auch ein scheinbar wirksameres Mittel in Bereitschaft, um den Tatendrang der unbequemen Bundesbrüder ein wenig zu dämpfen. Er fordert, daß die britischen Börsen für alle, die den Geist der britischen Verträge ignorierten, dauernd verschlossen blieben. Bei der Geldbedürftigkeit der Japaner könnte sie dieses Mittel unter Umständen in ihren chinesischen Plänen sehr empfindlich stören. Aber mit dem, was das Londoner Blatt den „Geist" der britischen Verträge nennt, haben sich die Briten selbst die Fußangeln gelegt, in denen sie sich jetzt verstrickt fühlen. Sie haben die Japaner auf Grund ihres Vertrages nach Tsingtau hineingelassen, sie haben darum auch keine Berechtigung, ihnen die Früchte ihres Sieges zu rauben. Und schwerlich wird es ein britischer Minister wagen, dem „teuern Bundesgenossen" die Börse zu verschließen.

Deutschlands Milliardensieg.

wb. Berlin, 26. März. Das genaue Ergebnis der Zeichnungen auf die zweite Kriegsanleihe beziffert sich auf Mark 9 060 000 000 und setzt sich zusammen aus

6610 Millionen Zeichnungen auf Anleihestücke,
1675 „ „ „ Anleihe mit Schuldbucheintragung,
775 „ „ „ Reichsschatzanweisungen.

Das Ergebnis wird sich noch erhöhen durch die Zeichnungen der Truppen im Felde, für die, soweit sie den Betrag von 10 000 Mark nicht übersteigen, Verlängerung der Zeichnungsfrist bis zum 10. April bewilligt worden ist. Die Zeichner erhalten Zuteilungsschreiben von der Stelle, bei der sie gezeichnet haben. Es wird volle Zuteilung auch auf die Schatzanweisungen erfolgen. Zahlungen können bekanntlich vom 31. März ab geleistet werden.

wb. Moskau, 27. März. „Ruskoje Slowo" meldet vom 19., daß die Zeichnung auf die deutsche Anleihe außerordentlich träge gehe. Die Regierung veröffentlicht keinerlei Nachrichten über die Ergebnisse. Viele große deutsche Firmen seien im höchsten Grade zurückhaltend. Die Provinzen reagierten schlecht auf die Aufrufe der deutschen Regierung. Die Ueberredungsversuche der deutschen Presse seien resultatlos. Die Anleihe werde nur unterstützt von den Vorschußkassen, die Befehl erhalten, ihre Klienten zur Zeichnung heranzuziehen. Die Landräte beklagten sich allgemein, daß die Landleute das Geld nicht aus den Fingern lassen und daß alle ihre Agitation ergebnislos sei. Die deutsche Regierung habe deshalb nochmals einen dringenden Appell an die Vaterlandsliebe der Bevölkerung erlassen.

Und wie zeichnet Rußland? Siehe unter „Die Lage im Osten".

Die Lage im Westen.

Neuve Chapelle.

wb. Berlin, 27. März. Nach einem in der Times veröffentlichten Brief aus der Front hatten laut Vossischer Zeitung nahe St. Eloi die Deutschen 30 Stunden ununterbrochen gekämpft. Dann sei ein zweistündiger Waffenstillstand geschlossen worden, um die Verwundeten aufzulesen.

Rotterdam, 26. März. In einer Schilderung der Gefechte bei Neuve Chapelle erzählt der Augenzeuge im englischen Hauptquartier folgendes: Die deutschen Offiziere zeigten die tolltühnste Tapferkeit. Mehr als einer forderte den sicheren Tod heraus, um den Angriff in eine Entfernung von einigen hundert Metern an unsere Linien zu leiten. Keiner von denen, die sich in solcher Weise der Gefahr aussetzten, entkam. Ein Jäger, der ein Maschinengewehr bediente, unterhielt die Beschießung während unseres Bombardements, und als unsere Soldaten herausstürmten, erwartete er den Tod, indem er ruhig auf der Brüstung der Schanze stehen blieb und sein Gewehr bis zum letzten Schuß abfeuerte.

Die englischen Blätter melden weitere Verluste an Offizieren, im ganzen 26, darunter 7 des kanadischen Kontingents Dies erhöht die Gesamtzahl der Verluste an Offizieren bei Neuve Chapelle und St. Eloi auf 794.

Basel, 26. März. Die „Baseler Neuesten Nachrichten" erfahren aus London: Die Verlustliste für Offiziere bei den Kämpfen um Neuve Chapelle schwillt durch neue Veröffentlichungen noch mehr an und erregt tiefe Bestürzung im ganzen Lande, wie sich aus den kurzen Bemerkungen einiger Blätter zu den endlosen Listen ergibt. Weitere amtliche Listen müssen folgen, weil die Blätter eine große Zahl von Todesanzeigen bringen, deren Namen in den amtlichen Angaben noch nicht enthalten waren. Weitere drei Regimentskommandeure zu den bereits gemeldeten neun sind gefallen. Die Blüte des englischen Hochadels befindet sich unter den Gefallenen. Die Scotch Rifles haben fast alle Offiziere eingebüßt. Man kann aus den amtlichen Angaben folgern, daß 28 Regimenter in den Kampf eingreifen mußten. Vorsichtige Schätzungen der englischen Gesamtverluste gehen jetzt auf wenigstens 20000 Mann.

Das ist die Zahl, auf die auch wir kürzlich die Verluste schätzten: — mehr als das Dreifache der deutschen Verluste. Aber die Engländer haben „gesiegt".

Wie England seine Offiziersverluste ersetzen will.

Berlin, 26. März. Das „B. T." meldet aus Rotterdam: Eine Reuter-Depesche bespricht die Ausbildung der neuen englischen Truppen: „Es können genügend Unteroffiziere, auch der nationalen Reserve, gefunden werden. Diese Reserve wird aus Altgedienten gebildet, die sich verpflichten, nötigenfalls wieder Dienst zu nehmen. Die Reserve zählte zu Anfang des Krieges 350 000 Mann, wovon wenigstens 200 000 Mann sich wieder zum Dienst gemeldet haben. Der größte Teil dieser Leute sei zu Unteroffizieren geeignet."

Das französische Kinderaufgebot.

Lyon, 26. März. Der Nouvelliste meldet aus Paris: Die Gruppe der vereinigten Sozialisten in der Kammer nahm eine Tagesordnung an, worin der Wunsch ausgesprochen wird, daß vor der Einberufung der neuen jugendlichen Altersklassen eine genaue Aufstellung aller bisher einberufenen Altersklassen und aller Verluste gemacht werde, daß ferner sofort die Zählung, ärztliche Untersuchung und Verwendung an der Front aller diensttauglichen Mannschaften durchgeführt werden, die augenblicklich in Depots und anderen Dienstzweigen des Heeres hinter der Front beschäftigt sind und durch Hilfstruppen oder Mannschaften älterer Klassen ersetzt werden können. Zur Vermeidung von Mißbräuchen sollen diese Maßnahmen unter Kontrolle des Parlamentes ausgeführt werden. Endlich müsse im Augenblicke, da das Parlament die Einberufung der Jahresklasse 1917 für notwendig erachte, Vorsorge getroffen werden, daß die Auswahl der tauglich befundenen Mannschaften mit äußerster Vorsicht getroffen werde. Bei der Erörterung des Gesetzentwurfes über die Einberufung der Jahresklasse 1917 lehnte der Heeresausschuß der Kammer einen Gegenantrag ab, wonach die Einberufung erst erfolgen sollte, nachdem alle in Depots befindlichen Mannschaften an der Front verwendet worden wären. Der Heeresausschuß tritt heute nochmals zur Erörterung des Gesetzentwurfes zusammen.

Eine deutsche Bombe.

wb. Paris, 26. März. „Temps" meldet: Eine von einem deutschen Flugzeug über Pont à Mousson abgeworfene Bombe richtete großen Schaden an. An der St. Laurenzkirche zersprangen alle Fenster. Auch das Mauerwerk soll gelitten haben Verletzt wurde niemand.

Feindliche Flieger über Metz.

wb. Metz, 26. März. Von amtlicher Seite wird mitgeteilt: Ueber Metz erschienen heute mittag mehrere feindliche Flieger, die einige Bomben auf den südlichen Stadtteil warfen, dann aber durch Artilleriefeuer vertrieben wurden. Drei Soldaten wurden tödlich getroffen. Sachschaden ist nicht angerichtet worden.

Der Zeppelinangriff auf Paris.

Berlin, 26. März. Die „Nat.-Ztg." berichtet aus Genf: Wie „Journal de Genève" aus Paris meldet, hat der Kriegsminister den General Hirschauer mit der Einleitung eines Untersuchungsverfahrens gegen das am Sonnabend nacht mobilisierte Fliegerkorps beauftragt wegen des behaupteten Versagens der Abwehrmaßnahmen gegen den deutschen Zeppelinangriff. Es heißt, daß von 34 immer bereitstehenden Flugzeugen nur 14 innerhalb der vorgeschriebenen 10 Minuten zur Verfolgung der Zeppeline aufgestiegen sind.

Berlin, 26. März. Die „Voss. Ztg." meldet aus Genf: In der französischen Presse hat sich eine regelrechte Zeppelinpolemik entwickelt, die sich in schärfsten Vorwürfen gegenüber dem ungenügenden Schutz gegen Luftangriffe ergeht. Wie schon früher bei ähnlichen Fällen, fordert auch diesmal die „Humanité" die Regierung auf, die Wahrheit zu sagen. Die Zensur hätte es für gut befunden, die Zahl der bei dem letzten Angriff aus Paris beteiligten Zeppeline und die Ortschaften, die von diesen überflogen waren, zu verschweigen. Die Folge war, daß man natürlich sofort erriet, es läge Schwerwiegendes vor, das verheimlicht werden sollte. Das „Echo de Paris" gesteht ein, daß man in Frankreich zu Beginn des Krieges schmerzlich überrascht gewesen sei durch die Leistungen der deutschen Aeronautik. Das Blatt nennt den letzten Zeppelinangriff auf Paris eine Tragödie, bei der man die Ueberzeugung gewinne, daß es in Frankreich stets an Einvernehmen, Zusammenarbeiten und Methode, kurz an jeder Organisation fehle. „Frankreich, dessen brillantes Genie die ersten geschickten Eroberungen in den Lüften gemacht hat, soll wirklich durlden müssen," so ruft Maurice Barres händeringend aus, „daß der Pariser Himmel beleidigt, ungestraft beleidigt wird?"

Prozeß Desclaux.

wb. Paris, 26. März. (Meldung der Agence Havas.) Der letzte Verhandlungstag im Prozeß gegen den General-Zahlmeister Desclaux hatte ein zahlreicheres Publikum angelockt, als die vorhergehenden Tage, welche wenig Interesse boten. Als erster ergriff der Verteidiger der Frau Beschoff das Wort. Er führte aus, daß Frau Beschoff in gutem Glauben gehandelt habe. Sie habe, als sie die Sendungen Desclaux' annahm, so wenig eine schlechte Handlung zu begehen geglaubt, daß sie die Annahme nicht einmal den Dienstboten gegenüber verheimlichte. Die gegen die Familie Beschoff erhobene Anklage wegen Spionage sei eine verleumderische Erfindung. Der beste Beweis dafür sei, daß siebzehn Mitglieder der aus dem Elsaß stammenden Familie in der französischen Armee kämpften. Der Verteidiger bat, Frau Beschoff freizusprechen, während Frau Beschoff in Tränen ausbrach. Der Verteidiger Desclaux', Demange, versicherte, daß Desclaux nicht zu stehlen glaubte. Desclaux würde sich um den Gewinn von Ausrüstungsstücken und Lebensmitteln im Werte von 300 Franks nicht entehrt haben. Er könne außerdem als Generalzahlmeister nicht als Militärperson betrachtet werden, denn er habe den Rekrutierungsgesetzen nicht unterstanden und seine Aufträge ausschließlich durch das Finanzministerium erhalten. Demange beantragte darauf, Desclaux als Zivilperson abzuurteilen. Das Kriegsgericht entschied, daß Desclaux als Militärperson betrachtet werden müsse, da die Beamten des Staatsschatzes und der Post, zu denen Desclaux gehöre, einen integrierenden Bestandteil des Heeres bildeten. Der Gerichtshof zog sich darauf zurück und fällte nach einstündiger Beratung das bereits gemeldete Urteil: 7 Jahre Zuchthaus für Desclaux, 2 Jahre Gefängnis für Frau Beschoff.

Der französische Generalstabsbericht.

wb. Paris, 27. März. Gestern nachmittag 3 Uhr wurde amtlich bekanntgegeben: Der 25. März war auf dem größten Teil der Front ruhig. Es herrschte fast ununterbrochen Regen. Zwischen Maas und Mosel wurden Angriffsversuche des Feindes sofort mühelos zurückgeworfen, und zwar zwei im Walde von Consenvoye und im Walde von Cauris, nördlich von Verdun, drei bei Eparges und zwei im Priesterwalde.

Neue französische Gesetze.

wb. Paris, 27. März. Der Senat hat den Gesetzentwurf betreffend die Erhöhung des Ausgabebetrages der Staatsschatzscheine auf 4½ Milliarden Franks (3,6 Milliarden Mark) angenommen. Der Finanzminister legte in der Debatte die Finanzlage Frankreichs dar und erklärte, Frankreich

werde alle Ausgaben, so schwer sie auch seien, zu bestreiten wissen, und an der Nationalverteidigung nicht knausern. Ribot schloß mit der Versicherung des Vertrauens in den endgültigen Sieg. Der Senat hat ferner noch nach einer Rede Millerands den Gesetzentwurf auf Einführung eines Kriegskreuzes angenommen, welcher bereits von der Kammer angenommen ist. Das Kriegskreuz soll Offizieren und Mannschaften verliehen werden, welche in dem Tagesbefehl des Heeres oder der Marine erwähnt werden.

Die Lage im Osten.

Ostpreußen vom Feinde gesäubert.

wb. **Berlin**, 27. März. Ueber den Rückzug der Russen aus den nördlich Tilsit gelegenen ostpreußischen Gebietsteilen bringt der Lokalanzeiger einen Bericht, in dem es heißt: Die gegnerischen Truppen wurden nach kurzem heftigem Kampfe über die Grenze geworfen und unsere Truppen drangen bis vor Polangen, Russisch-Krotingen und Jakubow vor. Es sind umfassende Vorkehrungen getroffen worden, um die Bevölkerung ähnlichen räuberischen Ueberfällen nicht mehr auszusetzen. Die Schäden des russischen Raubzuges sind groß, doch weitaus nicht in dem Maße wie anfangs angenommen wurde. Der größte Teil der Flüchtlinge ist bereits in sein Heim zurückgekehrt. Die Kämpfe nordöstlich Tilsit haben den erwarteten günstigen Abschluß gefunden. Infolge des dichten Nebels konnte die Artillerie beiderseits an diesen Gefechten nur sehr beschränkt teilnehmen und auch die Infanterie hatte in dem aufgeweichten Boden, wo weite Landstrecken und ein großer Teil der Straßen unter Wasser liegen, große Schwierigkeiten zu überwinden. Ein erheblicher Teil der errungenen Erfolge ist unserer Kavallerie zuzuschreiben, die in diesem Kampfe in weitestgehendem Maße verwandt wurde. Unsere Truppen verfolgen den Feind energisch. Leider verhinderte schlechte Witterung schnelles Vorwärtskommen. Zu der Befürchtung, daß die Russen mit großen Kräften eine neuerliche Offensive versuchen werden, liegt in anbetracht der Kampflage an den anderen Fronten, die keine Schwächung der russischen Streitkräfte zulassen, kein Grund vor. Ostpreußen ist sonach auch in diesem nördlichsten Teil vom Feinde völlig gesäubert. Von einer Bedrohung übrigens kann nicht gesprochen werden, dafür sorgt unser Militär, der Memelstrom und unsere Eisenbahnen, die auch in dieser letzten kriegerischen Episode die nötige Truppenmasse in allerkürzester Zeit auf die bedrohten Punkte warf.

Was geht an der Narewlinie vor?

Berlin, 26. März. Die „Tägl. Rundschau" meldet aus dem Haag: Die „Daily Chronicle" berichtet aus Petersburg: Während die russische Offensive in den Westkarpaten, namentlich auf der Front zwischen Dukla-Paß und Uzsoker-Paß gute Fortschritte macht und als aussichtsreich bezeichnet wird (?), scheint sich die militärische Lage für die Russen in Nordpolen besonders auf der Front zwischen dem unteren Weichsellauf und den Grenzen West- und Ostpreußens wieder schwieriger zu gestalten. Der Druck, der russischerseits auf die äußerste Nordspitze ausgeübt wird, scheint keineswegs zu genügen, um den Druck der deutschen Front im Gouvernement Suwalki zu vermindern. Am unteren Weichsellauf entfaltet die deutsche Artillerie eine äußerst wichtige Aktion. Augenscheinlich sollen hiermit wieder einmal neue wichtige Bewegungen des Feindes, deren eigentliches Ziel und Bedeutung bisher nicht klar erkannt werden konnte, verschleiert werden.

Berlin, 26. März. Das „B. T." meldet aus Genf: Nach Nachrichten aus Petersburg ist es auf dem rechten Narewufer zu äußerst erbitterten Kämpfen gekommen. Daselbst waren isolierte Standpunkte heiß umstritten, von denen mehrere in den Besitz der Deutschen kamen. Diese hatten bedeutende Verstärkungen erhalten und unterhielten ununterbrochen ein gewaltiges Feuer auf die feindlichen Stellungen. Sie drangen mit zahlreichen frischen Beständen zu äußerst hartnäckigen Gegenangriffen vor.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. **Wien**, 26. März. Amtlich wird verlautbart: 26. März 1915.

In den Karpaten wird weiter heftig gekämpft. Wiederholte russische Angriffe wurden bei Tag und während der Nacht abgeschlagen. Die allgemeine Situation ist unverändert.

Im Raum südlich Zaleszczyki eroberten unsere Truppen elf Stützpunkte der Russen und machten über 500 Mann zu Gefangenen.

An der Front in Russisch-Polen und Westgalizien Geschützkampf. Der Kirchturm der Ortschaft Paradyz südöstlich Sulejow wurde als Beobachtungsstation der feindlichen Artillerie erkannt, mußte daher in Brand geschossen werden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Przemysl.

wb. **Wien**, 26. März. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Im Gegensatz zu den russischen Meldungen über den Fall von Przemysl seien folgende authentische Daten festgestellt. Die Trümmer von Przemysl wurden auf Befehl ohne vorherige Aufforderung und ohne Verhandlungen mit dem Feinde nach längst und gründlich vorbereiteter Zerstörung allen Kriegsmaterials dem Feinde überlassen. Der Personalbestand betrug in der letzten Woche der Belagerung 44 000 Mann Infanterie und Artillerie, zu ⅔ Landsturmtruppen, hiervon abzuziehen gegen 10 000 Verluste gelegentlich des letzten Ausfalles am 19. März; 45 000 Mann auf Grund der Kriegsleistungsgesetze eingestellter und in militärischer Verpflegung stehender Arbeiter, Kutscher, Pferdeknechte, dann das Eisenbahn- und Telegraphenpersonal, schließlich 28 000 Mann Kranke und Verwundete in Spitalbehandlung. In der Festung bestand die Armierung im ganzen aus 1050 Geschützen aller Kaliber, davon der Hauptteil ganz veraltete Muster von 1861 und 1875, welche übrigens gleichfalls rechtzeitig gesprengt wurden. Die Abweisung des letzten russischen Angriffs in der Nacht vom 21. auf den 22. März erfolgte, da das Gros der Geschütze bereits gesprengt war, nur mit Infanterie- und Maschinengewehrfeuer sowie durch einige wenige noch nicht gesprengte Geschütze Muster 1861.

wb. **Konstantinopel**, 26. März. Die türkischen Blätter stellen fest, daß der Fall von Przemysl, wenn auch bedauerlich, keinen Einfluß auf den Fortgang der kriegerischen Operationen werde ausüben können, denn der österreichisch-ungarische Generalstab habe schon seit langem mit dem Verluste des Platzes gerechnet. Andererseits bedeuteten die russischen Belagerungstruppen keine nennenswerte Verstärkung der russischen Armee. Die Blätter rüh-



men in tiefgefühlten Worten der Achtung und des Lobes die Tapferkeit der Garnison, die imstande war, bis jetzt die furchtbaren Stöße des Feindes auszuhalten. Von jetzt an würden alle militärischen Geschichtswerke, auch die russischen, der Festung Przemysl den Titel „Heldenfestung" geben, deren Verlust, weit entfernt, den Ruhm der österreichisch-ungarischen Armee zu verkleinern, ihn im Gegenteil erhöhe. Die Blätter entbieten den ruhmvollen Verteidigern der Heldenfestung ihre ehrfurchtvollsten Grüße. Taswir-i-Efkiar vergleicht die Verteidigung Przemysls mit jener Antwerpens, das, obwohl vom technischen Gesichtspunkt aus ungleich besser ausgestaltet, den Deutschen nur zehn Tage standhalten konnte, während Przemysl die an Zahl weit überlegenen russischen Truppen durch 4½ Monate fernhielt und schließlich nicht nach einem feindlichen Sturm, wie Adrianopel, fiel, sondern im Augenlick, da der österreichisch-ungarische Generalstab es wegen Mangels an Lebensmitteln für notwendig fand. So sehr wir auch, sagt das Blatt, das Schicksal Przemysls bedauern, haben wir dennoch nicht nötig, uns deswegen zu beunruhigen. Die Bilanz der Ergebnisse des Krieges seit seinem Beginn zeigt selbst den größten Pessimisten, welches sein schließlicher Ausgang sein werde. Das Blatt La Défense schreibt: Unsere Feinde können keinen einzigen Akt ähnlicher Bravour zu ihren Gunsten buchen, während unsere Verbündeten deren eine große Zahl aufzuweisen haben. Lüttich, das als eine der stärksten Festungen angesehen wurde, fiel nach einigen Tagen unseren deutschen Verbündeten in die Hände, während den Fall Przemysls nur der Hunger herbeigeführt hat.

Die deutsche Ostseeflotte.

wb. Berlin, 27. März. Nach einer Meldung der Rundschau aus Stockholm wurden deutsche Kriegsschiffe neuerdings in der nördlichen Ostsee bei der Insel Oeland und nördlich von Gotland beobachtet. Aus den finnländischen Häfen liefen infolge dessen Schiffe nicht aus.

Die Teuerung in Rußland.

wb. Moskau, 26. März. In der Stadt fehlt es an jeglicher Hilfe, und die kleinen Städte besonders um Moskau sind vollständig von Lebensmitteln entblößt. In den Städten Kursk und Kiew wird von der Regierung zur Requisition von Lebensmitteln geschritten. In den Gouvernements Kiew, Wladimir, Nischni Nowgorod und Kostroma wird eine Registrierung sämtlicher Produkte vorgenommen. In Kiew, Smolensk und Tambow besteht vollständiger Holzmangel, in Witebsk und Tambow große Fleischteuerung.

wb. Petersburg, 26. März. Ein Ukas des Zaren gibt dem Eisenbahnminister die weitestgehendsten Befugnisse, um den bestehenden Transportmängeln abzuhelfen, insbesondere das Recht der Enteignung und der Beschlagnahme alles greifbaren Feuerungsmaterials zur Bestreitung der Bedürfnisse von Armee, Flotte, Eisenbahn und Armeefabrikanten.

Wie man in Rußland zeichnet.

wb. Petersburg, 26. März. „Rjetsch" meldet: Die Zahlungen der bei der Reichsbank eingelaufenen Zeichnungen auf die 500 Millionen-Anleihe ergaben, daß bisher nur 40 Millionen gezeichnet worden sind. Die Zeichnungsfrist für die Teile des Landes, von denen bisher eine Zeichnung nicht eingegangen ist, ist bis zum 14. April verlängert worden.

Drückeberger in Rußland.

wb. Berlin, 27. März. Ein Auszug aus dem Befehl des Moskauer Militärbezirks vom Februar 1915, Nr. 87: Da die wieder genesenden Mannschaften aus den Genesungsabteilungen nicht früh genug zur Feldarmee zurückgeschickt werden, habe ich eine Kommission nach Sumy (Gouvernement Charkow) zur Besichtigung der dortigen Genesungsabteilung gesandt. Von 1136 Mannschaften waren 1002 völlig gesund, 10 unter Beobachtung, 49 nur garnisondienstfähig, 40 fahnenflüchtig, 2 nicht mehr dienstfähig und 33 weiterer Behandlung noch bedürftig. Die Besichtigung der in den Privatlazaretten in Sumy befindlichen Mannschaften hat ergeben: von 500 Mann waren 150 völlig gesund, 16 unter Beobachtung, 6 nur garnisondienstfähig, 273 weiterer Behandlung bedürftig und 54 geeignet zur Ueberweisung an die Genesungsabteilung. Die Besichtigung der in Sumy befindlichen verwundeten Offiziere hat ergeben: von 18 Offizieren waren 9 völlig gesund, 2 unter Beobachtung und 7 weiterer Behandlung bedürftig. Die Schuldigen dafür, daß eine so riesige Zahl von felddienstfähigen Offizieren und Mannschaften sich fern von der Front herumdrücken konnten, sind bestraft worden.

Der Krieg gegen England.

Die deutschen Tauchboote auf der Wacht.

wb. London, 26. März. (Meldung des Reuterschen Büros.) Das Schiff „Delmira" ist auf der Fahrt nach Boulogne durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht worden. Die Bemannung erhielt zehn Minuten Zeit, das Schiff zu verlassen, und landete auf der Insel Wight.

wb. London, 26. März. Die Admiralität gibt über die Versenkung des holländischen Schiffes „Medea" folgendes bekannt: Die „Medea", deren Name in großen Lettern auf den Schiffsseiten aufgemalt war, wurde Donnerstag vormittag 10 Uhr bei Beachy Head von „U 28" angehalten. Sie erhielt den Befehl, ein Boot auszusetzen, das die Mannschaft aufnahm. Das Schiff wurde dann durch Kanonenschüsse zum Sinken gebracht. Das Unterseeboot verweigerte die Rückgabe der Schiffspapiere. Ein englischer Zerstörer brachte die Bemannung später nach Dover. — Den Blättern zufolge hatte die „Medea" eine Ladung Apfelsinen an Bord. Das Unterseeboot gab der Besatzung 10 Minuten Zeit, um das Schiff zu verlassen. Die Bemannung wurde nach 2 Stunden von dem Zerstörer aufgefunden.

wb. London, 26. März. Daily Telegraph" meldet aus Southshields: Das norwegische Segelschiff „Gazelle", das heute hier eintraf, ist auf der Fahrt von dem deutschen Unterseeboot „U 23" angehalten worden. Die „Gazelle" verließ Christiansand ohne Ladung und war auf dem Wege nach dem Tyne. Vierzig Meilen von Shields, um 2 Uhr nachmittags hörten die Seeleute bei schönem Wetter ein zischendes Geräusch und glaubten, daß es von einem Flugzeug herrühre. Zu ihrem Erstaunen fanden sie, daß es von dem Auspuffrohr eines deutschen Unterseebootes stammte, das sich beinahe längsseits des Schiffes befand. Der Kommandant des Unterseebootes rief den Kapitän an und gab der Besatzung 10 Minuten Zeit, um das Schiff zu verlassen. Der Befehl wurde befolgt. Fünf Mann vom Unterseeboot mit dem Kommandanten gingen an Bord des Seglers. Der Kommandant nahm Einsicht in die Schiffspapiere und überzeugte sich, daß der Segler keine Ladung führe. Darauf wurde das Schiff frei gelassen, das Unterseeboot tauchte und verschwand.

Die Einschränkung des englischen Schiffsverkehrs.

Berlin, 26. März. Die „Tägl. Rundsch." meldet aus Kopenhagen: Eine neue Konferenz der Delegierten von 42 englischen Schiffahrtsgesellschaften hat am Dienstag in London stattgefunden, der auch Regierungsvertreter beiwohnten. Die Mehrzahl der Schiffahrtsgesellschaften beschloß die bisherige Einschränkung des regelmäßigen Schiffsverkehrs infolge der deutschen Unterseebootsgefahr fortbestehen zu lassen.

Der Luftangriff auf den „Pandion.

wb. London, 26. März. (Meldung des Reuterschen Büros.) Ueber den Angriff eines deutschen Fliegers auf den Dampfer Pandion vom letzten Montag wird noch bekannt: Pandion fuhr von Rotterdam nach Manchester. Die erste Bombe wurde aus einer Höhe von 500 Fuß geworfen und schlug die Loggleine weg. Zwei Feuerpfeile wurden gegen den Aeroplan gerichtet. Dieser flog weg, kehrte aber bald zurück und warf aus einer Höhe von 1000 Fuß sechs Bomben, die alle nahe am Schiff ins Wasser fielen. Der Kapitän feuerte sein Gewehr gegen das Flugzeug ab, das daraufhin wegflog.

Dampferkatastrophe.

wb. London, 26. März. Daily Chronicle meldet aus Newyork: Der Dampfer „Denver" von der Mallory Linie, von Bremen nach Newyork unterwegs, ist mitten auf dem Ozean gesunken. Die Ursache ist noch nicht bekannt. Passagiere und Besatzung wurden gerettet.

England in Geldnot.

Berlin, 26. März. Wie den „Hamburger Nachrichten", der „Voss. Ztg." zufolge, aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, haben in London in diesen Tagen zwischen dem Schatzkanzler Lloyd George, den Direktoren der Bank von England, der Union-Bank und anderen Finanzmännern bereits die ersten Konferenzen über die zweite englische

G. & W. Ruppert. G. m. b. H. Herischdorf Stonsdorf i. R. empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte Menschenfreund bester Ersatz für Boonekamp.
erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

Kriegsanleihe stattgefunden. Die Anleihe wird spätestens in der zweiten Hälfte des Monats Mai zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt werden. Die Gesamtsumme wird ungefähr 400 Millionen Pfund (gleich 8 Milliarden Mark) umfassen. Wie Lloyd George den Bankdirektoren mitteilte, soll der Krieg ganz ungeheure, von niemandem vorausgesehene Anforderungen an die Geldkraft Englands gestellt haben, wobei er insbesondere auf die gewaltigen Mehrkosten hinwies, die die Operationen gegen die Dardanellen und die finanzielle Unterstützung Rußlands, Belgiens und Serbiens verursachten, und die weit größere Summen erfordern, als man angenommen hatte.

wb. **Kopenhagen**, 26. März. Einem Telegramm der „National-Tidende" aus Newyork zufolge, sucht England zur Zeit eine Anleihe von 100 Millionen Dollars in Amerika zur Bezahlung der Kriegsbedürfnisse aufzunehmen.

Die Teuerung in England.

wb. **London**, 26. März. Central News erfährt die Kommission, die über die Ursache der Kohlenteuerung und ihre Beseitigung eine Untersuchung anstellte, gelangte zu dem Ergebnis, daß die Teuerung auf verringerte Produktion und gesteigerte Nachfrage, das Steigen der Kosten des Wassertransports und die Desorganisation der Eisenbahnen infolge militärischer Erfordernisse zurückzuführen sei.

Holland und Deutschland.

wb. **Haag**, 26. März. Halbamtlich wird gemeldet, daß die niederländische Regierung ihren Gesandten in Berlin beauftragt habe, bei der deutschen Regierung um Aufklärung über die Beschießung des niederländischen Handelsschiffes „Zevenbergen" durch ein deutsches Flugzeug zu untersuchen und die Anstellung einer amtlichen Untersuchung zu beantragen.

Schweden und England.

wb. **London**, 26. März. Reuter. Die schwedischen Dampfer „Vera" und „Jeanne", die mit Reisladungen Glasgow anliefen, wurden von der britischen Zollbehörde beschlagnahmt. Angeblich hatten sie ihre für schwedische Häfen bestimmten Ladungen von einem deutschen Dampfer bei Vigo empfangen.

Die Wahrheit in — England.

Nachdem es sich herausgestellt hat, daß England mit der Beschönigung seiner Mißerfolge und mit den Lügen über den Ursprung des Krieges die breite Masse der Bevölkerung nicht veranlassen kann, in „Kitscheners Heer" einzutreten, noch die Arbeiter davon abzuhalten, zu streiken, sieht man sich jetzt in England gezwungen, um dem Volk den vollen Ernst der Lage klarzumachen, in gewissem Umfange der Wahrheit die Ehre zu geben, sowohl hinsichtlich der Beweggründe Englands zur Teilnahme am Krieg, wie auch hinsichtlich Deutschlands bisheriger Erfolge auf militärischem wie auf wirtschaftlichem Gebiet. Den Beginn machen die „Times" mit einem bemerkenswerten Leitartikel vom 8. März. Einen weiteren Schritt hat jetzt die „Morning Post" getan, die, nach der Tägl. Rundschau, am 17. März in einem Leitartikel folgende Geständnisse zu machen sich gezwungen sieht:

„Unser Land ist nicht, wie einige Leute annehmen, aus reinem Altruismus in den Krieg gegangen, sondern weil nichts Geringeres als seine Existenz bedroht war. Ein in Frankreich und in den Niederlanden (hiermit ist wohl in erster Linie an Belgien gedacht) übermächtiges Deutschland würde unvermeidlich nachher das britische Reich zerstört haben. Das ist es, was in Wahrheit dem „Fetzen Papier" und dem Geschwätz über deutschen Militarismus" zugrunde liegt. Das Leben Englands erfordert, daß Deutschland nicht die Welt beherrschen darf. Aber obwohl die meisten Angehörigen der oberen Klassen dies recht gut begreifen, hat man die Arbeiterklasse ermutigt, diesen Krieg anzusehen als eine bloße Unternehmung nationaler Menschenfreundlichkeit — als eine Verpflichtung, die ein gutes Stück Geld kosten könne — das Geld anderer —, aber die kein Risiko nationaler Niederlage und individueller Vernichtung in sich schließe. Als die englische Armee bei Mons schwer geschlagen wurde, wurde dem Arbeiter auseinandergesetzt, daß ein englischer Rückzug eine ruhmreichere Sache sei als ein deutscher Vormarsch, und seit der ganzen Zeit hat man ihn gelehrt, jeden Zwischenfall im Schützengraben als einen glorreichen Sieg anzusehen, während man den Feind als beinahe vernichtet, stark deprimiert und nahezu verhungert und bankerott hinstellte.

Dies alles ist nicht wahr: Die deutschen Armeen haben bis jetzt ihre siegreichen Stellungen in Belgien, Nordfrankreich und Polen behauptet. Ueberall kämpfen die Deutschen auf dem Gebiet unserer Verbündeten. Sie nagen nicht am Hungertuch, im Gegenteil, die Lebenspreise sind gegenwärtig in Deutschland eher niedriger als in England. Sie sind nicht zahlungsunfähig; ihre Finanzen halten die Beanspruchung ziemlich gut aus (man rechnete am 17. März in England noch nicht mit dem Riesenerfolg der zweiten Kriegsanleihe), wie sich bei ihrem großen Reichtum und ihrem ausgezeichneten Wirtschaftssystem erwarten ließ. Unsere braven Verbündeten, Rußland, Frankreich, Belgien und Serbien schwitzen Blut bei ihren Anstrengungen, die Flut des Einfalls aufzuhalten, und unser eigenes kleines Heer hat grausam und furchtbar gelitten aus Mangel an Mannschaft und schwerer Artillerie. All dies ist wahr, und wenn wir an den Sieg der Verbündeten glauben, so ist es, weil wir glauben, daß sie unter dem Schutze der Vorsehung lieber bis zum letzten Blutstropfen und bis zum letzten Dukaten kämpfen wollen und kämpfen müssen, als sich mit der Herrschaft des brutalen und selbstsüchtigen Deutschland abfinden. Auch glauben wir, daß Seemacht, wenn gut angewandt, schließlich über die Macht zu Lande siegen muß, dank der größeren Beweglichkeit der Kräfte, über die sie verfügt. Aber wir geben zu, daß der Ausgang auf des Messers Schneide steht, und daß es in dieser Sache keine Sicherheit gibt; es bleibt nur die Hoffnung und Entschlossenheit."

Ja, es wird noch das Wunderbare geschehen, daß man es in England mit der Wahrheit versucht, wenn sichs mit der Lüge auf keine Weise machen läßt!

Indien.

wb. **Berlin**, 27. März. Der Vizekönig von Indien soll, wie der „Vossischen Ztg." gemeldet wird, nach der „Times" durch den englischen Ministerrat zur Verhängung des Belagerungszustandes über das Königreich ermächtigt worden sein.

wb. **London**, 26. März. Die Morning Post meldet aus Kalkutta: Der Absatz 3 des indischen Landesverteidigungsgesetzes, der die Errichtung von Gerichten mit drei Kommissaren vorsieht, die mit besonderen Machtbefugnissen zu summarischer Aburteilung gewisser Verbrechen ausgestattet sind, wird nach amtlicher Mitteilung in 16 Distrikten von Lahore, Julkunder und Multan in Kraft gesetzt.

Der Krieg des Islam.

Der türkische Generalstabsbericht.

wb. **Konstantinopel**, 26. März. Das Hauptquartier teilt mit: Eine Abteilung unserer gegen den Suezkanal operierenden Truppen stieß in der Nähe des Kanals gegenüber der Station Madam auf eine kleine englische Kolonne und vernichtete sie; darauf beschoß sie zwei mit Truppen angefüllte englische Transportdampfer erfolgreich. Ebenso beschoß eine andere Abteilung einen englischen Transportdampfer zwischen Schaluf und Adschigöl.

Am 16. März haben unsere Truppen gemeinsam mit den kriegerischen Stämmen nördlich von Schuäbia, südöstlich von Bassora, den Feind überrascht, seine Stellungen genommen und ihn bis nach Schuäbia zurückgeworfen; er verlor über 300 Mann an Toten und Verwundeten und eine Menge Waffen und Munition. Unsere Verluste betragen nur 9 Tote und 32 Verwundete.

Die Dardanellenschlacht.

Berlin, 26. März. Der „L.-A." meldet aus Athen: Aus Tenedos wird gedrahtet, daß die verbündeten Flotten am 24. vormittags um 10 Uhr in die Dardanellenöffnung einfuhren. Vom Golf von Saros aus wurden kleinere Abteilungen der Verbündeten auf türkischem Gebiete gelandet. Außer den englischen Linienschiffen „Indomptable" und „Queen", die zur Verstärkung der geschwächten verbündeten Flotte eintrafen, werden die französischen Linienschiffe „Henry IV", „Danton", „Diderot", „Condorcet" und „Mirabeau", sowie der Dreadnought „Courbet" erwartet.

Schwere Verluste der russischen Marine.

Berlin, 27. März. Vor einigen Tagen ist, wie man der „National-Zeitung" meldet, in dem Kriegshafen von Sewastopol ein kleiner russischer Kreuzer eingelaufen, der allem Anschein nach schwere Beschädigungen am vorderen Teil erlitten hatte. Man vermutet, daß er auf eine Mine gelaufen ist. — In der Stadt Sewastopol laufen Gerüchte um, daß in den letzten Tagen ein Seegefecht im Schwarzen Meere stattgefunden habe. — Vor einigen Tagen sank in der Nähe von Sewastopol ein russischer

Munitionsdampfer, der auf eine russische Treibmine gelaufen war. Von der Besatzung konnten nur zwei Mann gerettet werden. — In der Nähe von Batum explodierte in den letzten Tagen des russische Oelschiff „Peter der Große". Die gesamte Mannschaft kam um.

Der russische Adel greift ein!

Amsterdam, 26. März. Reuter meldet aus Petersburg: Der Adelskongreß hat bei seiner Eröffnung in Petersburg einstimmig eine Resolution angenommen, sich am Kampfe gegen den Germanismus und türkisch-teutonischen Barbarismus zu beteiligen und im Lebensinteresse Rußlands den vollen und ungeteilten Besitz Konstantinopels, beider Küsten des Bosporus und der Dardanellen, sowie der angrenzenden Inseln zu verlangen.

„Türkisch-teutonischer Barbarismus" — das ist wirklich schön gesagt.

Die Sühne für die belgischen Pöbelausschreitungen.

Von unterrichteter Seite schreibt man uns:

Als in den ersten Augusttagen des vergangenen Jahres der Krieg zwischen den Großmächten Europas unvermeidlich erschien, da flammte auch in Belgien grenzenloser Nationalhaß gegen Deutschland auf. In jenen Tagen war es hauptsächlich der Pöbel der Großstädte, der sich, von gewissenlosen Hetzern geführt, zusammenrottete, um plündernd und zerstörend seine Wut an harmlosen deutschen Bürgern auszulassen. Aber auch die Landbevölkerung blieb zum Teil nicht untätig, und gerade in den Grenzorten, durch die sich der Zug der nach Deutschland zurückflutenden Flüchtlinge bewegte, sind zahlreiche Gewalttätigkeiten vorgefallen.

Nunmehr ist der Zeitpunkt gekommen, den Ersatz der durch die Ausschreitungen des Pöbels verursachten Schäden herbeizuführen.

Eine geeignete Handhabe dazu bietet das belgische Gesetz vom 10. Vendemiaire des Jahres IV (2. Oktober 1795), das noch in Kraft ist. Es bestimmt, ähnlich wie das preußische Tumultgesetz, daß die Gemeinden für die auf ihrem Gebiet begangenen Ausschreitungen von Volksmengen aufzukommen haben:

„Jede Gemeinde ist verantwortlich für die Vergehen, die auf ihrem Gebiet mit offener Gewalt oder sonst in gewalttätiger Weise durch bewaffnete oder unbewaffneteAufläufe oder Zusammenrottungen gegen Personen oder gegen staatliches oder privates Eigentum verübt wurden, sowie für den dadurch verursachten Schaden."

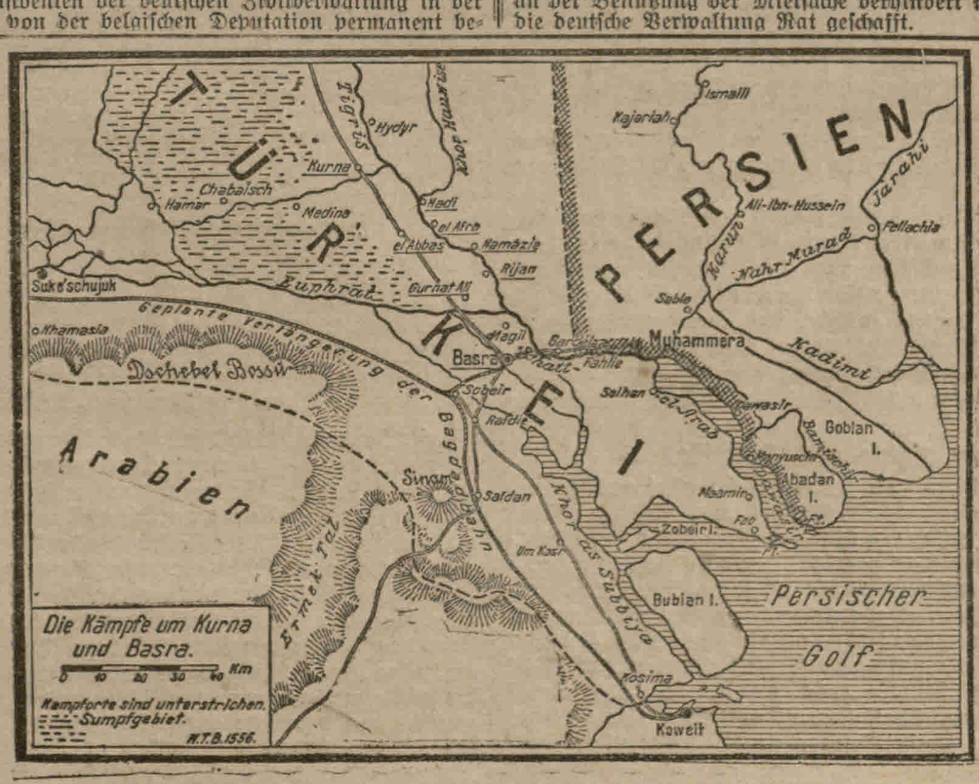
Da seine Verfahrensvorschriften insbesondere soweit sie eine Mitwirkung der ordentlichen Gerichte vorsehen, auf die jetzt in Frage stehenden Verhältnisse nicht anwendbar waren, hat der Generalgouverneur durch Verordnung vom 3. Februar 1915 die Einrichtung von Schiedsgerichten angeordnet. Sie können nach Bedarf für jede Provinz errichtet werden und bestehen aus einem vom deutschen Generalgouverneur ernannten Vorsitzenden, einem von dem Präsidenten der deutschen Zivilverwaltung in der Provinz und einem von der belgischen Deputation permanent bestellten Beisitzer. Unter die Zuständigkeit dieser Schiedsgerichte fallen die Ansprüche wegen aller Schäden, die infolge von Ausschreitungen zusammengerotteter Volksmengen im August 1914 aus Anlaß des Kriegsausbruchs entstanden sind. Die Schiedsgerichte tragen im Grunde genommen den Charakter von Abschätzungskommissionen, die mit gewissen richterlichen Befugnissen ausgestattet sind. Sie treten nur auf Antrag in Tätigkeit. Es ist jedoch zu hoffen, daß eine bei dem Reichskommissar zur Erörterung von Gewalttätigkeiten gegen deutsche Zivilpersonen in Feindesland oder bei der deutschen Zivilverwaltung in Belgien bewirkte Anmeldung der Ansprüche, durch die der Wunsch nach Schadloshaltung zum Ausdruck gelangte, als Antrag genügen wird. Immerhin wird es nicht schaden, wenn alle die, welche gelegentlich der Pöbelausschreitungen Schaden erlitten haben, bei der deutschen Zivilverwaltung für Belgien in Brüssel ausdrücklich den Antrag auf schiedsgerichtliche Entscheidung stellen, auch wenn sie ihren Schaden bereits anderweit angemeldet haben.

Die Zuständigkeit der Schiedsgerichte ist eine ausschließliche. Sind also Schadenersatzansprüche etwa bereits in einem anderen Verfahren, z. B. vor einem belgischen Gericht geltend gemacht, so geht die weitere Behandlung in der Lage, in der sich das Verfahren befindet, auf die Schiedsgerichte über. Gegen ihre Entscheidungen ist kein Rechtsmittel vorgesehen. Sie sind sofort vollstreckbar.

Durch die Schiedsgerichte dürfte somit ein großer Teil der Unbilden, die unsere Landsleute in Belgien erlitten haben, seine materielle Sühne finden. Allerdings nur ein Teil, da, wie bemerkt, nicht alle Schädigungen ihrer Beurteilung unterliegen. Daß Schäden, die durch die allgemeine Kriegslage entstanden sind: Geschäftsverluste, entgangener Gewinn, Reisekosten, Aufwendungen für den Aufenthalt während der Zwischenzeit usw., überhaupt nicht vergütet werden können, versteht sich von selbst. Aber auch für andere an und für sich ersatzfähige Schäden, die mit den Pöbelausschreitungen nicht in ursächlichem Zusammenhange stehen, sind die Schiedsgerichte nicht zuständig.

Hier ist die Anzeige bei dem Reichskommissar der Weg zur Bestrafung der Schuldigen und, die sonstigen Vorbedingungen vorausgesetzt, zur Erlangung von Schadenersatz. Allerdings erst bei Friedensschluß. Solange müssen die Geschädigten sich wohl oder übel gedulden. Anträge auf Gewährung von Abschlagszahlungen sind zwecklos. In diesem Zusammenhange sei ferner darauf hingewiesen, daß in Not geratene Auslandsdeutsche mit Unterstützungsgesuchen sich nicht an die deutschen Behörden, insbesondere nicht an den Reichskommissar zu wenden haben, der für diese Zwecke Mittel nicht besitzt, sondern an die Groß-Berliner Beratungsstelle des Roten Kreuzes, Berlin W., Leipzigerplatz 13, dem von der Preußischen Staatsregierung Mittel hierfür zur Verfügung gestellt sind.

Ein Wort endlich noch über einen anderen Punkt, der häufig zu Unklarheiten Anlaß gegeben hat: die Rechte der deutschen Mieter in Belgien, die infolge des Krieges an der Benutzung der Mietsache verhindert waren. Auch hier hat die deutsche Verwaltung Rat geschafft.



Laut Verordnung des Generalgouverneurs vom 25. November 1914, sind die aus Belgien ausgewiesenen oder geflüchteten Deutschen berechtigt, entweder Auflösung des Mietsvertrages oder eine Herabsetzung des Mietspreises für die Zeit ihrer Verhinderung zu erlangen, ohne daß dem Vermieter hieraus ein Entschädigungsanspruch gegen den Mieter zusteht. Für entstehende Streitigkeiten über die Vertragsauflösung oder Mietherabsetzung sind die Friedensrichter ausschließlich zuständig. Freilich wird geklagt, daß diese Friedensrichter ihres Amtes nicht immer unparteiisch walten. Aber man darf gewiß sein, daß auch hier, wenn die Klagen sich bewahrheiten sollten, die deutsche Verwaltung Mittel und Wege finden wird, berechtigte Interessen wirksam zu unterstützen.

Vergebliche Hoffnung.

wb. **Berlin**, 27. März. Zur Stimmung in Italien schreibt die „Kreuzztg.“: Es besteht kein Zweifel daran, daß die Dreiverbandmächte sich den Fall von Przemysl ausgiebig zunutze machen, um die während des ganzen Krieges nicht ausgesetzte Bearbeitung der abwartenden Neutralen mit verdoppelter Energie fortzusetzen. Erfolg haben sie damit nicht gehabt, wenn man nicht die theoretischen Feuerwerke, die aus Anlaß des russischen Erfolges in der dem Dreiverbande verpflichteten Presse verschwenderisch abgebrannt wurden, dahin rechnen will. Speziell die italienische Oeffentlichkeit fühlt das Bedürfnis, sich auf sich selbst zu besinnen. Dem sei es zuzuschreiben, daß der Fall von Przemysl nicht den von dem Dreiverband gehofften Eindruck gemacht habe, und daß selbst durch und durch österreichfeindliche Blätter den Heldenmut der Verteidigung bedingungslos ihre Verehrung erwiesen hatten.

Rom, 26. März. Der Londoner Berichterstatter des „Giornale d'Italia“ richtete eine Umfrage an hervorragende englische Parlamentarier über das Verhältnis Italiens zu England. Die Antworten lauten dahin, daß ein Eingreifen Italiens in den Krieg an Englands Seite die Beziehungen der beiden Staaten zu den herzlichsten gestalten würde. „Giornale d'Italia“ bemerkt dazu, das sei alles sehr schön, doch sollte man in England vor allem begreifen, daß Italien im Mittelmeere und in der Welt eigene Interessen habe und sie bis zum äußersten zu vertreten entschlossen ist. Italien könne über sich weder eine Oberherrschaft dulden, noch zugeben, daß man über seinen Kopf hinweg über das politische und wirtschaftliche System Europas und über die Freiheit und Selbständigkeit der Völker entscheidende Beschlüsse fasse. Italien habe in den letzten Monaten über eine Milliarde ausgegeben, um im richtigen Augenblick ein Machtwort mitzusprechen. Es wird sich seine Zukunft und Wohlfahrt, wenn nötig, mit dem Schwert zu erkämpfen wissen. England werde gut tun, mit dieser Tatsache zu rechnen. Diese Ausführungen des „Giornale d'Italia“ werden als Antwort auf den ungebührlichen Druck aufgefaßt, den die englische Diplomatie auf Italien auszuüben sucht.

Amerikanische „Tauchboote“.

wb. **London**, 26. März. **Aus Honolulu wird über Newyork gemeldet, daß das amerikanische Unterseeboot „F 4“ bei Schießübungen untertauchte und nicht wieder an die Oberfläche kam. Die Untersuchung ergab, daß das Boot in großer Tiefe lag. Versuche zur Hebung mißlangen. Man befürchtet, daß die Besatzung von 22 Mann erstickt ist.**

Wenn Amerika solche U-Boote an den Dreiverband liefert, kann es uns recht sein, — so leid es einem um die Besatzungen tun mag.

Amsterdam, 26. März. Reuter meldet aus Washington: Eine Nachricht, daß die Foreriver-Werft in Quincy Unterseeboote baue, und in Stücken nach einem kriegführenden Lande ausführe, hat den Marineminister Daniels zu einer Untersuchung veranlaßt. Daniels erklärte, daß eine derartige Untersuchung kürzlich auf Wunsch des Grafen Bernstorff angestellt worden sei, aber keine Beweise zutage gefördert habe.

Das beweist — gar nichts! Auch eine frühere Untersuchung verlief ergebnislos.

Japan, China und Amerika.

Berlin, 26. März. **Die „Nat.-Ztg.“ meldet aus Kopenhagen: Wie die Petersburger „Rietsch“ aus Peking erfährt, wurde die an China gestellte Frist zur Erledigung der japanischen Forderungen, um nochmals 14 Tage verlängert. Die gleiche Nachricht veröffentlicht die „Nowoje Wremja“.**

wb. **London**, 26. März. Daily Telegraph meldet aus Newyork, die Meldung, daß die Vereinigten Staaten bei Japan wegen der chinesischen Frage Protest eingelegt hätten, sei ungenau. Präsident Wilson habe erklärt, die Vereinigten Staaten **hätten nicht protestiert**, sondern an Japan eine Anfrage über **die Natur seiner Forderungen** gerichtet. Darauf sei noch keine Antwort eingetroffen. Die Vereinigten Staaten hätten also über die zu befolgende Politik noch keine Beschlüsse fassen können.

Und wenn sie Beschlüsse fassen, wird sich Japan auch nicht stören lassen.

Die Deutschen im Auslande.

wb. **Petersburg**, 27. März. Ein Artikel der „Nowoje Wremja“ beklagt, daß die Deutschen im Auslande stets Deutsche bleiben und eine „unerklärliche Vaterlandsliebe“ beweisen. Das Zusammenhalten der Deutschamerikaner, die jetzt eine starke Macht in Amerika bilden, sei ein neuerliches Beispiel hierfür. Alle Staaten, in denen sich Deutsche niedergelassen haben, machten dieselben „traurigen Erfahrungen“.

Ordensverleihungen.

wb. **Berlin**, 26. März. Dem Reichsanzeiger zufolge ist dem Generalfeldmarschall Graf von Haeseler das Eichenlaub zum Orden Pour le Merite und dem Generalfeldmarschall Freiherrn von der Goltz die Königliche Krone zum Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe verliehen worden. Ferner gibt der Reichsanzeiger die Verleihung des Sterns zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub an den Ordentlichen Professor an der Universität Berlin Wirklichen Geheimen Rat Dr. Adolf Wagner bekannt. Dem Oberschulrat a. D. Geheimen Regierungsrat Dr. Scherer in Straßburg und dem bisherigen Ordentlichen Professor an der Universität Straßburg Geheimen Archivrat Dr. Wiegand wurde der Kronenorden zweiter Klasse verliehen.

Volksernährung in Oesterreich.

wb. **Wien**, 26. März. Nach Durchführung der Aufnahme der Vorräte an Getreide und Mahlprodukten, sowie nach Gründung der Kriegsgetreide-Verkehrsanstalt und der Maiszentrale zur Regelung der Vorräte, deren Bestandaufnahme mit Rücksicht auf den Kriegszustand nicht veröffentlicht werden kann, ist nunmehr eine Ministerialverordnung zur Regelung des Verbrauchs erlassen worden. Hiernach wird der tägliche Verbrauch von Mahlprodukten für eine Person bis auf weiteres auf 200 Gramm festgesetzt. Anstatt 5 Gramm Mahlprodukten können 7 Gramm Brot verbraucht werden. Für die wirtschaftliche Bevölkerung, die überwiegend von Halmfrüchten lebt, ist der tägliche Verbrauch auf 300 Gramm Getreide oder der daraus herzustellenden Mahlprodukte in der Brotmenge festgesetzt. Weitergehende Ausnahmen in der Beschränkung auf das unbedingt notwendige Maß kann das Ministerium des Innern ausnahmsweise gestatten. Die Kontrollmaßnahme zur Durchführung der Verbrauchsregelung besteht in der Ausgabe amtlicher Ausweiskarten (Brot- und Mehlkarten), unter Berücksichtigung der bei der Vorratsaufnahme in Privatbesitz befindlichen Vorräte, ferner in der Einführung von Vormerkbüchern für Bäcker und für die Händler mit Mehl und Brot. Die Brotkarten werden im allgemeinen für sämtliche in einem Haushalt anwesende Personen, somit auch für Kinder jeden Alters ausgestellt. Die Abgabe von Gebäck in Gast- und Schankwirtschaften ist nur gegen Brotmarken zulässig. In den Bahnhofswirtschaften, Speisewagen und Dampfschiffen wird Brot ohne Vorlegung der Ausweiskarten verabfolgt. Nötigenfalls kann die politische Landesbehörde neue Vorratsaufnahmen anordnen. Uebertretungen werden mit Geldstrafen bis 2000 Kronen, und bei erschwerenden Umständen bis zu 5000 Kronen oder Arreststrafen bis zu 3 oder 6 Monaten geahndet. Auch kann auf Verlust der Gewerbeberechtigung erkannt werden.

Oesterreichische Flieger über Antivari.

Berlin, 26. März. Das „B. T.“ berichtet aus Rom: Nach hier vorliegenden Meldungen bewarfen drei österreichische Flugzeuge den montenegrinischen Hafen Antivari mit 20 Bomben. Sie beschädigten die Magazine der Tabakregie. Dann flogen sie nach Virpazar, dort warfen sie acht Bomben ab, durch die der Bahnhof und ein Wohnhaus beschädigt wurden.

Die amerikanischen Ladungen.

wb. **London**, 26. März. Das Reutersche Büro meldet aus Newyork: Der Washingtoner Korrespondent der Associated Preß erfährt, daß Großbritannien versprochen hat, alle amerikanischen Ladungen, die vor dem 1. März übernommen wurden und jetzt im Begriffe sind, die deutschen Häfen zu verlassen, nachsichtig zu behandeln. Der Korrespondent erklärt, diese Zusicherung sei die Antwort auf die Anfrage des amerikanischen Staatsdepartements an Großbritannien, welches der Status der Ladungen sei, die von Amerikanern in Deutschland gekauft wurden, aber wegen Mangels an Transportmitteln nicht vor Erlaß der britischen Verordnung verfrachtet werden konnten.

Auch wenn Amerika nicht nachsichtig behandelt wird, wird es darüber weiter nicht böse sein.

wb. **London**, 25. März. Reuter meldet aus Washington: Da die Deutschamerikaner eine Bewegung organisieren, um Lebensmittel in Postpaketen nach Deutschland zu senden, warnte der Generalpostmeister, da die Pakete der Beschlagnahme durch die Verbündeten ausgesetzt seien.

Die Preußische Verlustliste Nr. 184

enthält folgende Truppenteile:

Infanterie usw.: Garde: 1., 3., 4., 5. Garderegt., 1. Garde-ref.-Regt., Gren.-Regt. Franz, Elisabeth, Augusta, Gardefüs.-Regt., Garderef.-Jäger-, Garde-Schützenbat. Gren.-, Inf.-, Füs.-Regt.: 1 2 3 5 6 9 10 16 19 21 22 26 30 35 37 41 42 43 48 50 51 53 55 56 59 61 62 64 69 71 72 75 77 78 80 84 88 91 98 109 110 111 112 113 114 132 135 137 141 142 144 145 147 148 151 152 154 157 162 172 174. Ers.-Inf.-Regt.: 8 9, der Div. v. Menges, 29 und Jacobi. Ref.-Inf.-Regt.: 2 5 7 10 16 18 22 26 27 28 35 37 38 49 52 53 55 61 64 66 70 73 76 77 79 81 82 86 99 111 130 201 209 211, 214 216 217 219 221 229 230 232 233 234 257 262 265 266 267 268. Ref.-Ers.-Regt.: 1 3 4. Landwehr-Inf.-Regt.: 2 8 10 11 12 17 18 21 23 25 26 30 31 32 34 36 40 52 53 78 81 84 99 116. Feldbat. Reiser und Schwarz des Detachements Plantier. Ueberplanm. Landw.-Inf.-Bat. 3 5, des IV. A.-K. Landwehrers.-Bat. Kulm. Brig.-Ers.-Bat. 6 8 10 34. Landsturmbat. III. Allenstein, I. Hagenau, I. Neustrelitz. Landsturm-Ers.-Bat. 10 des IV. A.-K. Jägerbat. 7 8. Ref.-Jägerbat. 2 3 7 20 21 22. Inf.-Radfahrerkomp. der 1. Kavalleriediv. Maschinengew.-Abt. 7, Feldmaschinengew.-Zug 43, Festungsmaschinengew.-Abt. 8. Ref.-Festungs-Maschinengew.-Abt. 1.

Kavallerie: 1. Gardedrag., Kürassiere 8, Husaren 9, 14, Ref.-Husaren 1, 5, 9, Ulanen 3, Jäger zu Pferde 12, 2. Landsturmesk. des I., 1. des II. A.-K.

Feldartillerie: 4. Garde-, 3. Garderef.-Regt., Regt.: 1 2 5 6 18 20 36 37 45 52 54 67 70 75 76 81 83, Ref.-Regt.: 3 7 21 49 57 63, Artill.-Regt. der Brig. Graf v. Pfeil.

Fußartillerie: 2. Garde-Landw.-Bat. Regt.: 1 3 6 9 13 16, Ref.-Regt.: 1 17 18 20.

Pioniere: Regt. 19 23 29 30. Bat. I.—1, I.—2, II.—4, I, II.—6, II.—8, I, II.—9, II.—10, I, II.—11, II.—14, II.—15. I.—16, I.—21, II.—27, I.—28, Ers.-Bat. 9. 44. Ref.-Komp., I. Landw.-Komp. d. VI. A.-K. Pionierabt. der 9. Kav.-Div.

Verkehrstruppen: Fernsprech-Abt. des VIII. A.-K., des Landw.-K. Ers.-Fernsprechzug 4, Etappenmunitionskol.-Verwaltung der 10. Armee.

Fortifikationen: usw. Fortifikation Löten, Straßburg, Schanz, Komp. 3.

Trainabteilung 14. Etappensammelkomp. 15 der 7. Armee.

Aus den amtlichen Verlustlisten.

Grenadier-Regt. Nr. 3. 5. Komp.: Gefr. Georg Mehwald, Löwenberg, verwundet.

Landwehr-Ersatz-Regiment Nr. 5. 3. Komp.: Offiz.-Stellv. Georg Scholz, Liebenthal, schw. verw. Wehrm. Alfred Bergmann, Hartau, gefallen.

Inf.-Regt. Nr. 20. 8. Komp.: Musketier Paul Haude, Cunnersdorf, gefallen.

Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 39. 2. Komp.: Wehrm. Heinrich Krause III, Erdmannsdorf, leicht verw.

Landw.-Inf.-Regt. Nr. 53. 7. Komp.: Wehrm. Max Krebs, Gottesberg, gefallen 21. 8. 14.

Inf.-Regt. Nr. 97. 11. Komp.: Offiz.-Stellv. Max Klemt, Greiffenberg, leicht verwundet.

Inf.-Regt. Nr. 150. 2. Komp.: Ref. Rich. Müller III, Giersdorf, leicht verwundet.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 226. 10. Komp.: Ers.-Ref. Gustav Keil, Neu-Reichenau, vermißt 25. 10. 14.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 262. 3. Komp.: Offiz.-Stellvertr. Karl Böhm, Hirschberg, gefallen. 4. Komp.: Gren. Aug. Lux, Rothenbach, l. v. Wehrm. Erich Strauch, Liebenthal, bish. verm., krank im Festungslaz. Kulm.

1. Pionier-Bat. Nr. 27. 3. Feld-Kp.: Pion. Fritz Gläser, Cunnersdorf, gefallen.

Sächs. Ers.-Bat., Gren.-Landw.-Regt. Nr. 100. 4. Kompagnie: Wehrm. Rob. Wittig, Landeshut, l. v.

Sächs. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 104. 4. Komp.: Soldat Paul Kluge, Petersdorf, l. v.

Sächs. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 109. 7. Komp.: Wehrm. Aug. Klant, Schmottseiffen, schw. verw.

Sächs. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 243. 2. Komp.: Sold. Otto Brunner, Gottesberg, bish. vermißt, bef. sich in engl. Gefangenschaft Portsmouth.

* * *

Gren.-Regt. Nr. 1. 12. Komp.: Wehrm. Reinhold Preuß, Mittel-Kauffung, leicht verwundet.

Landw.-Inf.-Regt. Nr. 61. 6. Komp.: Wehrm. Emil Dittrich, Boberröhrsdorf, vermißt.

Füs.-Regt. Nr. 73. 4. Komp.: Unteroffiz. d. R. Walter Kahl, Warmbrunn, schw. verw.

Inf.-Regt. Nr. 157. 5. Komp.: Leutnant d. R. Fritz Nagel, Landeshut, gefallen.

Ers.-Inf.-Regt. Leimbach-Zerener I. Ers.-Bat. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 46. 4. Komp.: Musk. Paul Göhlich, Zobten, schw. verw.

Ref.-Fußartillerie-Regt. Nr. 5. 5. Batter.: Kan. Emil Kriegel, Mittel-Conradswaldau, schw. verw.

Pionier-Regt. Nr. 29. 1. Feld-Komp.: Pion. Bernh. Wagner, Schmiedeberg, vermißt.

Kaiserliche Marine. Ober-Matrose Alfred Stelzer, Querbach, vermißt. (Ableben mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen.) Heizer Paul Teichmann, Rudelstadt, vermißt. (Ableben mit groß. Wahrscheinlichkeit anzunehmen.)

* * *

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 5. 5. Komp.: Werhm. Herm. Donix, Kunzendorf, vermißt.

Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 7. 2. Bataillon. 5. Komp.: Gefr. Wilhelm Knobloch, Straupitz, l. v. Wehrm. Johann Buchberger, Schreiberhau, l. v. 6. Komp.: Wehrm. Herm. Kügler, Neukirch, gefallen. 7. Komp.: Gefr. August Fischer, Hermsdorf, gefallen. Gefr. Paul Viehrich, Birkicht, l. v. Wehrm. Ernst Koppe, Giersdorf, l. v. 8. Komp.: San.-Unteroffiz. Paul Weist, Merzdorf, schw. verw. Unteroffiz. Gustav Klose, Boberröhrsdorf, gefallen. Unteroffiz. Gustav Wittwer, Wernersdorf, l. v., b. d. Tr. Wehrm. Hermann Opitz, Buchwald, l. v. Gefr. August Winkler, Schmiedeberg, l. v., b. d. Tr. Wehrm. Heinrich Worbs, Kaiserswaldau, vermißt. Ers.-Ref. Karl Renner, Herischdorf, gefallen.

Gren.-Regt. Nr. 10. 7. Komp.: Gren. Paul Ohlig, Bohrau-Seifersdorf, l. v. 8. Komp.: Gren. Paul Klose, Krausendorf, l. v. b. d. Tr.

Landw.-Inf.-Regt. Nr. 11. 9. Komp.: Tambour Gefr. Gustav Schneider, Kunzendorf, l. v.

Infanterie-Regiment Nr. 18. Musk. Paul Ewald Schier (9. Komp.), Landeshut, gefallen 13. 11. 14.

Landw.-Inf.-Regt. Nr. 31. 10. Komp.: Ers.-Ref. Felix Seeliger, Lähn, gefallen 4. 3. 15.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 51. 4. Komp.: Wehrm. August Scholz, Hohenpeitersdorf, gefallen.

Inf.-Regt. Nr. 148. 7. Komp.: Ref. Hermann Holzbecker, Agnetendorf, bish. vermißt, in Gefangenschaft.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 226. 6. Komp.: Ers.-Ref. Oskar Guckisch, Hartliebsdorf, gestorben Laz. Danzig, 7. 12. 14. 9. Komp.: Wehrmann Ferd. Erner, Kammerswaldau, gestorb. an s. Wunden Laz Schiffzug II Danzig, 2. 12. 14. 10. Komp.: Ers.-Ref. Wilh. Neumann, Ob.-Berbisdorf, gefallen 15. 11. 14. 11. Komp.: Musketier Herm. Schmidt, Ludwigsdorf, gestorb. an sein. Wunden Laz. Lyck.

Jäger-Bat. Nr. 4. 1. Komp.: Jäg. Max Gäbel, Hirschberg, bish. vermißt, krank.

Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 21. 1. Kp.: Ltn. d. R. Heinrich Moeller, Eschweiler, leicht verw. Jäger Heinrich Färtsch, Herischdorf, leicht verw. Jäger Mathens Holz, Halbendorf, gefallen. Jäger Robert Hoffmann, Langwaltersdorf, gefall. 2. Kp.: Oberjäger Karl Krayenhagen, Rantzau, schwer verw. Jäger Richard Hansch, Ullersdorf, leicht verw. 3. Kp.: Jäger Otto Walter, Liegnitz, schwer verw. 4. Kp.: Oberjäger Fritz Hackler, Viersen, leicht verw. Oberjäger Heinr. Gralka, Eichenau, leicht verw.

49. Ref.-Pion.-Kp. Pion. Franz Münzberg, Löwenberg, gef.

Sächs. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 103. 1. Kp.: Sold. Rud. Allert, Fischbach, leicht verw.

Sächs. 2. Jäg.-Bat. Nr. 13. 2. Kp.: Jäger Adolf Freier, Cunnersdorf, bish. l. verw., bef. sich in franz. Gefangensch., Montlucon.

* * *

Garde-Füs.-Regt. 11. Kp.: Füs. Paul Drescher, Ober-Kesseldorf, leicht verw.

Landw.-Inf.-Regt. Nr. 7. 3. Kp.: Wehrm. Wilh. Berndt, Cunnersdorf, bish. vermißt, verw. 4. Kp.: Gefr. Robert Schöbel, Buchwald, nicht verw., sond. gefallen.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 18. 9. Kp.: Musk. Paul Hoffmann, Crummöls, leicht verw. Ers.-Ref. Adolph Joseph, Krobsdorf, leicht verw. Ers.-Ref. Rich. Hütter, Braunau, schw. verw.

Inf.-Regt. Nr. 23. 1. Kp.: Musk. Alfr. Schroll, Gottesberg, leicht verw.

Infant.-Regt. Nr. 25. 12. Kp.: Musk. Ewald Jensch, Crummöls, verwundet.

Landw.-Inf.-Regt. Nr. 26. 11. Kp.: Ers.-Ref. Willi Henkel, Wernersdorf, schwer verw.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 37. 4. Kp.: Musk. Paul Ziegert, Herischdorf, schw. verw., 14. 3. 15.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 38. 7. Kp.: Wehrm. Heinr. Rösner, Dittersbach-Grüssau, gefallen 16. 3. 15.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 75. 4. Kp.: Ltn. d. R. Wilh. Foerster, Bolkenhain, gefallen.

Inf.-Regt. Nr 136. 1. Kp.: Musk. Arthur Schenk, Hirschberg, leicht verw.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 225. 4. Kp.: Frw. Aug. Krätzig, Hirschberg, l. verw. 9. Kp.: Wehrm. Julius Hain, Alt-Kemnitz, leicht verw. Wehrmann Ernst Mückner, Neukirch, schw. verw.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 226. 1. Kp.: Wehrm. Herm. Böhm, Hermsdorf städt., leicht verw. Ers.-Ref. Heinr. Buschmann, Trautliebersdorf, l. verw. 4. Kp.: Krgsfr. Friedr. Kursawe, Al-

Schönau, leicht verw. Krgsfr. Robert Kammel, Gablau, gefallen. 10. Kp.: Ers.-Res. Gustav Menzel, Schiefer, leicht verw. Krgsfr. Hellmuth Schatte, Greiffenberg, leicht verw. 11. Kp.: Krgsfr. Friedrich Berger, Flinsberg, leicht verw.

Res.-Inf.-Regt. Nr. 227. 2. Kp.: Ufz. Paul Hoffmann, Röhrsdorf, leicht verw. 8. Kp.: Ufz. Julius Zinnecker, Arnsdorf, schwer verw.

Res.-Jäger-Bat. Nr. 5. 2. Kp.: Oberjäg. Erich Foitzick, Breslau, bisher vermißt, gef. 23. 12. 14.

* * *

2. Garde-Regt. Gren. Fritz Jacob, Jung-Seifershau, leicht verw.

Kais. Alexander-Garde-Gren.-Regt. Nr. 1. 7. Kp.: Gren. Otto Block, Schönau, bish. verw., in Gefangenschaft.

Res.-Inf.-Regt. Nr. 61. Ers.-Res. Paul Mätzner (5. Kp.), Reibnitz, leicht verw. 9. Kp.: Musk. Wilhelm Lorenz, Michelsdorf, leicht verw. Musk. Erich Sommer, Straupitz, schw. verw. Musk. Martin Franz, Hartmannsdorf, schw. verw. Musk. Karl Leupold, Schwarzbach, leicht verw. Musk. Wilh. Krusch, Niederleppersdorf, leicht verw. 10. Kp.: Wehrm. Wilhelm Schenk, Langhelwigsdorf, schwer verw. 12. Kp.: Ers.-Res. Heinrich Stenzel, Quolsdorf, verw. Ers.-Res. Wilhelm Baumert, Gottesberg, leicht verwundet.

Inf.-Regt. Nr. 63. 10. Kp.: Musk. Herm. Rauer, Ruhbank, vermißt.

Res.-Inf.-Regt. Nr. 70. 1. Kp.: Ers.-Res. Paul Meißner, Greiffenberg, schw. verw.

1. Pion.-Bat. Nr. 26. 1. Feld-Kp.: Frw. Ernst Scholz, Gr.-Rackwitz, leicht verw.

Res.-Pion.-Bat. Nr. 32. 2. Kp.: Pion. Johann Neugebauer, Volkenhain, leicht verw.

Verschiedenes.

wb. **Sofia**, 26. März. General Pau ist aus Bukarest hier eingetroffen.

wb. **Warschau**, 26. März. Durch ein unvorsichtig weggeworfenes Zündhölzchen explodierte ein Gefäß mit Aether in einem Wagen eines Zuges, der eben nach Moskau abfahren sollte. Mehr als 40 Reisende wurden verletzt, darunter 13 schwer. Zwei von ihnen starben auf dem Wege ins Spital.

wb. **Konstantinopel**, 27. März. Anläßlich des bevorstehenden Bismarckjubiläums bemerkt „Sabah", daß, wie im Geburtsjahr Bismarcks das Schicksal Europas entschieden werden mußte, auch jetzt Europa vor der Entscheidung seines neuen Schicksals stehe. Das Blatt betont, daß die aufrichtige Beteiligung an den Feierlichkeiten des Jubiläums Bismarcks Pflicht eines jeden Osmanen sei und daß Bismarck der Entwickelung der türkisch-deutschen Beziehungen in hohem Grade diente.

wb. **Sofia**, 27. März. Agence Bulgare. Gestern wurde der Jahrestag der heldenmütigen Erstürmung Adrianopels durch die bulgarischen Truppen gefeiert. Aus dem gleichen Anlaß veröffentlichen die Blätter längere Artikel, in denen sie der ruhmvollen Waffentaten des bulgarischen Feldzuges, sowie der Tapferkeit und Selbstverleugnung der bulgarischen Armee, die für die Freiheit der in der Knechtschaft gebliebenen Bulgaren gekämpft hat, gedenken, und den Wunsch ausdrücken, daß am nächsten Jahrestage diese Ereignisse die bulgarische Einigkeit, die im Jahre 1913 für einen Moment so sichtbar war und so schmählich wieder in einen Schatten versunken ist, endlich vollendete Tatsache sein werde.

wb. **Wien**, 27. März. Heute wurde eine neue Stundungsverordnung, die bis Ende Mai gültig ist, für Galizien und die Bukowina veröffentlicht.

Deutsches Reich.

— **Georg Schweitzer.** Am 1. April d. J. sind 40 Jahre verflossen, seit der junge Handelsredakteur der Berliner Nationalzeitung, Georg Schweitzer, in den Redaktionsverband der Frankfurter Zeitung aufgenommen wurde und zwar als Berliner Vertreter des Handelsteils des großen süddeutschen Blattes, dem er all die Jahrzehnte hindurch eine hervorragende, durch große Sachkenntnis und unbestechliche Objektivität ausgezeichnete Tätigkeit gewidmet hat. Georg Schweitzer ist eine der bekanntesten publizistischen Persönlichkeiten Deutschlands. Besondere Verdienste hat er sich für die Anknüpfung und Pflege fruchtbarer Beziehungen zu Ostasien, durch die Bearbeitung des wissenschaftlichen Nachlasses von Emin Pascha, wertvolle Arbeiten über die türkischen Finanzen und eine rege Tätigkeit für die soziale Hebung des Journalistenstandes erworben. Im Verein Berliner Presse hat er lange Jahre als Vorsitzender des Festausschusses und dann als Schatzmeister überaus erfolgreich gewirkt. Den Krieg von 1870/71 hat Schweitzer als Freiwilliger mitgemacht und dadurch den Grund zu einer ungewöhnlich ehrenvollen militärischen Laufbahn gelegt. Er ist Major der Reserve und seit Ausbruch des Krieges in der Presseabteilung des Stellvertretenden Großen Generalstabs unermüdlich tätig.

— In der **Sitzung des Bundesrats** am Freitag gelangten zur Annahme: eine Aenderung der Bekanntmachung über die Höchstpreise für Roggen, Gerste u. s. w. vom 19. Dezember 1914, der Entwurf von Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung betreffend Verkehr mit Zucker, vom 12. Februar 1915, der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Erfüllung von Ansprüchen im Falle zwangsweiser Verwaltung von Grundstücken, die Vorlage betreffend Aenderung des § 3 Abs. 2 der Ausführungsbestimmungen zum Reichsstempelgesetz und die Vorlage betreffend den Ausschank und Verkauf von Branntwein oder Spiritus.

— Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: In der deutschen Presse wird eine Unterredung wiedergegeben, die nach einem Artikel des Echo de Paris der spanische Journalist Ibanez de Ibero vor einigen Monaten mit dem Staatssekretär des Innern, Staatsminister Dr. Delbrück, geführt haben will. Es ist richtig, daß der Herr Staatssekretär des Innern den genannten Journalisten, der von zuständiger Stelle als Vertreter angesehener spanischer Blätter eingeführt war, empfangen und ihm auf seine Bitte, über die wirtschaftliche Lage Deutschlands unterrichtet zu werden, eine Aufzeichnung gegeben hat, die in dem Artikel der Pariser Zeitung in Uebersetzung wiedergegeben ist. Bei der nur wenige Minuten dauernden Unterredung fragte Herr Ibanez nach der Bedeutung, die dem Auftreten des Abgeordneten Liebknecht beizumessen sei. Richtig gibt Herr Ibanez die Antwort wieder, daß diesem Auftreten keinerlei Bedeutung zukomme. Dagegen ist es freie Erfindung, wenn er behauptet, daß der Herr Staatssekretär des Innern die Frage des preußischen Wahlrechts berührt und die ihm zugeschriebene Aeußerung getan habe.

— In der letzten **Berliner Stadtverordnetensitzung** nahm Oberbürgermeister Wermuth das Wort zu folgenden Ausführungen: „Der Mann, dessen hundertjähriger Geburtstag unmittelbar bevorsteht, und den wir nicht nur in der Bewunderung eines überragenen Vorbildes verehren, sondern in der stolzen Gewißheit, daß Deutschland wirklich, wie er erwartete, reiten kann, Bismarck hat einmal gesagt, nicht bloß Hand und Mund, auch das Herz des Berliners sitzt auf dem rechten Fleck. So war es in einer kritischen Periode, so ist es geblieben und so wird es auch fernerhin bleiben. Wir sind darauf gefaßt, daß uns bei weiterer Dauer des Krieges noch härtere Mühen bevorstehen, aber wir wissen uns gleichzeitig im Besitze von Kraft und Lust zu fernerer und auch zu größerer Last und Arbeit."

Tagesneuigkeiten.

Der neue Prinz von Braunschweig. Vom herzoglichen Oberhofmarschallamt wird folgendes bekannt gegeben: „Das Befinden der Herzogin und des Prinzen ist nach gut verbrachter Nacht sehr zufriedenstellend. Krukenberg. Albrecht."

Der „Luftfahrerdank" — die Zentralstelle der gesamten deutschen Luftfahrerfürsorge — der in den ersten Kriegsmonaten vergangenen Jahres zum Besten unserer heldenhaften, das geliebte Vaterland aus Wolkenhöhen schirmenden Flieger und Luftschiffer, sowie deren Witwen und Waisen, Wohlfahrtsmarken zum Versand brachte, läßt hiermit auch an dieser Stelle allen Gebern für die vielen gütigen Spenden, die ihm von Arm und Reich zugingen, vielmals danken. Ein schöner Grundstock für die Fürsorgezwecke der Luftfahrer ist geschaffen, rastlos auf diesem Wege weiter zu arbeiten, ist die heilige Pflicht des „Luftfahrerdank". Sein Wunsch ist es, daß die jetzt wiederum zum Versand kommenden Wohlfahrtsmarken die gleiche wohlwollende Aufnahme finden mögen.

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, 28. März 1915.

Wettervoraussage
der Wetterdienststelle Breslau für Sonntag, den 28. März 1915:
Veränderlich, windig, kalt, stellenweise Niederschläge.

Das Hirschberger Schulwesen im Verwaltungsbericht der Stadt für das Jahr 1913/14.

Wenn ein Fremder den Verwaltungsbericht unserer Stadt auch nur flüchtig durchblättert, muß ihm sofort die weitgehende Fürsorge auffallen, die Hirschberg seiner Jugend in unterrichtlicher Beziehung angedeihen läßt. Etwa 22 000 Einwohner und dabei neben einem vom Staate unterhaltenen Königlichen Gymnasium eine städtische Oberrealschule mit Doppelklassen von Sexta bis Untersekunda und ein Lyzeum nebst Oberlyzeum mit Frauenschulklassen und Studienanstalt, wozu noch je eine Vorschule kommt, — das ist viel. Und die Schulen sind gut besucht. So hatte die Oberrealschule einen Gesamtbesuch von 591 Knaben, ein-

schließlich 131 Vorschüler, während das Lyzeum 302 und die Untertertia der neu eingerichteten Studienanstalt 31 Schülerinnen besuchten. Die Frauenschule zählte einschließlich der Gasthörerinnen 29 Besucher, so daß die Gesamtanstalt eine Besuchsziffer von 362 aufwies. Zum äußeren Gedeihen der beiden städtischen höheren Lehranstalten trägt natürlich auch die reich bevölkerte Umgegend Hirschbergs viel bei. In wieweit sie den Besuch beeinflußt, vermag man aber aus dem Bericht nicht zu entnehmen. Nur das Lyzeum trennt die einheimischen von den auswärtigen Schülerinnen, aber auch nur summarisch.

Der Kostenaufwand ist natürlich nicht gering. Obgleich die Oberrealschule an Schulgeld 74 199,98 Mark und an Kapitalzinsen 1146,70 Mark vereinnahmte, hatte die Stadthauptkasse einen Zuschuß von 54 764,20 Mk. zu leisten, der sich beim Lyzeum mit einer Schulgeldeinnahme von 40 564,15 Mk. auf 42 291,58 Mark belief. Die verhältnismäßig höheren Kosten dieser Anstalt erklären sich aus der höheren Verzinsung des Gebäudes, während die Oberrealschule im Berichtsjahre noch im alten Mittelschulgebäude an der Schützenstraße untergebracht war. Schulen sind keine Einnahmequellen für die Gemeinden, sondern Kulturanstalten zum Besten der Gesamtheit. Danach müssen sie beurteilt werden, und die deutschen Städte, darunter Hirschberg, dürfen stolz sein auf das, was sie auf dem Gebiete des Schulwesens geleistet haben.

Selbstverständlich ist auch die Volksschule nicht zu kurz gekommen. Sie steht bei uns hinter der anderer Städte von gleicher Bedeutung hinsichtlich Organisation und Zahl der Lehrkräfte nicht zurück. Zwei Volksschulen sind siebenstufig und für die bisher sechsstufige katholische ist der entsprechende Ausbau auch schon geplant und nur durch den ausgebrochenen Krieg behindert worden. Die Gesamtzahl der Schüler beträgt 2450. Für die Bildung schwachbefähigter Schüler sorgt eine zweiklassige paritätische Hilfsschule und praktischer Tätigkeit dient eine besondere Handfertigkeitsschule mit Hobelbankunterricht, der Schülern aller Volksschulen in zwei Jahrgängen auf Kosten der Stadt erteilt wird. Die Einnahmen der Volksschulen setzen sich aus Schulgeld auswärtiger Schüler (insgesamt nur 2450,50 Mk.), einigen Zinsen und den gesetzmäßigen Staatsbeiträgen (60 050 Mk. für alle drei Volksschulen) zusammen, wozu, um die Ausgaben bestreiten zu können, ein städtischer Zuschuß von 57 320,58 Mark für Volksschule I, von 76 531,10 Mark für Volksschule II und von 37 176,64 Mark für die katholische Volksschule tritt.

Fortbildungsschulen sind in Hirschberg zwei vorhanden, eine gewerbliche und eine kaufmännische. Die gewerbliche zählte zu Beginn des Jahres 397 Schüler und ist fachlich gegliedert. Die kaufmännische hat sechs Klassen für Lehrlinge, die insgesamt von 136 Schülern im Sommer- und 130 Schülern im Winterhalbjahre besucht waren. Eine wesentliche Erweiterung erfuhr die Anstalt durch die Einrichtung einer Unterklasse für Mädchen, die im Handelsgewerbe tätig sind. Der Durchschnittsbesuch betrug 45. Dem Alter nach waren 14 vierzehnjährig, 23 fünfzehnjährig und 8 sechzehnjährig. Auf einer besonderen Stiftung beruht die Französche Mädchen-Industrieschule, der 41 Schülerinnen angehörten, von denen aber 13 Mädchen vor Ablauf der vorgeschriebenen Ausbildungszeit die Anstalt verlassen haben. An Privatschulen waren vorhanden zwei Vorbereitungsanstalten für Schulexamina (Butter und Dr. Korach), 3 evangelische Kleinkinderschulen, eine katholische Kleinkinderschule und ein Privatkindergarten (Fräulein Luise Zimmermann).

Ueber das innere Leben in den Schulanstalten kann sich der Verwaltungsbericht natürlich nicht verbreiten. Aber er führt doch so manches an Einrichtungen an, die schließen lassen, daß in allen Schulen ein Geist des Fortschritts herrscht, der alles aufgreift, was auf dem Gebiet des Unterrichts und der Erziehung als beachtenswert hervorgetreten ist. Körper und Geist werden gleichmäßig gepflegt. Wir lesen von Schülerwanderungen, von täglichen Atemübungen, von Schwimmunterricht, Spielnachmittagen u. dergl. Da sind größere gewerbliche Anlagen besucht, Vorträge, Konversationsübungen und Gesangsaufführungen abgehalten worden. Den Sparsinn wecken und fördern Sparautomaten der städtischen Sparkasse, die in den Fluren der Volksschulgebäude Aufstellung erhalten haben. Schulärzte überwachen den Gesundheitszustand der Schüler; arme Kinder erhalten in den Wintermonaten ein warmes Frühstück; Brausebäder sorgen für die Reinlichkeit der Schulkinder, kurz: wir haben in Hirschberg einen völlig modernen Schulbetrieb, der zwar einen Gesamtzuschuß von 271 089,60 Mk. erfordert, dafür aber nicht weniger als 3820 Knaben und Mädchen zu brauchbaren Gliedern der menschlichen Gesellschaft heranbildet, deren Erwerbskraft ein Riesenkapital darstellt. Schulen sind wirklich nicht so unproduktiv, wie Kurzsichtigkeit und Gedankenlosigkeit so oft behaupten, und so wollen wir uns von Herzen unseres blühenden Schulwesens freuen.

* * *

Beherzigenswerte Mahnungen.

Der Magistrat sieht sich veranlaßt, auf folgendes hinzuweisen:

1. Obwohl es verboten ist, Kuchen unter Benutzung von Hefe, Backpulver und sonstigen Lockerungsmitteln herzustellen, werden diese Mittel in den einschlägigen Geschäften immer noch in großer Menge von Hausfrauen bezogen. Die Entnahme ist in den letzten Tagen so groß gewesen, daß anzunehmen ist, daß in vielen Haushaltungen zum Osterfest unter Benutzung dieser Lockerungsmittel Kuchen gebacken werden soll. Es wird dringend davor gewarnt, diese Absicht auszuführen, da das Backen solcher Kuchen, auch wenn es in Privathaushaltungen oder für solche geschieht, mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bedroht ist.

2. Die Brotbücher Verstorbener sind an das Einwohner-Meldeamt abzugeben. Die in ihnen enthaltenen Brotscheine dürfen durch ihre Angehörigen nicht verbraucht werden. Es erscheint notwendig, auf diese selbstverständliche Bestimmung nochmals hinzuweisen, da der Magistrat in der letzten Woche mehrere Strafanzeigen wegen Uebertretung der Vorschrift an die Staatsanwaltschaft hat erstatten müssen.

Ebenso ist es unzulässig, daß Brotscheine vorübergehend abwesender Personen durch ihre Hausstands-Angehörigen verbraucht werden. Wer Pensionäre hat, darf z. B. während der kommenden Osterferien deren Brotscheine nicht verwenden. Die Brotbücher sind vielmehr in solchen Fällen für die Dauer der Abwesenheit an das Einwohner-Meldeamt abzuliefern. Nichtbefolgung dieser Bestimmung zieht unweigerlich Anzeige an die Staatsanwaltschaft nach sich.

3. Immer noch geben Bäcker Gebäck ohne Abtrennung von Brotscheinen ab. Dies wird ihnen nur dadurch möglich, daß Hausfrauen der bemittelten Bevölkerungskreise ihnen die ersparten Brotscheine überlassen. Zumeist handeln diese Hausfrauen aus Mitleid, weil die Bürger darauf hinweisen, daß sie oft Verwundete, die Gebäck haben möchten, aber keine Brotbücher besitzen, abweisen müßten. Dieses Mitleid ist durchaus unangebracht, da die Verwundeten in ausreichendem Maße mit Brot versorgt werden. Die Hausfrauen machen sich aber auch zu Mitschuldigen der Bäcker, denen streng verboten ist, Brot ohne Brotscheine abzugeben. Es wird nochmals dringend ersucht, alle ersparten Brotscheine im Einwohner-Meldeamt zur Einlösung zu bringen. Wem der kleine Gang nach dem Rathaus zu viel ist, der mag sie vernichten. Keinesfalls sind sie den Bäckern zu überlassen.

Verschiedentlich haben Bäcker Brot auf Brotscheine abgegeben, die auf eine spätere Woche lauten als die, in der das Brot entnommen worden ist. Dies ist unzulässig und strafbar. Brot darf vielmehr nur auf Brotscheine der Woche abgegeben werden, in der es vom Bäcker gekauft wird.

Schließlich haben Bäcker das Gerücht verbreitet, daß diejenigen, die Brotscheine ersparten, bei der Neuaustellung von Brotbüchern weniger Brotscheine erhalten würden. Diese Behauptung ist selbstverständlich vollständig aus der Luft gegriffen.

4. In verschiedenen Gastwirtschaften wird noch Brot an Gäste, die nicht Nachtgäste sind, ohne Brotschein abgegeben. Hiervor wird dringend gewarnt, da hierauf Gefängnis bis zu sechs Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark steht.

Es ist tief bedauerlich, daß die zur Regelung der Brot- und Mehlversorgung getroffenen Bestimmungen so oft übertreten werden. Die für die Volksernährung zur Verfügung stehenden Mehlmengen reichen aus, aber nur dann, wenn jeder Bürger es als seine Ehrenpflicht betrachtet, den von den Behörden gegebenen Anordnungen genau nachzukommen. Wer ihnen zuwiderhandelt, verdient die allgemeine Verachtung, denn er ist nichts anderes als ein Deserteur, der seinen Brüdern im Felde in den Rücken fällt. Das Mitleid, das so manchen veranlaßt, den Uebertreter der Gesetze nicht zur Kenntnis der Behörden zu bringen, ist daher durchaus unangebracht. Ebenso falsch aber ist es, wenn jemand eine Anzeige nicht erstattet, weil er nicht zum Angeber werden will. Denunziantentum ist freilich verwerflich. Wer aber den Uebertreter der im Interesse der Volksernährung erlassenen Bestimmungen anzeigt, ist kein Denunziant, sondern erfüllt nur eine der Allgemeinheit gegenüber obliegende Verpflichtung.

---

wb. (**In der Bekanntmachung, betreffend den Ausschank und Verkauf von Branntwein oder Spiritus vom 26. März 1915**) heißt es: Die Landeszentralbehörde oder die von ihr bezeichnete Behörde kann den Ausschank und den Verkauf von Branntwein oder Spiritus ganz oder teilweise verbieten oder beschränken; sie kann auch Bestimmungen über die Größe und Beschaffenheit der zum Ausschank oder zum Verkaufe dienenden Gefäße und Flaschen erlassen und Mindestpreise vorschreiben. Ausschank- und Verkaufsräumlichkeiten, die ausschließlich dem Ausschank oder Verkaufe von Branntwein oder Spiritus dienen, müssen in Zeiten, in denen der Ausschank oder der Verkauf auf Grund des § 1 verboten ist, geschlossen gehalten werden. Die Strafe für Zuwiderhandelnde lautet auf Gefängnis bis zu einem Jahre oder auf Geldstrafe bis zu 10 000 Mark. Gegen Verfügungen der Polizeibehörde ist Beschwerde zulässig, sie hat keine aufschiebende Wirkung. Ueber die Beschwerde entscheidet die Aufsichtsbehörde endgültig.

wb. (**Höchstpreise für Roggen, Gerste und Weizen.**) Der Bundesrat hat folgende Verordnung erlassen: „In der Bekanntmachung über Höchstpreise für Roggen, Gerste und Weizen vom 19. Dezember 1914 wird dem § 8 als Absatz 5 hinzugefügt: „Die Kriegsgetreide-Gesellschaft m. b. H. in Berlin und die Kommunalverbände sind berechtigt, bei freihändigem Erwerbe von beschlagnahmtem Roggen und Weizen in Fällen besonderen Bedürfnisses den Zuschlag bis auf 7 Mark zu erhöhen und bei Weiterverkäufen den erhöhten Zuschlag in Anrechnung zu bringen."

wb. (**Weitere Bestandaufnahme von Metallen.**) Das Kriegsministerium erläßt eine Bekanntmachung über die Vorratserhebung und Bestandsmeldung einer Anzahl von Metallen. Unter die Verfügung, von der alle gewerblichen Unternehmer und Verbände sowie Kommunen usw. betroffen werden, fallen Wolfram, Chrom, Molybdän, Vanadium als Metall und Mangan. Die Meldepflicht, für die der am 16. März mittags 12 Uhr bestandene Zustand maßgebend ist, umfaßt neben den Angaben über Vertriebsmengen noch die Angabe, wem die fremden Vorräte gehören, die sich im Gewahrsam des Auskunftspflichtigen befinden. Die Meldezettel müssen bis zum 31. März bei der Metall-Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kriegsministeriums Berlin eingereicht sein.

wb. (**Zum Bezug von Weizenmehl für Fabriken.**) Die Fabriken, die Nudeln, Makkaroni oder Gries für Heeresbedarf zu liefern haben, wenden sich vielfach an die Kriegsgetreidegesellschaft oder an das Kriegsministerium, um Weizenmehl oder Weizen für ihre Verarbeitung zu erhalten. Das Kriegsministerium weist darauf hin, daß die Fabriken ihre Anträge an die stellvertretende Intendantur richten müssen, in deren Bezirk sie liegen. Den Anträgen sind die Bestellschreiben der Auftrag erteilenden Truppen oder militärischen Anstalten in Urschrift nebst einer Berechnung beizufügen, wieviel Material zur Herstellung der bestellten Mengen nötig ist.

* (**Wer Brotgetreide verfüttert,**) versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

wb. (**Paßzwang für Elsaß-Lothringen.**) Laut Verordnung des Kaiserlichen Ministeriums für Elsaß-Lothringen ist Jeder, der elsaß-lothringisches Gebiet betritt, verpflichtet, sich durch einen Paß auszuweisen. Der Paß muß mit einer Personalbeschreibung und mit einer Photographie des Inhabers aus neuester Zeit mit dessen eigenhändiger Unterschrift unter der Photographie sowie mit einer amtlichen Bescheinigung darüber versehen sein, daß der Paßinhaber tatsächlich die durch die Photographie dargestellte Person ist und die Unterschrift eigenhändig vollzogen hat. Auch die Bestimmung, daß zu dem Zutritt der erweiterten Festungsbereiche Straßburg i. E. und Metz zehn Tage vorher die schriftliche Genehmigung des betreffenden Militär-Polizeiministers einzuholen ist, findet nicht die genügende Beachtung.

* (**Zur Sammlung der Goldmünzen**) wird uns amtlich geschrieben: Der rührigen Sammeltätigkeit von Privatpersonen und sonstigen Unternehmungen ist es zu danken, daß der Goldbestand der Reichsbank andauernd zunimmt. Dabei werden mitunter in uneigennütziger Weise den Ablieferern von Goldmünzen Vergünstigungen der verschiedensten Art versprochen und gewährt, gelegentlich auch die Goldmünzen mit einem Aufgelde bezahlt. Um diese Sammeltätigkeit nicht zu lähmen, hat der Reichskanzler zu der Verordnung, betreffend das Verbot des Agiohandels mit Goldmünzen, vom 23. November 1914 durch die Bekanntmachung vom 25. Januar 1915 bestimmt, daß die im § 1 der genannten Verordnung bezeichneten Handlungen zulässig sind, sofern sie ausschließlich zu dem Zwecke der Abführung von Goldmünzen an die Reichsbank vorgenommen werden. Außerdem hat der Justizminister die Beamten der Staatsanwaltschaft hierauf mit dem Bemerken hingewiesen, daß es sich empfiehlt, in allen Zweifelsfällen sich vor der Einleitung eines Strafverfahrens mit der zuständigen Reichsbankanstalt oder mit dem Reichsbank-Direktorium in Verbindung zu setzen. Wenn hiernach auch derjenige, der freiwillig für die Reichsbank Goldmünzen sammelt, eine Bestrafung nicht zu befürchten braucht, so ist es doch zweckmäßig, daß die betreffenden Personen wegen ihres Vorhabens mit der zuständigen Reichsbankanstalt in Verbindung treten und sich von dieser eine schriftliche Bestätigung darüber verschaffen, daß ihre Tätigkeit des Ankaufes von Goldmünzen ausschließlich für die Zwecke der Reichsbank erfolgt.

wb. (**Zum Austausch Schwerverwundeter**) wird uns amtlich geschrieben: Dem Kriegsministerium werden fast täglich Anfragen übersandt, ob Angehörige beim Austausch Schwerverwundeter zwischen Deutschland und Frankreich berücksichtigt worden sind. Der erste Austausch ist zurzeit beendet. Die Zurückgekehrten haben sofort Nachricht von ihrer Heimkehr an ihre Angehörigen gesandt. Wer also bis jetzt noch nicht im Besitze einer solchen Mitteilung ist, muß annehmen, daß der von ihm Zurückerwartete sich noch in französischer Kriegsgefangenschaft befindet. Das Kriegsministerium führt über alle Schwerverwundeten, deren Namen ihm bekannt werden, Listen, um sie für den Austausch in Vorschlag zu bringen. Ob aber die französische Regierung sie freigeben wird, ist nicht vorauszusehen. Wann der nächste Austausch stattfindet, läßt sich zurzeit noch nicht angeben. Verhandlungen hierüber sind im Gange.

ha. (**Helferinnen in Reservelazaretten.**) Helferinnen zur freiwilligen Krankenpflege in Reservelazaretten werden jetzt nur noch dann zugelassen, wenn sie einem der anerkannten Vereine angehören. Die Annahme und Verpflichtung erfolgt stets durch den Territorialdelegierten oder seinen Beauftragten, dem Reservelazarettdelegierten. Unter dem Drucke der Verhältnisse und der Kriegslage wurden bisher manche Helferinnen von Chefärzten angenommen, ohne daß sie zu einem Verein gehörten. In diesen Fällen wird den Helferinnen der Anschluß an einen der Vereine nahegelegt. Ist ein solcher Anschluß nicht möglich, so kann der Chefarzt sie in ihrer Stellung belassen, z. B. wenn sie sich monatelang hervorragend bewährt hat. Für das Einrücken dieser Helferinnen in besoldete Vollschwesternstellungen ist Vorbedingung, daß sie durch Ablegung der Notprüfung die staatliche Anerkennung als Krankenpflegerinnen der freiwilligen Krankenpflege erwerben. Der Minister des Innern hat sich jetzt damit einverstanden erklärt, daß eine Ausbildungszeit von sechs Monaten in einem Reservelazarett als gleichwertig mit der in einer staatlich anerkannten Krankenpflegeschule anerkannt wird. Die Ausbildung muß aber nach dem amtlichen Krankenpflegelehrbuch im Rahmen des vorgeschriebenen Ausbildungsplanes geschehen. Den theoretischen Unterricht regelt das Sanitätsamt. Als Prüfungskommission gilt der zuständige Regierungsmedizinalrat als Vorsitzender und ein Reservelazarettdirektor oder Chefarzt und ein Militärarzt der örtlichen Stelle. Die Prüfungen können jederzeit abgehalten werden.

* (**Die Buchdruckereien Schlesiens**) geben bekannt, daß durch die Steigerung der Betriebskosten und Materialien nach dem Vorgange anderer Gewerbe, die für ihre Erzeugnisse bereits vor längerer Zeit ihre Preise erhöht haben, nunmehr auch für die Drucksachen eine Erhöhung der bisherigen Preise um zehn Prozent als Kriegsaufschlag notwendig geworden sei. Bekanntlich sind die Preise für Papier und Druckerschwärze ganz erheblich gestiegen.

* (**Der Gartenbauverein im Riesengebirge**) veranstaltet nächsten Mittwoch im Saale des Hotels Drei Berge einen Vortragsabend. Von Berufsgärtnern werden Vorträge über den nutzbringenden Anbau von Gemüse u. Frühkartoffeln in diesem Kriegsjahr geboten werden. Daran soll sich die Beantwortung von Fragen jeglicher Art aus dem Gebiet des Gartenbaues schließen.

* (**Eine Versammlung der Gastwirte**), die sich mit der Erhöhung des Bierpreises und der Brotversorgung befassen wird, findet Montag nachmittags 2 Uhr hier im „Schwarzen Roß" statt.

* (**Zur Erinnerung an den 100jährigen Geburtstag des Altreichskanzlers Fürsten Bismarck**) findet eine allgemeine Festfeier am 1. April abends 8 Uhr in der Aula der Oberrealschule statt.

us. **(Königl. Gymnasium.)** Am Sonnabend vormittag 10 Uhr fand für die Schüler des Gymnasiums in der Aula der Anstalt eine Gedächtnisfeier anläßlich des bevorstehenden 100. Geburtstages des Altreichskanzlers Fürsten Bismarck statt, zu der sich auch eine Anzahl Eltern sowie einige ehemalige Schüler eingefunden hatten. Die Feier wurde vom Gymnasialchor unter Leitung des Lehrers Tiffe mit dem Liede: „O, Deutschland hoch in Ehren" eingeleitet. Hierauf hielt Professor Dr. Gröger die Gedächtnisrede, in der er ein lebenswahres, kraftvolles Bild des großen Staatsmannes und Kanzlers entrollte. Der Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über Alles" folgte den eindrucksvollen Worten des Redners. Hierauf gedachte in herzlicher Ansprache Professor Dr. Rosenberg der 24 Kriegsabiturienten und ihres bereits bewiesenen Heldenmutes und ermahnte die Schüler, auch Männer des Wollens und der Tat zu werden. Professor Rosenberg verabschiedete sodann den Abiturienten Oberprimaner Erich Fiedler mit den besten Segenswünschen für eine glückliche Zukunft im Dienste des Vaterlandes. Der Chor widmete als Lebewohl und Abschiedsgruß dem scheidenden Kommilitonen das Lied: „Nun zu guterletzt geben wir dir jetzt", worauf die Verteilung einer großen Anzahl von Geld- und Bücherprämien an würdige Schüler erfolgte. Mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Wir treten zum Beten" schloß die schlichte, stimmungsvolle Bismarckfeier.

* **(Auf dem Felde der Ehre gefallen)** Schriftsetzer Rudolf Schneider aus Greiffenberg, Kataster-Eleve Martin Hoffmann aus Schosdorf, Ersatzreservist Moritz Braun, Sohn des Gemeindevorst. Braun in Vogelsdorf, Hausbesitzer Schnabel in Vogelsdorf, Automobilführer Lange in Steinbach, Ersatzreservist Felix Seeliger aus Lähn, Ersatzreservist Gustav Henkel aus Geibsdorf, Ersatzreservist Oskar Guckisch aus Hartliebsdorf, Kriegsfreiwilliger Richard Klein aus Friedeberg, Reservist Oskar Werner aus Meffersdorf, Wehrmann Heinrich Schäl aus Pfaffendorf, Gefreiter Landbriefträger Wilhelm Schwanitz aus Langhellwigsdorf, Grenadier Paul Feistauer aus Landeshut, Gefreiter August Fischer aus Leppersdorf.

* **(Das Eiserne Kreuz)** erhielten Juwelier Koch aus Warmbrunn von den 21er Jägern, Unteroffizier Artur Räße, Oberpostassistent in Greiffenberg, Unteroffizier d. R. Gust. Gläser aus Reichhennersdorf, Wehrmänner Max Opitz und Heinrich Mann aus Mittelkonradswaldau. Das Eiserne Kreuz 1. Klasse wurde verliehen Leutnant Franz Renner, einziger Sohn des früher in Friedeberg wohnhaften Leutnants Felix Renner. Hauptmann u. Kompagniechef Baniseth aus Hirschberg hatte das Eiserne Kreuz 2. Klasse bereits für seine Teilnahme an der Schlacht bei Mülheim am 19. August 1914 erhalten. Im Gefecht bei Brunstatt leitete er einen Sturmangriff auf Flachslanden bei Altkirch. Daß ihm das Ritterkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen wurde, hatten wir s. Zt. schon gemeldet. Hauptmann Baniseth befand sich acht Wochen im Lazarett, ist aber jetzt wieder an der Front. Ferner wurde das Eiserne Kreuz verliehen dem Unteroffizier im Landsturm-Bat. Jauer, Amand Weidner aus Cunnersdorf.

* **(Polizeibericht.)** Gefunden wurde ein brauner Kinder-Pelzkragen, ein weißer Kinder-Pelzkragen, eine Brosche (Eisernes Kreuz), ein braunes Herren-Portemonnaie mit Inhalt und Rabattmarken, ein Geldstück, ein Darlehnskassenschein, zwei Banknoten, ein Strickzeug, ein weißes Vorhemd, ein Paar schwarze Handschuhe und Knöpfe, eine Brille mit Futteral, ein kleiner Kinderschuh, ein gelber Trikot-Handschuh, ein Darlehnskassenschein, ein Rabatt-Sparbuch, ein kleiner Kinder-Gummischuh. Der Abholungsort genannter Gegenstände ist auf dem Polizeiamt zu erfragen. — Zugelaufen ein großes graues Kaninchen, abzuholen bei Frau Alwine Halitschke, Promenade 4, ein kleiner gelber junger Hund, abzuholen bei Karger, Berndtenstraße 3. Verloren wurde ein Kinder-Gummischuh, ein Portemonnaie mit über 100 Mark, ein schwarzes Portemonnaie mit 4,50 Mark, ein grauer wollener Kinderschal, ein braunes Portemonnaie mit einem Zehnmarkschein, zwei Einmarkscheine und zwei Einmarkstücken, ein seidener Damenschirm mit silberner Krücke, ein Schlangenring mit rotem Stein, ein Nerzmuff, ein vernickeltes Teil von einem Ventil, eine schwarze Brosche mit Bild und Kreuz, ein weißer Pelzboa, ein Haarpfeil mit Perlen besetzt, ein einzelner Damenschuh, ein schwarzes Portemonnaie mit 3,30 Mk., ein rotes Ballnetz mit zwei Bällen, 29 Mark in Ein- und Zweimarkscheinen, ein Beutel mit 83,50 Mark in Papiergeld vom Hirschgraben bis Güterbahnhof, ein Sparbuch, ein braunes Portemonnaie mit Inhalt, eine Schachtel, enthaltend einen bayrischen Orden am gelben Bande mit blauen Streifen vom Friedhof bis zur Stadt; entlaufen ein Hund (Dobbermann), abzugeben bei Freiherrn Senf von Pilsach, Villa Hugershoff.

! Schreiberhau, 27. März. (Verschiedenes.) In der „Frauenhilfe" hielt Montag Bahnmeister Heinze einen Vortrag über „Englands Aushungerungspolitik und die deutsche Volksernährung". — Der hiesige evangelische Arbeiter- und Handwerkerverein richtete im Mitteldorfe beim Aushilfsweichensteller Schulz und im Weißbachtal beim Gastwirt Otto je eine Abnahmestelle für die Metallsammlung ein. Insgesamt sind jetzt drei am hiesigen Orte eingerichtet, die erste bei Fräulein Du Bois-Mariental. — Lehrer Gotthard Körner von der Weißbacher Schule, der bei Ausbruch des Krieges als Kriegsfreiwilliger in das Heer eintrat und schon einmal schwer verletzt, jetzt aber wieder hergestellt ist, wurde zum Leutnant befördert. — Nächsten Sonntag findet im Gasthof „Zum Zackenfall" ein Lichtbilder-Kriegsvortrag über „Ostpreußen und die Schlachtfelder an den Masurischen Seen" statt. Den erläuternden Vortrag hält Schriftsteller Rietheim. — Letzten Donnerstag starb Oberstleutnant a. D. Guderian. Auf dem Gebiet der Wohltätigkeit, besonders in der Kriegsfürsorge, hat der Verstorbene sehr segensreich gewirkt.

s. Schönau (Katzb.), 27. März. **(Stadtverordnetensitzung.** In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurden der Beigeordnete Jänisch und die Ratmänner Frühauf und Beer auf weitere sechs Jahre wiedergewählt. Bei der Aerogengasanstalt wurden die Preise für Leuchtgas auf 16 Pfg., für Kochgas auf 12 Pfg. heabgesetzt. Die Herabsetzung wurde nötig, weil infolge des Krieges das früher verarbeitete Solin fehlt und durch das jetzige Gemisch mit Benzol ein Gas erzeugt wird, das beim Verbrauch größere Mengen erfordert. Für die mit dem Kriege zusammenhängenden amtlichen Bekanntmachungen, die der Magistrat im hiesigen „Anzeiger" veranlaßt, wurde eine besondere Entschädigung dem Verleger bewilligt. Den Kriegsteilnehmern, die bis zum Satze von 52 Mark Staatssteuer veranlagt sind, sind durch einen früheren Beschluß die städtischen Zuschläge seit 1. September 1914 erlassen worden. Dieser Erlaß wurde heute auch für den Monat August 1914 beschlossen. Anstelle einer allgemeinen Bismarckfeier in der Stadt bewilligte die Versammlung 100 Mark für das Rote Kreuz. Zum Kreistagsabgeordneten wurde für den früheren Bürgermeister der Bürgermeister Sendler gewählt.

m. Greiffenberg, 27. März. **(Stadtverordnetensitzung.** Die Versammlung bewilligte 100 Mk. zur Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen, 50 Mk. für den Reichsverband zur Unterstützung deutscher Veteranen und 25 Mark für die Notleidenden in den von den deutschen Truppen besetzten Teilen Russisch-Polens. — Da das hiesige Ersatz-Bataillon einen Exerzierplatz benötigt, hat die Firma C. Exner sen. hier den fraglichen Platz zum Pachtpreise von 400 Mark der Stadt überlassen. — Beim Haushaltsplan der Kämmerei-Verwaltung betragen die Einnahmen 100 165 Mk., die Ausgaben 73 400 Mk., so daß ein Ueberschuß von 26 765 Mk. verbleibt, der als Zuschuß zu den andern Kassen wieder Verwendung findet. Der Haupt-Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 247 764 Mk. ab. Die Festsetzung der Steuerzuschläge ergibt 150 Prozent Zuschläge zur Staatseinkommensteuer und 165 Prozent Zuschläge zu den Realsteuern wie im Vorjahre.

xl. Landeshut, 27. März. **(Verschiedenes.)** Die Frühjahrs-Kontrollversammlungen im Bezirk des Meldeamts Landeshut finden vom 29. bis 31. März statt. — Rechnungsrat Ehrhold-Liebau ist in den Vorstand der Kreissynode Landeshut gewählt worden.

sc. Glogau, 27. März. **(Der Bau der neuen Stromoderbrücke)** ist der Firma Beuchelt & Co. in Grünberg übertragen worden. Zu den Baukosten, die 1 Million Mark betragen, soll ein Restbetrag von 275 000 Mk. durch eine Anleihe gedeckt werden.



„Auch als Liebesgabe im Felde begehrt!"

Für Rheumatiker und Nervenleidende.

In einem Tage von seinen entsetzlichen Schmerzen befreit.

Herr Josef Wilhelm, München, schreibt: „Seit 2 Monaten litt ich derart an Ischias, daß ich nicht gehen und nicht stehen, und das Bett nicht verlassen konnte. Ich hätte aufschreien mögen vor Schmerzen. Kein Mensch glaubt, was ich gelitten habe. Nicht half mir. Da brachte mir meine Frau aus der Apotheke Togal mit. Die Wirkung war geradezu wunderbar. Nachdem ich nur wenige Tabletten genommen hatte, war ich vollkommen wieder hergestellt. Ich gebe daher jedem Leidenden den Rat, sich sofort aus der nächsten Apotheke das überaus billige und unfehlbar wirkende Togal zu besorgen. Niemand wird diese Ausgabe bedauern." Aehnlich berichten viele andere, welche Togal gegen Rheumatismus, Hexenschuß, Schmerzen in den Gliedern und Gelenken sowie bei Influenza, Nerven- und Kopfschmerzen gebrauchten. Es gibt nichts besseres. Alle Apotheken führen Togal-Tabletten.

Sitzung der Stadtverordneten.

Hirschberg, den 26. März 1915.

Anwesend sind 23 Stadtverordnete.

Zur Kenntnisnahme

gelangen die Protokolle über die üblichen monatlichen Revisionen der Stadthauptkasse, Steuerhebestelle und Sparkasse vom 10. März, das Protokoll über die am 23. März vorgenommene außerordentliche Kassenrevision und das Dankschreiben des Stadtverordneten Zelder für das ihm anläßlich seines 80. Geburtstages übersandte Glückwunschschreiben.

Kriegsunterstützung durch Schweinefleisch.

Bekanntlich ist durch die Reichsregierung ein vermehrtes Abschlachten der Schweinebestände angeordnet und den Städten und Landgemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern die Beteiligung an dieser Maßnahme durch Ankauf und Verwertung der Schweinebestände zur Pflicht gemacht worden. Der Magistrat hat deshalb vorgeschlagen, die den Familien der Kriegsteilnehmer zustehende Unterstützung vom nächsten Zahlungstermine, also dem 16. März an, für die drei nächsten Zahlungstermine: 16. März, 1. April und 16. April 1915 teilweise in Bons zur Empfangnahme von frischem Schweinefleische zu gewähren, und empfiehlt, den Anteil auf ein Zehntel der Kriegsunterstützung und zwar sowohl von den reichsgesetzlichen Sätzen, als auch von dem Gemeindezuschusse und dem Kreiszuschusse festzusetzen. Weiterhin schlägt der Magistrat vor, die Bons für frisches Schweinefleisch den Kriegerfamilien nur mit 75 Pfennigen das Pfund anzurechnen und die Differenz zwischen diesem Betrage und dem Satze, zu welchem die Bons bei den Fleischern eingelöst werden müssen, aus städtischen Mitteln zu bestreiten und aus den bereitstehenden Fonds für die Kriegswohlfahrtspflege zu decken. Die Kosten sollen zu ⅓ dem Staate zur Erstattung aus dem vom Reichstag und Landtag bereitgestellten Fonds zur Unterstützung der Gemeinden in ihrer Kriegswohlfahrtspflege liquidiert werden.

Ueber diesen Antrag und den nächsten Punkt der Tagesordnung:

Mitteilung über den Ankauf von Fleischwaren durch den Magistrat

referiert Stadtv. Wenke. Er geht zunächst noch einmal kurz auf die ganze Frage der Schweineschlachtungen ein. Eine derartige Maßnahme des Magistrats stoße selbstverständlich bei dem einen oder dem anderen auf Widerspruch. Dem Magistrat sei in dieser Angelegenheit ein Brief zugegangen, der aber so unflätigen und beleidigenden Inhalts sei, daß er sich zur Verlesung nicht eigne. (Vielseitiges „Hört, hört!") Der Brief befasse sich auch mit der Beschränkung des Brotquantums, und darin enthalte er ein Körnchen Wahrheit. Die körperlich schwer arbeitende Bevölkerung könne mit der jetzigen Brotration kaum auskommen. Der Magistrat sei aber diesem Mißstande schon durch seine neue Verordnung abhelfend entgegengetreten, den Magistrat könne also in dieser Frage kein Vorwurf treffen. Der Standpunkt, der sonst noch in dem Briefe eingenommen wird, sei durchaus falsch. Es müsse einmal offen ausgesprochen werden, daß es viele der Kriegerfrauen, von denen sich ja manche gern Kriegerwitwen nennen (Heiterkeit), den Ernst der Zeit nicht verstehen, ja ihre Pflicht geradezu gröblich verletzen. Statt etwas Vernünftiges für sich und ihre Kinder zu kochen, ernähren sie aus allzu großer Bequemlichkeit sich und ihre Familie hauptsächlich mit Kuchen oder mit Wurst und Brot. (Zustimmung.) Der Redner verliest folgenden Satz aus dem erwähnten Briefe: „Besser wäre es, unsere Landwehr und Landsturm kämen heim und lernten die Reichen sparen. Wir sparen und müssen auch. Was tut das faule Volk (gemeint sind die Bemittelten. D. Red.) fürs Vaterland? Uns quälen! Gegen diese Brut müßten unsere Männer und Söhne den Degen ziehen." (Hört, hört! Lebh. Beweg.) Jawohl, es wäre sehr wünschenswert, unsere Landwehr käme einmal heim und sähe dem Treiben eines Teiles der Kriegerfrauen zu (lebhafte Zustimmung); sie würde dann aber nicht den Degen ziehen, wohl aber einen Knüppel nehmen und damit den Buckel der Betreffenden tüchtig verdreschen, das wäre viel gesünder. (Große Heiterkeit, vielseitiges Bravo, lebhafte Zustimmung.) Es müsse darauf gedrungen werden, daß die Frauen etwas kochen und sich nicht nur mit Brot ernähren. Der Verein „Frauenhilfe" habe eine Belehrungsstelle für Bereitung billiger und schmackhafter Kriegskost eingerichtet; aber sie werde nur von dem Mittelstande in Anspruch genommen. Die Kreise, für die sie geschaffen sei, nämlich die minderbemittelten, kämen erst gar nicht. In dem Briefe stehe ferner der Passus: „Die arme Bevölkerung solle das Bauchfleisch fr . . . . ." — ein anderer Ausdruck sei nirgends gebraucht — „und die Reichen könnten die Dauerware verbrauchen". Das sei natürlich auch falsch; denn die Dauerwaren seien für alle Schichten da. Uebrigens sei Schweinebauch mit Gemüse noch lange nicht das Schlechteste. (Zustimmung.) Es liege wohl daran, daß viele Frauen nicht zu kochen verstünden. Wenn man einen Teil der Unterstützung in Schweinefleisch gewähre, so zwinge man manche Frau, etwas Vernünftiges zu kochen. Und das sei zu begrüßen. Im übrigen wolle Redner durchaus nicht verallgemeinern. Aber man werde ihm darin unbedingt zustimmen, daß solche Fälle vorkämen. (Zustimmung.) Der Magistratsantrag sei zu empfehlen. Er bedürfe aber einer kleinen Aenderung; statt der Einschränkung „einschließlich 16. April" müsse ein weiterer Zeitraum zugelassen sein. Die Verteilung der Gutscheine müsse so lange erfolgen, wie Schlachtungen durch die Stadt vorgenommen werden. Redner stellt einen dahingehenden Antrag.

Er kommt dann auf den Ankauf von Fleischwaren durch den Magistrat zu sprechen. Der Antrag auf Herabsetzung des auf den Kopf der Bevölkerung kommenden Betrages von 15 Mark ist vom Regierungspräsidenten abgelehnt worden. Wir müssen also den ganzen Kredit in Anspruch nehmen. Bis jetzt seien angekauft worden: 200 Zentner Speck für 25 000 Mark, 100 halbe Schweine für 12 400 M., 200 Zentner Schmalz für 23 200 M., 30 Zentner Kraftfleisch (Rindfleisch in Brühe) für 3150 M. und für 150 000 M. Fleischkonserven. Außerdem sei mit den der hiesigen Innung angehörigen Fleischern ein Vertrag abgeschlossen worden, über den der Redner noch eingehender berichtet. Sehr günstig sei auch das Abkommen mit der Zentral-Einkaufsgesellschaft über die Lieferung der Konserven. Danach verpflichtet sich die Gesellschaft nach Friedensschluß, spätestens aber nach dem 31. Oktober 1916, alle noch im Besitze der Stadt befindlichen guten Konservenvorräte mit einem Abstand von 15 Prozent oder 7½ Prozent zurückzunehmen. Mit den Fleischern sei ein Abkommen getroffen worden, wonach diese das Fleisch in frischem Zustande zum Verkauf zu bringen, alle Stücke aber, die sich zu Dauerwaren eignen, in solche umzuwandeln und der Stadt zum Verkauf zu überlassen haben. Am Mittwoch vor 8 Tagen seien zum ersten Male 113 Schweine geschlachtet worden. Am letzten Mittwoch mußte die Schlachtung ausfallen, da die Ankäufer unverrichteter Sache zurückgekommen seien. Es sei sehr bedauerlich, daß in dieser so wichtigen Sache die städtischen und die Kreisbehörden nicht Hand in Hand arbeiteten. Der Landrat habe an die Dorfgemeinden geschrieben, daß diese alle sich auch mit Dauerwaren versorgen möchten. Dann müssen unsere Aufkäufer mit leeren Händen zurückkommen. Redner betont, daß er damit nicht sagen wolle, daß der Landrat der Stadt absichtlich Schwierigkeiten bereite. Wir seien jetzt gezwungen, zu versuchen, in den Nachbarkreisen Schweine aufzukaufen.

Noch in einer andern Frage sei das wenig einheitliche Vorgehen der beiden Behörden zu bedauern, nämlich in der Frage der Kartoffelhöchstpreise. Der Landrat habe diese für das Land aufgehoben. In der Stadt sei der Höchstpreis 5,75 Mark für den Zentner. Auf dem Lande bringe der Zentner aber bereits 6,50 Mk. Die Folge sei, daß die Zufuhr nach der Stadt beinahe ganz aufhöre. Wer jetzt noch Kartoffeln zu kaufen habe, müsse bei den Händlern die höheren Preise zahlen.

Eine weitere Angelegenheit bringt der Redner zur Sprache. Auf dem Schlachthofe sei es bis jetzt üblich, daß das ganze Rinderblut nutzlos ablaufe. Aus dem Blut könne man aber ein Blutmehl herstellen, das sich zum Schweinefutter sehr eigne. Man bedürfe dazu nur eines Apparates. Diesen könne man kaufen, oder man könne ihn aufstellen und von den Erträgnissen aus der Produktion abzahlen, oder die Stadt könne ihn ohne jede Zahlung ihrerseits aufstellen lassen und sie sei dann mit 10 Prozent Gewinn beteiligt. Der Schlachthofdirektor habe in seinem Bericht über diese Angelegenheit mitgeteilt, daß ein Abkommen nach dem zweiten Modus sehr annehmbar sei, daß es uns aber an geeigneten Räumen zur Aufstellung des Apparates und zur Aufbewahrung des Blutmehles mangele. Dieser Einwurf sei aber nicht stichhaltig. Es genüge eine einfache Holzbaracke, und an deren Kosten dürfe die ganze Sache nicht scheitern. Wenn die Fleischerinnung die Sache in die Hand nähme, weil man sagen könne, das Blut gehöre den einzelnen Fleischern, so sei das auch zu begrüßen. Die Hauptsache sei, daß nichts verloren ginge. Die Schlachthofverwaltung müsse auch die fetthaltigen Abfälle besser verwerten. Redner bittet den Magistrat, es bei dem abschlägigen Bescheide des Direktors nicht bewenden zu lassen, sondern weitere Schritte in dieser Angelegenheit zu unternehmen.

Der Magistratsantrag mit der Aenderung „vom 16. März bis auf weiteres" wird angenommen.

Neuwahl eines Bezirksvorstehers.

An Stelle des verstorbenen Stellmachermeisters Gustav Kindler wird Kaufmann Kemski zum Vorsteher des zwölften Bezirks gewählt.

Umänderungen in der Volksschule I und der katholischen Volksschule.

Der Magistrat beantragt die Umänderung der Abortsitze in der Volksschule I und der katholischen Volksschule zum Zwecke ihrer Benützung durch die in den Schulen einquartierten Mannschaften des Jäger-Ersatz-Bataillons II zu genehmigen und die erforderlichen Kosten in Höhe von 355 Mk. aus dem Dispositionsfonds des laufenden Jahres zu bewilligen.

Ueber die Vorlage referiert Stadtv. Brummack. Er empfiehlt die nachträgliche Genehmigung. Hinsichtlich der Kosten ist er der Meinung, daß diese die Militärverwaltung zu tragen habe. Oberbürgermeister Hartung widerspricht dieser Auffassung. Stadt und Militärverwaltung haben keinen Vertrag geschlossen. Die Räume seien der Verwaltung gegen Erstattung des Servis-

geldes von 15 Pfg. pro Kopf und Tag überlassen worden, und die Stadt habe mit Herrn Horter einen Vertrag abgeschlossen, nach dem dieser gegen Ueberweisung des Servis die Unterbringung übernommen habe. In diesem Vertrage sei von den Aborten nicht die Rede, und deshalb schlage der Magistrat vor, die Summe von 355 Mark aus Billigkeitsrücksichten auf den Kämmereietat zu übernehmen. Die Bürgerschaft sei durch die Belegung der Schulen von der Einquartierungslast befreit, und da könne man das kleine Opfer schon tragen. Es folgt nun eine rege Debatte, an der sich die Stadtvv. Dr. Ablaß, Burdack, Wenke, Krause und Strauß beteiligen, und die sich mit dem zwischen der Stadt und Herrn Horter abgeschlossenen Vertrage befaßt. Schließlich einigt man sich auf einen Zusatzantrag Dr. Ablaß. Dem Magistratsantrag werden die Worte zugefügt: vorbehaltlich der später zu treffenden Entscheidung, ob die Kosten von Herrn Horter zurückverlangt werden. Mit diesem Zusatz wird der Magistratsantrag angenommen.

Zu Gunsten des „Roten Halbmondes",

einer unserem „Roten Kreuz" entsprechenden Organisation in der Türkei, werden einstimmig 50 Mark, die aus der Sparkassen-Ueberschußkasse entnommen werden sollen, bewilligt.

Uebernahme der Beitragsteile für die „unständig Beschäftigten".

Nach der neuen Reichsversicherungsordnung sind auch die „unständig Beschäftigten", das sind Personen, die in keinem festen Arbeitsverhältnisse stehen, sondern heute hier, morgen dort beschäftigt sind, also z. B. Waschfrauen, versicherungspflichtig. Da hier die Arbeitgeber, die zur Zahlung der Beiträge verpflichtet sind, ständig wechseln, so hätte sich die Krankenversicherung dieser unständig Beschäftigten nur mit großen Schwierigkeiten durchführen lassen. Die Reichsversicherungsordnung hat daher im § 453 die Versicherung in der Weise geregelt, daß als Arbeitgeber die Allgemeinheit, das wäre in diesem Falle die Stadtgemeinde Hirschberg, anzusehen sei. Nach § 454 kann nun der Gemeindeverband die Arbeitgeberbeiträge auf alle oder nur die beteiligten Einwohner umlegen. Das wäre aber in jedem Falle sehr umständlich und beschwerlich, so daß ein Nutzen nicht herausspränge. Da es sich auch nur um einen Betrag von 200—250 Mk. handelt, der auch in absehbarer Zeit nicht erheblich steigen wird, so stellt der Magistrat den Antrag an die Versammlung, folgende Beschlüsse zu fassen:

a. die nach § 453 R. V. O. dem Gemeindeverbande, hier der Stadtgemeinde Hirschberg, auferlegte Zahlung der Beitragsteile der Arbeitgeber für die „unständig Beschäftigten" endgültig zu tragen und von der nach § 454 R. V. O. möglichen Umlegung des Betrages dieser Beitragsteile auf die Einwohner des Krankenkassenbezirks Hirschberg-Stadt abzusehen; b. die Zahlung von 200,89 Mk. an die Allgemeine Ortskrankenkasse Hirschberg-Stadt zu genehmigen als Betrag dieser Beitragsteile für das Rechnungsjahr 1914/15 und den genannten Betrag aus dem Dispositionsfonds dieses Rechnungsjahres zu bewilligen.

Die Versammlung stimmt nach dem Referate des Stadtv. Bonnet diesem Antrage zu.

Biersteuer-Ordnung der Stadt Hirschberg.

Der Magistrat ersucht um Zustimmung zu folgendem Antrage:

1. Dem Beschlusse des Magistrats vom 2. März 1915 beizutreten, der dahin geht, bei den Herren Ministern des Innern und der Finanzen erneut darum einzukommen, daß die Bestimmungen des § 8, Abs. 1, der Ordnung für die Erhebung einer Biersteuer in der Stadtgemeinde Hirschberg vom 15. März 1910 in der jetzigen Fassung bis zum 1. April 1920 in Geltung bleiben können, daß also auf weitere 5 Jahre für das Hektoliter aus Hirschberg ausgeführten und bereits versteuerten Bieres nicht der volle Steuerbetrag von 65 und 30 Pfennigen, sondern nur ein einheitlicher Betrag von 25 Pfennigen vergütet zu werden braucht.

2. Für den Fall der Ablehnung des Ersuchens zu 1 durch die Herren Minister zu genehmigen, daß der § 8, Abs. 1, der Biersteuerordnung vom 15. März 1915 die folgende Fassung erhält: „Händlern, die das Lagerbuch nach § 7 ordnungsmäßig führen, wird für das von ihnen nach auswärts versandte Bier, für welches eine Steuer nach § 1 oder § 3 entrichtet worden ist, die nachweislich gezahlte Steuer voll vergütet, sofern über die Identität des versteuerten und des ausgeführten Bieres und seine Unversehrtheit kein Zweifel besteht."

Ueber die Vorlage referiert in sehr eingehender Weise Stadtverordneter Burdack. Er bezeichnet diese Steuer als eine dem Gastwirtsgewerbe auferlegte Sondersteuer. Sie sei eine große Ungerechtigkeit gegenüber diesem Stande. Er wäre daher in gewöhnlichen Zeitläuften ein entschiedener Gegner des Magistratsantrages. Jetzt müßte man aber jede Einnahme des Stadtsäckels zu sichern suchen, da die Stadt verringerte Einnahmen und größere Ausgaben zu verzeichnen habe. Nur aus diesem Grunde wolle er der Vorlage zustimmen. Er bittet die Versammlung, auch nur aus diesem Grunde ihre Zustimmung zu geben. Oberbürgermeister Hartung gibt zu, daß diese Steuer eine Sondersteuer sei. Aber eine Ungerechtigkeit sei sie nicht, da ja das Gesetz diese Steuer für die Gemeinde zulasse. In den letzten Jahren habe er auch keine Klage gehört. Bei voller Zurückvergütung der gezahlten Steuer würde ein Ausfall von 3750—4000 Mark entstehen. Man müsse aber mit allen Einnahmen rechnen. In der gegenwärtigen Zeit müssen wir von der uns gegebenen Berechtigung Gebrauch machen. — Die Versammlung gibt ihre Zustimmung.

Strafkammer in Hirschberg.

Einen dreisten Einbruchsdiebstahl beging das 18 Jahre alte Dienstmädchen Martha Sch., jetzt in der Fürsorgeerziehung zu Michelsdorf. Im Januar d. J. erbrach die Sch. eine Kammer im Hause gewaltsam und stahl aus einem Reisekorbe Blusen, Wäsche, Briefmarken und Mappe im Werte von über 20 Mk. Die Diebin hatte nach verwahrloster Erziehung die letzten Jahre im Rettungshause zugebracht, um dann in Dienst zu kommen. Wegen schweren Diebstahls erhielt die geständige, noch unbestrafte Angeklagte 6 Wochen Gefängnis.

Die Höchstpreise für Kartoffeln hatten der Handelsmann Albert L., die Witwe Ernestine Sch. und Handelsmann Josef F. überschritten, indem sie im Januar und Februar Kartoffeln zum Zentnerpreise von 4,25 Mk. und 10 Pfd. für 50 Pfg., statt 40 Pfg., verkauften. L. erhielt 50 Mk., Frau Sch. 5 Mk., F. 10 Mk. Geldstrafe.

Zwei schwere Einbruchsdiebstähle verübte am 7. und 8. Februar nachts zu Greiffenberg und Friedeberg der schon vielfach wegen Eigentumvergehens vorbestrafte Reisende Josef M. aus Hindenburg (jetzt in Haft). M. drang nachts, als er im dortigen Gasthofe logierte, durch eingedrückte Fenster in die Küche und Gaststuben und stahl Zigarren, Zigaretten, Wurst, auch Geld. Beim zweiten Diebstahle wurde der dreiste Patron vom Nachtwächter bemerkt und auf der Flucht festgenommen. Der geständige Spitzbube erhielt trotz seiner Unverbesserlichkeit, andererseits aber bei seiner Jugend und angesichts des Geständnisses noch einmal mildernde Umstände zugebilligt und verurteilte den Angeklagten wegen schweren Rückfalldiebstahls in zwei Fällen zu drei Jahren Gefängnis und vier Jahren Ehrverlust.

Wegen Beleidigung bedürftiger Kriegerfamilien war die Hausdame Auguste G. aus Cunnersdorf angeklagt, vom Schöffengericht Hirschberg aber freigesprochen worden. Die G. sollte im September v. J. einer Sammlerin von Spenden für bedürftige Kriegerfamilien gegenüber eine abfällige Aeußerung über die Cunnersdorfer getan haben, bestreitet dies aber, während es Zeugen eidlich bekunden. Das Schöffengericht hatte auf Freisprechung der G. erkannt, weil nicht erwiesen sei, daß sie den Zweck der Sammlung gekannt und so eine etwaige beleidigende Aeußerung nicht auf einen bestimmten Personenkreis beschränkt war; in dieser Richtung seien Strafanträge nicht gestellt worden. Gegen die Freisprechung legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein, die aber verworfen wurde.

Wegen Diebstahls war der Arbeiter Franz G., zuletzt in Zobten a. Bob., der sich aber als Ernst H. oder auch als Kellner ausgibt, vom Schöffengericht Löwenberg zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte im Sept. v. J. zu Zobten seinem Arbeitgeber und einem Knecht beim heimlichen Weggange Schuhe, Kleider, Uhr und Arbeitspapiere mitgenommen Er leugnete, obwohl von Zeugen bestimmt wiedererkannt, im September v. J. in Zobten gewesen zu sein; nach vielen Bemühungen konnte er schließlich als Franz G. durch den Erkennungsdienst zu Berlin festgestellt werden. Auf Grund der heutigen Verhandlung entsteht aber Zweifel an der geistigen Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten, er soll einem Arzte zur Beobachtung überwiesen werden; die Entscheidung wurde vertagt.

Wegen Verfütterns mahlfähigen Weizens war der Gutsbesitzer Franz Sch. aus Voigtsdorf vom Schöffengericht Hermsdorf angeklagt, aber freigesprochen worden, weil dieses dem Angeklagten auf Grund einer vorgewiesenen Probe glaubte, daß der Weizen brandig und also nicht mahlfähig sei. Der Amtsanwalt legte Berufung ein; da es sich nach der vom revidierenden Beamten entnommenen Futterprobe aber offenbar um noch mahlfähigen Weizen gehandelt, wurde Sch. heute zu 20 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Die 17 bezw. 19 Jahre alten russisch-polnischen Dominialarbeiter Roman Th. und Anton S. aus Hohenliebenthal, jetzt in Haft, hatten am 28. Februar d. J. ihre Arbeitsstätte dort ohne Erlaubnis der Behörde verlassen, um sich nach Tiefhartmannsdorf in Arbeit zu begeben. Damit hatten sie sich gegen die Verordnung des Generalkommandos vergangen, wonach ein Verlassen des Polizeibezirks ausländischer Militärpflichtiger ohne Erlaubnis strafbar sei. Beide erhielten je eine



Woche Gefängnis, die ihnen aber auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet werden.

Des Vergehens gegen die Bundesratsverordnung betr. verbotenen Getreide-Verfütterns an Vieh hatte sich der Gutsbesitzer Reinhold R. aus Crommenau schuldig gemacht. Trotz Verbots des Beamten schrotete R. im Februar fortgesetzt mahlfähigen Roggen als Futter für die Schweine, ferner fütterte er Hafer an Milchvieh. Den Wachtmeister versuchte R. durch Vorzeigen einer falschen Probe zu täuschen. Der Staatsanwalt beantragte als Abschreckung bei der steten Zunahme der Vergehen gegen das Gesetz und die Gefährlichkeit des Tuns die hohe Geldstrafe von zusammen 1500 Mk. Die Strafkammer erkannte auf eine Gesamtstrafe von 300 Mk.

Der Seelenzustand des abstürzenden Fliegers.

Von den eigenartigen Empfindungen, die ein Militärflieger bei seinem jähen Absturz durchlebte, gibt eine Schilderung, die in diesen Tagen in den „Times" unter dem Titel „Zur Psychologie der Militärflieger" erschienen ist, interessante Einzelheiten wieder. Es handelt sich hier um einen englischen Flieger, der in England aufstieg, um die Nordsee zu überfliegen und an der belgischen Küste Beobachtungen zu machen. Auf demselben Wege sollte er dann zurückkehren und zu Hause Bericht abstatten. Der Auftrag dieses Fliegers führte ihn also über die See, längs der Küste und über eine Strecke, die durch den Feind besetzt und stark verteidigt wird, und wo gerade auf Angriffe aus der Luft sehr aufgepaßt wird. Als der Flieger nun glaubte, im Bereich der feindlichen Geschütze zu sein, stieg er so hoch, bis ihn eine Wolkenschicht den Augen der feindlichen Schützen entzog. Er sah plötzlich eine dunkle Wolke vor sich, die über der See hing. Es war eine graue Wolkenwand. Wäre sie schwarz gewesen, so hätte er sich nicht hineingewagt; denn Flieger von Beruf wissen sehr wohl, daß schwarze Wolken nichts Gutes bedeuten und äußerst gefährlich sind.

Er schwebte in einer Höhe von ungefähr 2500 Meter, als ihn die Wolke aufnahm, und er glaubte sich nun in Sicherheit. Keine feindlichen Geschosse konnten ihn mehr treffen; aber kaum war er einige Sekunden weitergeflogen, als die Wolkenschicht sich immer mehr verdichtete. Es wurde so dunkel, daß er selbst seinen Kompaß und sein Barometer nicht mehr erkennen konnte. Die Fluggeschwindigkeit seines Apparates war sehr groß, und er konnte sich nicht mehr orientieren. Aber er begriff auch ohne seine Instrumente, daß ein plötzlicher Wetterumschlag bevorstand. Seine Maschine wurde heftig hin- und hergeschleudert, so daß er Mühe hatte, das Steuer zu meistern. Aber trotzdem er den Ernst der Lage vollkommen begriff, blieb er doch ruhig. Er hatte den Gedanken, daß er als Zielscheibe des Feindes weniger gefährdet sei, als jetzt in der vollständigen Unkenntnis über die Lage seines Apparates in der Wolke; er hatte aber nicht viel Zeit, sich über seine Gefahr lange Gedanken zu machen. Der Flieger begriff nur noch, daß sein Flugzeug fiel; in welcher Richtung es nach unten schoß, konnte er aber nicht mehr feststellen. Sein Steuer funktionierte nicht mehr, aber dieses Gefühl seiner Ohnmacht raubte ihm noch nicht die Geistesgegenwart. Da bemerkte er plötzlich, daß der Gürtel, mit dem er an seinem Sitz festgeschnallt war, sehr fest angezogen wurde, woraus er mit Recht schloß, daß sein Apparat sich im Fall umgewendet hatte, und daß er von seinem Sitzplatz gezerrt wurde. Diese Beobachtung brachte ihn einen Augenblick lang zur Verzweiflung; er hatte die Empfindung, daß alles aus war, und daß er seine Maschine sich selbst überlassen mußte. Dann kam der dumpfe Druck einer Schwere über ihn, die ihn halb bewußtlos machte. Merkwürdigerweise dauerte aber diese Schwäche und Verzweiflungsgefühl nicht lange, sondern es wurde sehr bald durch große Ruhe abgelöst. Ein ganz unbegründetes Gefühl der Sicherheit durchdrang ihn und wiegte ihn in die angenehmste Empfindung, die er zeitlebens gehabt hatte.

Inzwischen fiel der Apparat immer weiter, mit der Schnelligkeit eines fallenden Steines schoß er nach unten, doch nahm er glücklicherweise dabei wieder von selbst die normale Lage ein. Der Flieger merkte das sofort daran, daß sein Gürtel wieder loser saß und ihn nicht mehr so eng einschnürte. Er konnte sich wieder bewegen und für seine Arme und Knie einen Stützpunkt suchen. Kein Angstgefühl beengte ihn. Das Erste, was er deutlich erkannte, war, daß sein Flugzeug wieder aus der Wolke herausfiel; unter sich sah er nun die aufgeregte See, ganz weiß von schaumigen Wellen. Instinktiv griffen seine Hände nach der Steuervorrichtung; er hatte wieder Macht über seinen Apparat. Der Flieger sah nach dem Höhenmesser und las davon ab, daß er sich ungefähr noch 450 Meter über dem Meeresspiegel befand. Er war also in den kurzen vorhergegangenen Augenblicken mehr als 1800 Meter gefallen. Er hörte jetzt ein eigentümliches Klingen in seinen Ohren und begriff, daß er augenblicklich taub war. Nicht einmal das harte Knattern seiner Maschine vernahm er. Er konnte sich in diesem Augenblick nicht viel darum kümmern, aber er sagte sich doch noch, daß diese plötzliche Taubheit von der Schnelligkeit seines Falles und der plötzlichen Veränderung des atmosphärischen Druckes herrührte.

Trotz der Erschütterung, die seine Nerven in den schrecklichen Sekunden des Falles ausgehalten hatten, konnte sich der Flieger doch bald wieder durch Kompaß und Karte orientieren und flog nun nach einem bestimmten Platz, wo er — seinem Befehle gemäß — Bomben abwarf. Kaum hatte er diese Aufgabe erfüllt, als eine jähe Umwandlung in seinem Seelenzustand vor sich ging. „Ich fühlte mich so glücklich, daß ich laut hätte jauchzen mögen," so bekannte er einem Freunde. „Mit kindischem Eifer durchsuchte ich alle meine Sachen, ob ich nicht noch etwas bei mir hatte, um es mit hinunterzuwerfen. Ich fand nur eine Schachtel Streichhölzer, die ich denn auch mit kühnem Schwung in die Tiefe schleuderte!"

Kunst und Wissenschaft.

× **Eine Umwälzung der Röntgentechnik** wird die von dem Züricher Zehnder erfundene neue Röntgenröhre hervorrufen. Es wird jedermann bekannt sein, daß bisher das Arbeiten mit Röntgenstrahlen beträchtliche Gefahren mit sich brachte, die von den sogenannten vagabundierenden Strahlen bewirkt wurden. Mancher Forscher hat durch sie, namentlich in der ersten Zeit des Experimentierens, grausame Verstümmelungen an Gliedmaßen erlitten. Es rührte dies davon her, daß es nicht gelang, die Strahlen genügend einzufangen und in einem Bündel zusammenzufassen. Den gebräuchlichen Schutzmitteln, wie Bleischürzen, Bleihandschuhen, Bleizellen usw. haftete stets viel Unpraktisches und Unbequemes an. Sie werden aber jetzt durch die neue Konstruktion überflüssig werden. Professor Zehnder ersetzt zunächst die bisher gebräuchliche Glaskugel durch eine Metallkugel, die er auf sinnreiche Weise gegen die hochgespannten Ströme, mit denen der Apparat gespeist wird, abgedichtet hat. Für den Austritt der Strahlen ist nur ein kleines Glas- oder Aluminiumfenster vorhanden. Auf diese Weise werden auch die vagabundierenden Strahlen beseitigt. Allerdings mußte eine ganz andere Anordnung der Anode und der Kathode vorgenommen werden. Der Handgriff der Röhre ist in ein besonders hergestelltes Hartbrandporzellan eingelassen. Die Neuerung hat nun den ersten überraschenden Erfolg: außer dem Strahlenschutze eine ganz wesentliche Steigerung der Wirkungsfähigkeit der Strahlen ergeben. Die Intensität des Lichtes ist um das Hundertfache gestiegen, sodaß in Zukunft die Röntgenstrahlen vielfach durch Radiumstrahlen ersetzt werden. Die Tragweite der Erfindung läßt sich noch garnicht ermessen. Prof. Zehnder hat kein Patent darauf genommen, sondern sie zu allgemeiner Benutzung freigegeben.

---

ck. **„Schluck und Jau" im Deutschen Theater.** Aus Berlin wird uns geschrieben: Gerhart Hauptmanns romantisches und doch in seinem besten Teil ganz realistisches Scherzspiel „Schluck und Jau" hatte bisher auf der deutschen Bühne keinen festen Fuß fassen können. Als es vor 15 Jahren zum ersten Mal bei Brahm erschien, war dort noch die Hochblüte des Naturalismus, die dem phantastisch-traumhaften Zug des Werkes nicht gerecht werden konnte. Seitdem ist uns eine ganz neue, viel farbenreichere, auch das Unwirkliche gestaltende Bühnenkunst beschert worden, und so durfte man denn mit Spannung den Versuch erwarten, wie der beste Meister dieser neuen Form des Theaterspiels, wie Max Reinhardt im Deutschen Theater dies bunte und zwiespältige Gewebe prunkvoller Szenen und derber Armeleutmalerei, phantastischer Visionen und grauer Alltäglichkeit zu einer Einheit zusammenschmieden werde. Was die Kunst der Bühne vermag, hat die neue Inszenierung für „Schluck und Jau" getan. Sie schuf einen heiter üppigen Rahmen aus Herbstesglanz, Jägerlust, feudalem Prunk und zarter Lieblichkeit für diese Bilder, in denen sich das Eintagsglück des Vagabunden Jau als Fürsten und die rührende Maskerade des guten Schluck abspielt. Die stimmungsvolle Musik Max Marschalks hüllte die zwischen Traum und Spiel, Einbildung und Wirklichkeit hin und her schwebenden Vorgänge in den duftigen Hauch einer idealen Ferne, und die Gestaltung der beiden von Hauptmann mit so viel Liebe geschauten und beseelten armen Menschenwesen wurde durch Hans Waßmann und Max Pallenberg ohne jede Parodie und Aufdringlichkeit in meisterhafter Charakterisierungskunst durchgeführt. Wenn trotzdem kein ganz reiner künstlerischer Eindruck aufkommen wollte, so liegt es eben doch an dem Hauptmannschen Drama, dessen beide so verschiedenen Stilformen auch bei der besten Regie ihren innerlichen Gegensatz behalten. Das uralte Motiv der Weltliteratur vom „Bettler als König", das Shakespeare im Vorspiel zur „Zähmung der Widerspenstigen" und Holberg im „Jeppe von Bergen" am genialsten dramatisiert haben, läßt sich nur aus einer Zeit gestalten, für die der Bauer kein vollwertiger Mensch ist, die den Rüpel als Rüpel gibt und ihn resolut zum Spott der hohen Herren macht, wie es noch die alten Niederländer taten. Hauptmanns Jau und Schluck aber sind echte tiefe Menschen, mit dem Mitleid des „Weber"-Dichters geschaut und von ihm mit Liebe gezeichnet; sie sind der beste Teil dieses Stückes. Jedoch der Dichter tritt gleichsam seine eigenen Ideale mit Füßen, wenn er diese „Ebenbilder Gottes" der Laune und dem Possenspiel einiger gelangweilter Herren und Damen überantwortet, und an diesem menschlich peinlichen Vorgange können alle philosophischen Verbrämungen, alle Hilfskonstruktionen vom „doppelten Ich" nichts ändern. Trotz dieser nicht überwundenen Zwiespältigkeit des Dramas fand die Aufführung einen starken Erfolg, und Dichter wie Regisseur durften sich immer wieder dem Publikum zeigen, das an dem für Hauptmanns Entwicklung immerhin wichtigen Stück ein neues Interesse gewonnen.

Dr. P. L.

Das Leben im Bild
Kriegsbilder

1915 Nr. 13

Hirschberg i. Schlesien

Draussen und Daheim

Sonntagsbeilage des Boten aus dem Riesengebirge

Für Nichtabonnenten 10 Pf.



Korvettenkapitän Thierichens, Kommandant des Hilfskreuzers „Prinz Eitel Friedrich"

Der Kreuzer lief nach Versenkung von zehn feindlichen Handelsschiffen in den amerikanischen Hafen von Newportnews ein, um Maschinenschäden auszubessern Hofphot. Ferd. Urbahns, Kiel

Auf Spionage

Kriegsepisode von Adolf Thiele

(Nachdruck verboten)

Im Feldlager war's. Von drüben, von der Aisne her, dröhnte ununterbrochen der Donner der Geschütze, aber die Infanterie hatte gerade einmal Ruhe. Das Bataillon, das in einer kleinen Talsenkung nördlich der Aisne lag, hatte abgekocht, und die Mannschaften gaben sich bei Sonnenuntergang wohlverdienter Ruhe hin.

Wer nur etwas Rauchbares hatte, verwandelte es in Asche; die anderen, leider eine glänzende Majorität, sahen wehmütig zu.

Feldwebel Neumann hatte gerade einen Inspektionsgang beendet, als plötzlich der Hauptmann vor ihm stand. „Sagen Sie mal, Neumann," bemerkte der Vater der Kompagnie, „wissen Sie unter unsern Leuten einen, der — spionieren könnte?"

Die „Mutter der Kompagnie" war erst ganz verblüfft, dann erwiderte „sie": „Spionieren, Herr Hauptmann? Der müßte also auch Französisch können?"

„Allerdings! Er muß aber auch Schlauheit besitzen und Schneid haben! Wie wäre es denn mit Elz?"

„Ja, Herr Hauptmann! Er war drei Jahre in der Fremdenlegion —"

„Er spricht fertig Französisch," ergänzte der Hauptmann, „und scheint ein verwegener Bursche zu sein. Sondieren Sie doch einmal, Neumann! Aber den Mund halten; die Sache kommt von oben her!"

Vor dem Divisionskommandeur, der sich allein in seinem Dienstzimmer befand, stand am nächsten Abend ein Füsilier. Ein netter Kerl, eher klein als mittelgroß, von biegsamer Gestalt, dunkler Hautfarbe, schwarzem Haar. Ein dichter, schwarzer Schnurrbart ließ ihn noch mehr als Südländer erscheinen.

„Füsilier Elz," begann der General, „Sie wissen, um was es sich handelt! Wenn Sie sich fassen lassen, werden Sie als Spion behandelt."

„Zu Befehl, Exzellenz, dann werde ich erschossen!"

Der Ton, in dem Elz dies sagte, klang fest.

„An Mut scheint es Ihnen ja nicht zu fehlen!" äußerte der General anerkennend. „Es handelt sich darum, festzustellen, welche französischen Regimenter uns gegenüberstehen. Sind Sie mit den Sitten und Gewohnheiten der Franzosen bekannt?"

„Die Legionäre erzählen bisweilen von daheim, Exzellenz, und dann habe ich auch einige Zeit in Frankreich gelebt. Später ging ich in meine Heimat, und da wurde ich eingezogen."

„Schön! Also wenn sie den Auftrag zur Zufriedenheit ausführen, werde ich Sie für das Eiserne Kreuz vorschlagen."

„Zu Befehl, Exzellenz!"

„Sie erhalten vorher Geld zu einer Zivilkleidung und für Ihren Unterhalt. Auch eine gute Karte müssen Sie mitnehmen. Wo verbergen Sie die?" — — — —

„Hm? In den Stiefeln, Exzellenz!"

„In den Stiefeln?"

„Zu Befehl! Man kann durchsucht werden. Ein einfacher Mann trägt keine Karte bei sich, das wäre verdächtig. Ich lege die Karte zwischen die Sohlen!"

„Gut! Am besten ist's natürlich, Sie verschwinden unauffällig. Der Herr Hauptmann wird dann mitteilen, daß Sie auf Etappe rückwärts gegangen sind!" —



Neue Photographische Gesellschaft Steglitz

Der Kaiser auf dem östlichen Kriegsschauplatz in Lötzen

Ein sonderbares Paar bewegte sich einen Tag später in tiefer Nacht zu den Vorposten: ein Offizier, der den Kameraden einen Ausweis des Generals vorzeigte, und ein Mann, der in die Tracht eines französischen Bauern gekleidet war.



Hofphot. Berger

Der Kaiser auf dem westlichen Kriegsschauplatz in Vouziers

Endlich waren sie bei den äußersten Vorposten angelangt.

Ein paar leise Worte, und der Bauer schritt allein auf ein Gehöft zu. Dort verbarg er sich, bis der Morgen graute, dann ging er in gedrückter Haltung den französischen Vorposten entgegen.

„Mein Kind ist krank," rief er ihnen in ihrer Sprache zu. „Ich muß zur Stadt gehen, um Arznei zu holen!"

Die Vorposten ließen ihn passieren.

Nach längerer Wanderung gelangte er in eine einsame Gegend. Hier zog er in einem Gebüsch einen Stiefel aus und orientierte sich auf der Landkarte.

Hin und her wanderte er. Wenngleich zahlreiche Truppen in der Gegend standen, so gab es in dem ausgedehnten Gelände doch immer einmal eine Stelle, an der er unbeobachtet die Einlage seines Stiefels von der Sohle abheben konnte; dann machte er Notizen auf der Karte.

In einem Dorfe war's, in der Nähe von Soissons, als der Spion in einem Wirtshause einkehrte. Er verlangte das übliche Weißbrot mit Wurst und einen Schoppen Wein.

Alles ging gut, da fuhr dem Gaste plötzlich, als er bezahlen wollte, das deutsche Wort: „macht" heraus.

Der Wirt stutzte.

Das Herrenhaus in Feldgrau

Zur Eröffnungssitzung am 15. März 1915

6 Photos Sennecke

Elz erfaßte die Situation schnell und zog den Wirt in ein Gespräch. Es handelte sich darum, daß der Fremde eine Kuh kaufen wollte: er brauchte sie notwendig und wollte sie gut bezahlen.

Beide betraten den Kuhstall, dessen Tür der Käufer unauffällig betrachtete. Dann wurden die Kühe besichtigt.



Herzog Ernst Günter von Schleswig-Holstein

Plötzlich näherte sich der Fremde der Tür, zerschnitt den Strick, durch den sie von innen geöffnet wurde, schlug sie zu und legte die Klinke vor. Dann ging er ruhig über den Hof, auf dem sich niemand befand, und ebenso ruhig schritt er die Straße hinab.

In einer Nebenstraße beschleunigte er indes seine Schritte, und bald verschwand er im nahen Walde, dort weiter und immer weiter wandernd. — Am nächsten Tage kaufte er Zigarren ein und begab sich zu den Vorposten. Hier wurde der freundliche Spender gut aufgenommen. Er kam immer weiter vorwärts und war plötzlich den allervordersten entschwunden. — „Halt! Wer da?" ertönte es. „Ein deutscher Landsmann!" klang es in unverfälschtem Deutsch zurück.



Fürst zu Stolberg-Wernigerode

Der verdächtige Bauer wurde gefangengenommen und vor den wachhabenden Offizier geführt. Auf dem üblichen Instanzenwege gelangte er dann zu seinem Divisionskommandeur.

„Das haben Sie gut gemacht, Füsilier Elz!" sagte dieser, freudig bewegt, als er die Karte näher besah, auf der allerlei Zahlen vermerkt waren, die Nummern der Regimenter, die Elz an jenen Stellen gesehen hatte. „Ich werde Sie also für das Eiserne Kreuz vorschlagen," fügte der General hinzu. Elz war darüber hocherfreut, doch er glaubte noch mehr tun zu sollen, auch regte sich in ihm wieder jene Abenteuerlust, die ihn ehemals in die Fremdenlegion geführt hatte. — —



Freiherr von Bissing, Generalgouverneur von Belgien



Fürst Hohenlohe-Oehringen

Eine Woche später bewegten sich in einem stark bevölkerten Dorfe zahlreiche Einwohner auf der Straße. Die französischen Truppen, die bis heut morgen im Quartier gelegen hatten, waren abgerückt, und nun beeilte man sich, seine Erlebnisse an den Mann zu bringen.



Fürst Hatzfeld, Herzog von Trachenberg

Da eilte ein lebhafter Gast aus einer Wirtsstube heraus und trat einem im Flur stehenden Manne auf den Fuß.

„Au!" rief dieser unwillkürlich im ersten Schrecken aus. Dem ersten folgte ein zweiter Schrecken: Dieser echt deutsche Schmerzenslaut in einem französischen Dorfe!

Der lebhafte Gast blickte den Mann der Klage halb überrascht, halb drohend an. „Prussien?" murmelte er halblaut. — Dieses Wort löste in dem andern einen Entschluß aus. Er sprang aus der Haustür, bog um die Ecke in die von Menschen erfüllte Hauptstraße ein und rief: „Les Prussiens! Les Prussiens!"



Graf Schwerin

Diese im Tone höchster Seelennot ausgestoßenen Worte verfehlten ihre Wirkung nicht: es fiel niemandem auf, daß der Mann, der anscheinend die Deutschen hatte anrücken sehen, davonlief; mehr oder minder schnell folgte man seinem Beispiel.

Der Gast, der den Verdächtigen hatte davon springen sehen, fand nur eine davoneilende Menschenmenge. — —

In der bergigen Gegend südlich der Aisne und nordwestlich von Reims schritt in früher Morgenstunde ein Bauersmann dahin. Endlich verließ er den langgezogenen Bergpfad und verschwand in einer kleinen Felsengruppe, die sich rechts erhob.

Hier sah er sich nach allen Seiten um, ließ sich auf einem Felsblock nieder und zog den rechten Stiefel aus. Dann nahm er unter der inneren Sohle den Ausschnitt einer Landkarte hervor und machte einige Bleistiftnotizen darauf.



Im Schützengraben in Flandern

Nach einem für „Leben im Bild“ ausgeführten Spezialgemälde von Prof. Max Rabes, Berlin



Ein bombensicheres „Haus" in Flandern Phot. B.I.G

Einen zweifellos wirksamen Schutz gegen Granaten bietet ein mit Zementsäcken belegter Unterstand



Phot. Seebald

Ein improvisierter Schneepflug unserer Verbündeten in den Karpathen



Generaloberst von Einem, Hofphot. Krajewski
der siegreiche Führer in der Winterschlacht in der Champagne



Der regierende Herzog Hofphot. Krajewski
Bernhard von Sachsen-Meiningen auf dem westlichen Kriegsschauplatz

„Halte la!" ertönte da eine scharfe Stimme. Elz sah wenige Schritte neben sich einen Gendarmen, der das Gewehr auf ihn gerichtet hielt

Eine Sekunde erschrak er bis ins Innerste, dann überlegte er. Fliehen wäre der sichere Tod gewesen! Also ging er mit.

Daß ihm das jetzt passieren mußte, wo er so weit vorn bei den Vorposten und schon auf der Rückkehr war! Zu dumm! Der Gendarm hatte ihm die Karte natürlich abgenommen und folgte ihm, das Gewehr schußbereit. Wie da entrinnen? Elz gab alle Hoffnung auf. — Nun ging's den nördlichen Abhang des Bergzugs hinunter ins Flachland. Gleich darauf wurde er von dem Gendarmen dem wachhabenden Offizier übergeben. Dieser verhörte den vor ihm Stehenden. „Sie sind deutscher Spion?" fragte er. — Elz schwieg.

„Gestehen Sie nur, Leugnen hilft Ihnen nichts!" fuhr der Offizier fort. — In der Seele des deutschen Füsiliers bewegte sich etwas. Jetzt konnte Kriegslist nichts mehr helfen, Leugnen wäre ihm selbst daher lächerlich vorgekommen.

„Ich wollte meinem Vaterlande nützen!" sagte er mit stolzer Haltung.

„Sind Sie Elsässer?"

„Nein, ich bin von jenseits des Rheins," erwiderte Elz in seinem fließenden Französisch, „aber ich diente in der Legion." Und mit Nachdruck setzte er hinzu: „Ich litt in der Legion!"

Der Offizier schwieg wie betroffen. Dann ließ er den Gefangenen zum Obersten führen, der sich bei den Vorposten befand.

„Un espion? Fusiller!" war das Urteil.

Ein Unteroffizier und einige Mann führten Elz, der tapfer zu-



Generalfeldmarschall von Hindenburg bei der Beerdigung eines gefallenen preußischen Majors



Hofphot. Pietzner

Ferdinand Burg, der ehemalige Erzherzog Ferdinand Karl, ist kürzlich in München gestorben



Phot Matzdorff

Exzellenz Professor Adolf Wagner, Nationalökonom, wird am 25. März 80 Jahre alt



Phot. Westendorp

Geheimer Regierungsrat Hartmann, Landrat des Landkreises Hagen (Westf.) 1899—1914, ein ausgezeichneter, um seinen Kreis hochverdienter Verwaltungsbeamter, der bei Kriegsausbruch mit 51 Jahren sich freiwillig der Heeresleitung wieder zur Verfügung stellte und als Hauptmann der Landwehr und Bataillonsführer in der siegreichen Schlacht bei Limanowa am 7. Dezember 1914 den Heldentod fürs Vaterland starb



Phot. B.I.O.

Graf Witte, der bekannte und in Rußland volkstümlichste Diplomat, ist plötzlich gestorben

schritt, ein Stück fort. Urplötzlich gab's da ein Geknatter von ungezählten Schüssen; alles warf sich auf die Erde.

Elz, der am wenigsten zu riskieren hatte, kroch nach der Richtung, wo die Schüsse fielen. Diese mußten ganz aus der Nähe kommen, zu sehen war aber nichts.

„Aha, die Feldgrauen!" sagte sich Elz. Als er ein Stückchen von seinen Begleitern entfernt war, blieb er in einer tiefen Ackerfurche friedlich liegen. Inzwischen rückten die Feldgrauen unter fortwährendem Geknatter vor.

„Jetzt wird's brenzlich!" sagte sich Elz und lugte scharf aus.

Da kamen nun zwei Deutsche daher und warfen sich in seiner Nähe nieder.

„Ich bin ein Deutscher, ein Kamerad von euch!" rief Elz, so laut er konnte.

Jetzt waren sie, unter fortgesetztem Schießen, heran. Einer, ein verwegen aussehender Bursche, hob schon das Gewehr.

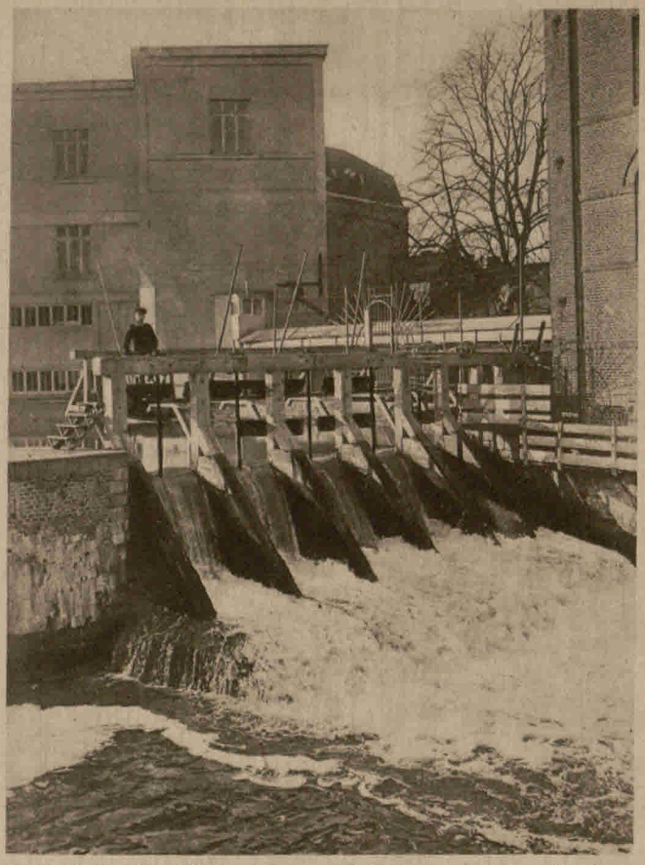
„Zum Donnerwetter," rief da Elz laut, „hörst du denn nicht, daß ich euer Kamerad bin? Nehmt mich meinethalben gefangen! Aber wer mir was auswischt, kriegt's mit dem Divisionskommandeur zu tun! Liefere mich bei deinem Hauptmann ab, Kamerad!"

Dieser Wunsch wurde Elz erfüllt. — —

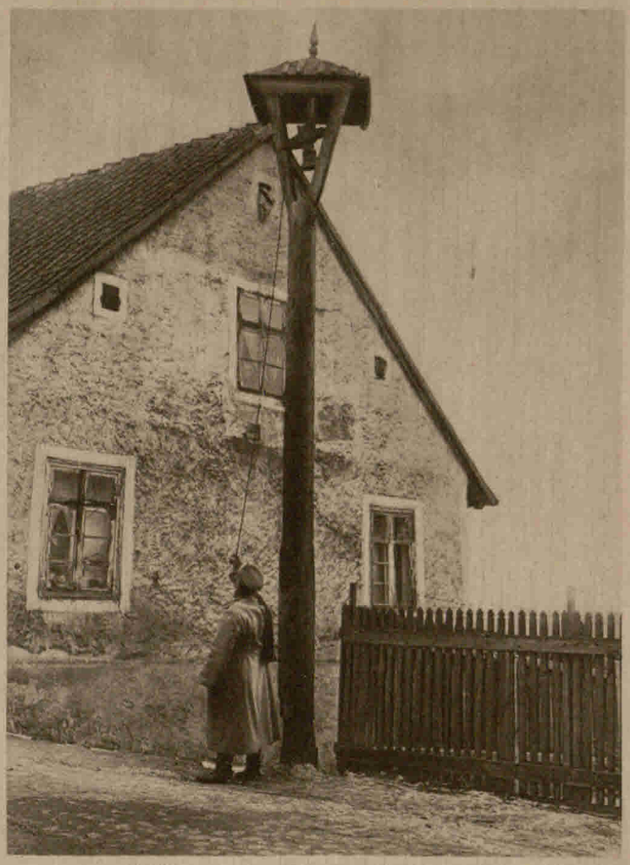
Elz wurde bald darauf Unteroffizier und zugleich Ritter des Eisernen Kreuzes. Auf Spionage ist er aber nicht wieder gegangen.



Eine von den Russen niedergebrannte Brücke im Bistritzatal vor Kimpolung Phot. Kreuzer



Das Elektrizitätswerk in Vitry en Artois, das von deutschen Soldaten betrieben wird Phot. Braemer



Ausläuten einer Siegesnachricht in einer polnischen Ortschaft Photothek



Russische Gefangene im Hofe des Kommandanturgebäudes der Feste Boyen

Verantwortlich für die Redaktion: K. Langhoff, Berlin-Steglitz. — Verlag und Kupfertiefdruck Otto Elsner A.-G., Berlin S. 42, Oranienstraße 140/142. — Alleinvertrieb für Belgien und Frankreich: Alexander Steinmetz, Brüssel, Place Rogier 10.
Sämtliche Bilder und Texte sind von den zuständigen Behörden zur Veröffentlichung genehmigt worden.

Von Sonntag, = 28. März = bis Sonnabend, = 3 April =

WEISSE WOCHE

bei

Degenhardt & Wolf

vorm. Heinr. Thiemann

Extra preiswerte Verkaufstage für

Wäsche-Ausstattungen u. Wohnungs-Einrichtungen.

Es kommen **Große Posten Leib-, Bett-, Tisch- und Küchenwäsche zu Vorzugspreisen** zum Verkauf!

Durch die fortwährenden Steigerungen der Rohmaterialien in der Textilwaren-Branche haben wir in Zukunft mit einer wesentlichen Preiserhöhung in unseren Artikeln zu rechnen und bietet sich mit der heutigen Veranstaltung auf Grund unseres großen Warenlagers noch die selten **günstige Kaufgelegenheit Leinen- u. Baumwollwaren** zu besonders **wohlfeil. Preisen** erwerben zu können.

Die Wahrheit in England.

John Bull sitzt stillvergnügt beim Frühstückstee
Und richtet seine Augen in die Höh':
„Wie sichtbar schützt Old-England unser Gott;
Das freche Deutschland, endlich ist's bankrott.
Der Aufruhr tobt in seines Volkes Massen,
Der Hunger schreitet durch der Städte Gassen.
Den Rhein passierten unsre kühnen Flieger,
Die Russen stehen vor Berlin als Sieger,
Kein deutsches Schiff wagt sich auf's weite Meer,
Und in den letzten Zügen liegt das Heer.
Heil dir, Britannia, du Wogenbraut!
Des Erdballs Herrschaft ist dir anvertraut." — —
Da kommt die Morning-Post; ein Blick hinein,
John Bull wird kreideweiß, erstarrt zu Stein.
Was steht da drin? „Was ihr bisher gelesen,
Ist alles eitel Lug und Trug gewesen.
Deutschland ist einig, siegreich, stark,
Sein Volk ist treu, gesund bis in das Mark;
Verzweifelt ist dagegen unsre Lage;
Sein oder Nichtsein, das ist nun die Frage.
Herbei, herbei, ihr Männer, laßt euch werben!
Die Losung ist jetzt: Siegen oder Sterben!" —
Der Hand John Bulls das Blatt entsank. — —
Die Wahrheit siegt. Nun, Gott sei Dank!

Dr. B.

---

ck. **Geheilte „tödliche Verletzungen".** Von einer Anzahl merkwürdiger Verwundungen, bei denen eine Kugel ein unbedingt lebensnotwendiges Organ schwer verletzte, ohne daß es den Tod zur Folge hatte, wurde in einer Sitzung der Aerzte des Londoner Bartholomäus-Kriegslazaretts berichtet. Eine Kugel wurde durch eine Röntgenaufnahme in den Herzmuskeln eines Soldaten direkt eingebettet festgestellt. Die Kugel war zunächst durch die linke Schulter des Mannes gedrungen und hatte sich dann so tief eingebohrt, daß sie bis ins Herze drang. Das Wunderbare an dem Fall war aber, daß der Soldat mit der Kugel im Herzen noch 3 Kilometer weit bis zum Verbandplatz ging. Er erklärte, daß er gar nicht gewußt habe, daß er verwundet worden sei, bis er Blutflecken an seiner Uniform sah. Die Kugel wurde nicht entfernt, und doch blieb der Mann am Leben. Einige andere ähnliche Fälle, in denen ein Soldat mit einem Fremdkörper in einem der wichtigsten Organe weiterlebte, wurden durch sehr sorgfältig ausgeführte Röntgen-Photographien erwiesen. So war eine Kugel einem Manne in die rechte Lunge gedrungen; die Wunde war, wie sich auf der Photographie deutlich erkennen ließ, etwa 1¼ Zoll lang. Eine andere Aufnahme zeigte eine Anzahl von Schrapnellstücken in der Schädelhöhle dicht über dem Auge unterhalb des Gehirns. Das Schrapnell trat bei der Verwundung auf der einen Seite der Backe ein und drang auf der anderen wieder heraus.

---

npt. **Die deutsche wissenschaftliche Station auf Spitzbergen und der Krieg.** Man schreibt uns: Im Jahre 1911 hatte der bekannte deutsche Forscher auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Luftschiffahrt, Prof. Dr. Hergesell in Straßburg, eine wissenschaftliche Station auf Spitzbergen ins Leben gerufen zu dem Zweck, meteorologische und ärologische Forschungen in jenen hohen Breiten vorzunehmen. Infolgedessen konnten deutsche Gelehrte bereits zweimal auf diesem wichtigen Beobachtungsposten überwintern und gerade im arktischen Winter besonders interessante wissenschaftliche Ergebnisse erzielen. Für 1914 und 1915 war ein Zusammenarbeiten mit den beiden arktischen Schiffsexpeditionen geplant, die in das arktische Becken vorzudringen beabsichtigten, die Expedition Amundsens und die kanadische Stefansson-Expedition. Auf diese Weise sollte durch feste und bewegliche Stationen eine gemeinsame Untersuchung der atmosphärischen Verhältnisse im arktischen Becken eingeleitet werden, die für die Entwicklung der wissenschaftlichen Meteorologie von großer Bedeutung ist. Aber auch für die praktische Luftschiffahrt ist die Erforschung der höheren Luftschichten in hohen nördlichen Gebieten sehr wichtig. Der Krieg hat diesen Plänen ein Ende bereitet, die Expeditionen sind nicht ausgelaufen und die deutsche wissenschaftliche Station auf Spitzbergen mußte geschlossen werden. Die Gelehrten, die sich bereits mit neuen Instrumenten und Proviant auf der Fahrt befanden, um die Besatzung der Station abzulösen, sind zurückgekehrt, und es ist gelungen, die Besatzung selbst mit allen Ausrüstungsgegenständen der Station in die Heimat zurückzubefördern. Die Station hat damit ihre wissenschaftliche Tätigkeit eingestellt. Aber aus dem dritten Beobachtungsjahre liegen bereits Forschungsergeb-

nisse vor, die nach der vorläufigen Bearbeitung zu sehr wissenswerten Folgerungen geführt haben. Mit Rücksicht auf ihre Bedeutung für die Wissenschaft ist eine baldige Veröffentlichung, für die das Reich einen Beitrag zu gewähren beabsichtigt, in Aussicht genommen.

× **Kleine Mitteilungen.** Der König von Bayern empfing den Universitätsprofessor Röntgen in Audienz und überreichte ihm zu seinem 70. Geburtstage am 27. d. M. persönlich die Insignien zum Verdienstorden vom Heiligen Michael 1. Klasse.

Büchertisch.

= **Zur Prophylaxe und Vertreibung des Ungeziefers im Felde.** Von K. Herzheimer und E. Nathan-Frankfurt a. M. Nach den Untersuchungen der Verfasser haften allen bisher bekannten und empfohlenen Läusemitteln gewisse Mängel an. Nach ihrer Ansicht kommt für die Verhältnisse im Felde, namentlich in Rücksicht auf die leichte Anwendbarkeit, als einziges zweckmäßiges Mittel nur ein fertiger Puder in Betracht. Bei den Versuchen der Verfasser hat sich am besten ein dreiprozentiger Kresolpuder bewährt, der aus Talcum, Magnesia usta und Bolus alba mit Trikresol hergestellt wird. Durch Zusatz von Sassafrasöl wird der Kresolgeruch einigermaßen verdeckt. Dieser Puder entspricht in genügender Weise den Anforderungen hinsichtlich der leichten und raschen Herstellbarkeit, Beschaffbarkeit und Anwendbarkeit, der Billigkeit, der Unschädlichkeit und starken Wirksamkeit auf die Insekten. Praktische Versuche im Vergleich mit Thymolpuder, Naphtholpuder, Naphthalinpuder und Insektenpulver haben zweifellos ergeben, daß dem dreiprozentigen Kresolpuder bei weitem die stärkste Wirksamkeit gegenüber den Kleiderläusen zukommt. (Therapeut. Monatsh. 1915, S. 87.)

= Die Hefte 21 bis 25 der **Illustrierten Geschichte des Weltkrieges 1914/15.** Allgemeine Kriegszeitung. Wöchentlich 1 Heft zum Preise von 25 Pfg. (Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig, Wien) liegen uns vor. — Vom Inhalt der neuesten Hefte dieser volkstümlichen Kriegsgeschichte verdienen besondere Beachung die beigegebenen zweifarbigen Karten des westlichen Kriegsschauplatzes (südliche Hälfte) und des serbisch-montenegrinischen Kriegsschauplatzes. Von den prächtigen Kunstbeilagen nennen wir: „Ein nächtlicher Angriff auf die englischen Stellungen an der Yser". „Die Einnahme von Lodz." Nach einer Originalzeichnung von A. Roloff. „Ein Zeppelinkreuzer über Antwerpen". Nach einem Gemälde von W. Moralt. Neben der ausführlichen, fortlaufenden Geschichte des großen Krieges enthalten die bekannten, gut ausgestatteten Hefte wieder eine Reihe interessanter Beiträge hervorragender Mitarbeiter, durch zahlreiche Photographien, Zeichnungen und Gemälde trefflich erläutert.

= **Die Illustrierte Kriegs-Chronik des Daheim** versteht es auch in ihrer weiteren Folge zwei Vorzüge zu vereinigen: sie bleibt in möglichst engem Anschluß an die Ereignisse des Tages und läßt sich doch nicht von ihnen verwirren, sondern faßt die militärischen und politischen Vorgänge in ruhigem Ueberblick zusammen. So finden wir in dem neuesten Heft (16) wundervolle Bilder von den Dardanellen, einen kundigen Aufsatz über Aegyptens weltgeschichtliche Bedeutung, Schilderungen aus den Karpatenschlachten. Allgemeine Aufmerksamkeit werden die Briefe des Geschwaderpfarrers Rost von der Gneisenau erregen, die die Flotte des Grafen Spee von Kriesausbruch bis zu ihrem ruhmvollen Untergang bei den Falklandinseln begleiten. Aus den vorhergehenden Heften (14 und 15) seien hervorgehoben: neue Feldpostbriefe aus dem Westen von Professor Dr. Georg Wegener und ein Brief des Generalleutnants Litzmann über seinen Durchbruch bei Brzeziny. An Einschaltbildern enthalten die Hefte zwei Blätter von Bohrdt und Stoelwer, an Karten eine bis ins kleinste genaue mehrfarbige von Südpolen. Die Geschichte des Krieges berichtet weiter Prof. Dr. Otto Hoetzsch; die Sammlung der Urkunden und amtlichen Telegramme ist jedem Heft beigegeben. Preis der vierzehntäglich erscheinenden Nummer 60 Pfg.

= **Gemüsebau in Kriegszeiten.** Von Johannes Böttner. Königl. Oekonomierat. Mit 10 Abbildungen. Frankfurt a. O., Verlag von Trowitzsch & Sohn. Preis 20 Pfg. (50 Exemplare je 15 Pfg., 100 Exemplare je 12 Pfg., 500 Exemplare je 10 Pfg., 1000 Exemplare je 8 Pfg.)— Diese nützliche Anleitung ermöglicht jeder Familie, sich ihren Gemüsebedarf auf einem verhältnismäßig kleinen Stückchen Land selbst zu bauen. Der Verfasser beschreibt kurz und leicht verständlich, wie sich der kleine Gemüsebauer, der noch keine genauen Erfahrungen besitzt, vor Enttäuschungen und Schaden bewahrt. In der gegenwärtigen Kriegszeit dürfte der hier beschriebene Weg der zweckmäßigste sein, eine ausreichende Gemüseversorgung Deutschlands für den kommenden Sommer schnell zu ermöglichen.

Letzte Telegramme.

Die allgemeine Kriegslage.

wb. Großes Hauptquartier, 27. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Vogesen setzten sich die Franzosen gestern abend in den Besitz der Kuppe des Hartmannsweilerkopfes. Der Kuppenrand wird von unseren Truppen gehalten.

Französische Flieger bewarfen Bapaume und Straßburg i. E. mit Bomben, ohne militärischen Schaden anzurichten. In Bapaume wurde ein Franzose getötet, zwei schwer verwundet. Wir zwangen die feindlichen Flieger, nordwestlich von Arras zu landen und belegten Calais mit einigen Bomben.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen, die zum Plündern genau so wie bei Memel von Tauroggen auf Tilsit aufgebrochen waren, wurden bei Langzargen unter starken Verlusten geschlagen und über die Jeziorupa hinter den Jura-Abschnitt zurückgeworfen. Zwischen dem Augustower Walde und der Weichsel wurden verschiedene Vorstöße der Russen abgewiesen. An einzelnen Stellen wird noch gekämpft.

Oberste Heeresleitung.

Sie werden uneins.

wb. **Petersburg, 27. März. „Ruski Invalid" wendet sich gegen die englischen Presseäußerungen, daß die Entscheidung unbedingt an der Ostgrenze Deutschlands fallen müsse, und fragt: warum nicht an der Westgrenze, wo der Frühling doch 1½ Monate früher eintritt?**

Zwei deutsche Kriegsgefangene von den Franzosen erschossen.

Berlin, 27. März. Wie die gestrige Verlustliste des „Reichsanzeigers" meldet, sind der Leutnant der Reserve Bernhard Lammers und der Vizefeldwebel Hans Stiller, beide von der 1. Kompagnie des Königin Augusta-Garde-Grenadier-Regiments, am 14. September 1914 von den Franzosen, in deren Gefangenschaft sie geraten waren, völkerrechtswidrig erschossen worden.

Eine angebliche deutsche Spionin von den Franzosen erschossen.

Mailand, 25. März. Die „Gazetta del Popolo" meldet aus Paris: Die in Nancy vor einiger Zeit wegen angeblicher Spionage verhaftete und später zum Tode verurteilte Frau Schmidt ist gestern in Gegenwart der Truppen standrechtlich erschossen worden.

Was war's für ein Schiff?

wb. **London, 27. März. Die Küste von Port Heawl ist über eine Meile weit mit angeschwemmten Oelfässern, leeren Bisquitkisten, Brotlaiben und Betten, wie sie von den Matrosen benutzt werden, bedeckt. Man befürchtet, daß ein größeres Schiff verloren ging. Einige Oelfässer tragen die Aufschrift „Croß Cardiff".**

Deutscher Fliegerangriff auf englische Schiffe.

Berlin, 27. März. Das englische Handelsschiff „Teal", das am 25. März in London ankam, berichtet, wie mehreren Blättern aus der „Daily News" übermittelt wird, am Dienstag habe ein mit zwei Personen besetztes Flugzeug das Schiff. 30 englische Meilen von der holländischen Küste entfernt, aus etwa 200 Fuß Höhe ungefähr dreiviertel Stunden lang angegriffen. Die Flieder warfen vier Bomben ab und eröffneten daraus aus einem Maschinengewehr das Feuer auf das Schiff. Auch Stahlpfeile wurden geworfen. Die Bemannung erzählt, daß die Taube eines Schleppers aufgestiegen sei, und daß zwischen ihm und dem Flugzeuge Signale gewechselt worden seien.

Havarierte Dampfer.

wb. **London, 27. März. Einer Blättermeldung zufolge ist der Dampfer „Vedamore" der Johnston-Linie, der als Wrack auf dem atlantischen Ozean gemeldet worden ist, gestern im Hafen von Kingston eingeschleppt worden. Der Schaden, den das Schiff trifft, ist noch nicht festgestellt.**

wb. **London, 27. März. Der britische Dampfer „Killellan", von Sunderland mit Kohlen unterwegs, meldet, daß sich während der Ueberfahrt aus unbekannter Ursache eine Explosion im Schiffsraum I ereignete, wobei das Schiff stark beschädigt wurde und zwei Mann der Besatzung verletzt wurden.**

Feindlicher Fliegerangriff auf Straßburg.

wb. **Straßburg, 27. März. Aus der Richtung von Schlettstadt kommend, erschien heute Abend kurz vor ½6 Uhr ein feindlicher Flieger, dem Maschinenton nach ein Engländer, in beträchtlicher Höhe über der Stadt und Festung. Das von allen Wällen und Forts sofort einsetzende Feuer der Maschinengewehre und der Geschütze vermochte dem über 2000 Meter hoch kreuzenden Flieger nichts anzuhaben. Nach 20 Minuten verschwand er in der Richtung gegen das Dreuschtal hin. Wie nachträglich bekannt wird, warf der Flieger fünf Bomben ab, die im Nordosten der Stadt am äußersten Nikolausring niederfielen, ohne besonderen Schaden anzurichten.**

Die englischen Arbeiter.

wb. **London**, 27. März. Der Londoner Hafenbehörde wurde der Vorschlag gemacht, die Frage einer weiteren Lohnerhöhung für die Arbeiter einem **Schiedsgericht** zu unterbreiten. Die Arbeiter beziehen bereits eine Kriegszulage von 6 Penny pro Tag. Die Hafenbehörde erklärte, sie könne nicht weiter gehen, sei aber bereit, die Frage einem Schiedsgericht vorzutragen, wenn die **Regierung** sich verpflichte, der Hafenbehörde alle Auslagen, die aus einer eventuellen weiteren Aufbesserung entstehen, zu **vergüten**. Die Exekutive des Nationalverbandes für Dockarbeiter hat ein Manifest an die ausständigen Arbeiter in Liverpool und Birkenhead gerichtet, sie sollen sofort die volle Arbeit wieder aufnehmen, da sonst die Kriegszufuhr vermindert werde und drastische Maßregeln zu erwarten seien. Die Exekutive ist bereit, über alle Klagen der Arbeiter eine sofortige Untersuchung anzustellen.

Der russische Generalstabsbericht.

wb. **Petersburg**, 27. März. Der Generalstab der Kaukasusarmee teilt mit: Am 24. März waren unbedeutende Zusammenstöße in der Gegend jenseits des Tschorok und in der Richtung auf Olty. Auf den anderen Fronten keine Veränderung.

Die südafrikanische Union.

wb. **London**, 27. März. „Morning Post" meldet aus Kapstadt vom 25.: **Die Anhänger Herzogs haben sich im Abgeordnetenhaus definitiv von den Ministeriellen getrennt. Dieser Schritt, der von den Anhängern Bothas willkommen geheißen wird, bedeutet den vollständigen Bruch zwischen den beiden Sektionen der alten Afrikanerpartei.**

wb. **London**, 27. März. Nach einer Meldung der „Morning Post" aus Kapstadt ist die Geschichte des südafrikanischen Aufstandes in der Form eines **Blaubuches** veröffentlicht worden.

Blusen-Stoffe

Extra billige Oster-Offerte!

In dieser Woche

gelangen enorme Posten soeben wieder neu eingetroffener, allerneuester

Damen- und Kinderkonfektion

Kostüme
: Paletots :
: Frauen-Mäntel :
Reise-Wetter-Mäntel
: Kostüm-Röcke :
Blusen, Jupons etc.

zum **spottbilligen** Verkauf.

Entzückende Kleiderstoffe

Herrliche Kleider- u. Blusen-Seiden

Adolf Staeckel & Co.

Hirschberg i. Schl.

Bitte beachten Sie die Sehenswürdigkeiten unserer einzig dastehenden Schaufenster-Auslagen!

Kostüm-Stoffe

Nachrichten des Standesamts Hirschberg. **Gestorben.** Den 22. März. Maurerpolier August Beer, 60 J. 23. März. Witwe Karoline Maire, 61 J. 10. Oktbr. 1914. Major Adolf v. Wyszecki, 57 J. 9. März. Offizierstellvertreter Lehramtskandidat Ulrich Knothe, Landw.-Inf.-Regt. Nr. 7, 28 J.

Volksbibliothek Hirschberg.

Kostenlose Bücherausgabe jeden Dienstag und Freitag von 5 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends in der alten Höheren Töchterschule.

Eine häufige Klage unserer Hausfrauen verursacht die Schwierigkeit, Wollwäsche gründlich zu reinigen, ohne sie durch heißes Kochen hart und filzig werden zu lassen. Ein Verfahren, Wollwäsche nicht nur von allem anhaftenden Schmutz, sondern gleichzeitig von Giftstoffen und Krankheitskeimen, die oft die Quelle der Uebertragung ansteckender Krankheiten sind, zu befreien und sie dabei immer locker und griffig zu erhalten, ist ihre Behandlung mit **Persil**, dem selbsttätigen Sauerstoffwaschmittel. Man löse Persil in nur lauwarmem Wasser (etwa 30 bis 35 Grad C.) durch Umrühren auf, bringe die Wollstoffe in die Lauge und schwenke sie darin gründlich hin und her. Nachdem die Wäschestücke in frischem, reinem Wasser sorgfältig nachgespült sind, drücke man sie kräftig aus, vermeide aber jedes Auswringen, ebenso muß ein Trocknen an besonders heißen Orten, oder unmittelbar an der Sonne vermieden werden. So behandelt, bleibt Wollwäsche jederzeit weich, griffig und locker.

Vom Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen a. Kyffh. Zu den größeren Unterrichtsanstalten, die auch während des Krieges einen möglichst uneingeschränkten Unterrichtsbetrieb durchführen, gehört die in Fachkreisen bestens bekannte **höhere technische Lehranstalt „Kyffhäuser-Technikum"** mit ihren **Ingenieur- und Werkmeister-Abteilungen für Maschinenbau, Elektrotechnik, Eisenhoch- und Brückenbau.** Die einzige Sonderfachabteilung Deutschlands für **landwirtschaftl. Maschinenwesen** wurde viele Jahre hindurch vom Kgl. Preuß. Ministerium für Landw. zur Abhaltung masch.- u. elektrotechn. Sonderkurse benützt. Zahlreiche Studierende haben sich dank den hier gefundenen Anregungen den mobilen Flieger- und Kraftwagenabteilungen zur Verfügung gestellt. Für die Kriegssemester hat das Institut laut Bekanntmachung im Armee-Verordnungsblatt 30 Freistellen für solche neueintretende Studierende errichtet, deren Väter oder Erhalter im Felde stehen.

Das folgende Semester, das 39. seit Bestehen der Anstalt, beginnt Mitte April. Programme dieser durchaus empfehlenswerten Schule versendet das Sekretariat des Kyffhäuser-Technikums Frankenhausen.

„Oxygon"

Schmolzer Universalseife

seit Jahren als vorzüglich bekannt

kostet nur

frei jeder Bahnstation in Schlesien

50 Kilo mit Fass 29 Mark

in Fässern von 50—60 Kilo Inhalt.

Der Eimer 25 Pfd. schwer m. E. 8 Mark.

Von OXYGON kann man leicht nach Anweisung

weiche Schmierseife

machen, die das Pfund nur 10—15 Pf. kostet.

Chemische Fabrik Schmolz bei Breslau.

Getreidemarkt.

Breslau, 27. März. Bei fehlendem Angebot war der Markt geschäftslos. Notierungen wurden nicht festgesetzt.

Heu 11,50—12,00, Richtstroh (Flegeldrusch) 5,50—6,00, Preß- und Krummstroh 4,70—5,20.

Folgende Preise nach privater Ermittelung. Ohne Gewähr.

Mehl fest, per 100 Kilogramm einschl. Sack Brutto (im Kleinhandel Weizenmehl 00 41,00—43,00 Mark, Roggenmehl 40,00 bis 41,00 Mark.

Pferdebohnen 62—67 M., Peluschken 60—65 M., Wicken 60 bis 68 Mark.

Oelsaaten. Leinsaat fest, 50—55—60 Mark.

R.-G.-V.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

26. März.		27. März.	
Barometer	724 mm	Barometer	721 mm
Thermometer	+ 7 C.	Thermometer	+ 7 C.
Höchster Stand	+ 12 „	Höchster Stand	+ 12 „
Tiefster Stand	— 1 „	Tiefster Stand	+ 2½ „
Feuchtigkeitsmesser	56 %	Feuchtigkeitsmesser	53 %

Feldpost-Schreibstube, Hirschberg, Schützenstraße Nr. 8, geöffn. Wochentags v. 11—1 u. 5—7, Sonntags v. 11—1 Uhr.

Den Heldentod für König und Vaterland verstarben fern von der Heimat unsere beiden Jugendfreunde, der

Musketier

Paul Lorenz

gefallen am 24. September 1914 in Frankreich,
und der

Grenadier

Gustav Kirchschläger

gefallen am 13. März 1915 in Frankreich.

Sie waren uns stets liebe, aufrichtige Kameraden.
Wir werden ihrer nie vergessen.

Gewidmet von der Jugend zu Buchwald.

Ihr mußtet so früh von den Euren hinweg,
Die bitterlich hier um Euch weinen,
Ihr kämpftet für König und Vaterland
Und für das Leben der Euren.
Nun ruht Ihr so fern vom Elternhaus
Alle Beide in Feindesland Erde,
Ihr starbet als Helden fürs Vaterland,
Ihr starbet für Deutschlands Ehre.

Wer kämpft, bis ihm das Auge bricht,
Glaubt sicher, den vergißt man nicht!

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 31. Januar bei einem Sturmangriff in Rußland unser inniggeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

der Ersatz-Reservist

Richard Stamms

in einem Reserve-Infanterie-Regiment
Ritter des Eisernen Kreuzes
im blühenden Alter von 24 Jahren.

Dies zeigen an

die tieftrauernde Mutter und Geschwister.
1 Bruder z. Zt. im Felde.

Berlin, Görlitz, Guben, Deuben und Hirschberg,
den 27. März 1915.

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt bei einem Vorpostengefecht im Westen am 19. März unser inniggeliebter, guter, einziger Sohn und Bruder

der Jäger im Reserve-Bataillon Nr. 5

Reinhold Krischke

im blühenden Alter von 21 Jahren.

Im tiefsten Schmerze zeigen dies an

Gartenbesitzer **Hermann Krischke,**
Mathilde Krischke geb. **Fröhlich,**
Martha Krischke,
Berta Krischke.

Altkemnitz, im März 1915.

Dem Auge fern, dem Herzen nah!

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 19. März infolge schwerer Verwundung durch Brustschuß im Lazarett unser heißgeliebter, herzensguter, einziger Sohn und Bruder, Cousin, Neffe und Onkel

der Füsilier

Richard Trettin

im Grenadier-Regiment Nr. 6
im blühenden Alter von 21¾ Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

die tieftrauernden Eltern und Schwester.

Herischdorf, Berlin und Falkenhain, 27. März 1915.

Du zogst hinaus in Feindesland,
Für deutsches Recht zu streiten,
Du mußtest dort fürs Vaterland
Den Heldentod erleiden.
Die Freude Deiner Wiederkehr
War nicht vergönnt den Deinen.
Und mögen sie auch noch so sehr
Ihr Liebstes nun beweinen.
Nun ruhe sanft im Heldengrab,
Befreit von allen Schmerzen —
Die Liebe, die Dich hier umgab,
Lebt fort in unsern Herzen.
Ruhe sanft, auf Wiedersehn!

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 17. März nach einer am 16. März erhaltenen schweren Verwundung in Rußland mein herzensguter, lieber Mann, der treusorgende Vater meiner sechs Kinder, unser guter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Wehrmann

Richard Deckwerth

im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 7
im Alter von 32 Jahren 10 Monaten.

Dies zeigt an im Namen aller trauernden Hinterbliebenen

die schwergeprüfte Gattin Helene Deckwerth.

Agnetendorf, den 26. März 1915.

Die Liebe höret nimmer auf.
Leicht sei ihm die fremde Erde.

Am 26. März, nachmittags 7¼ Uhr, verschied sanft nach langem, schwerem Leiden meine inniggeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante, Frau

Auguste Laske

geb. Weidmann

im 56. Lebensjahre.

Ober-Schreiberhau Bahnhof, den 27. März 1915.

In tiefster Trauer

Matthes Laske,
im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 31. März, nachm. 2½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, Sonnabend früh 3¾ Uhr unseren inniggeliebten, teuren Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel, den

Rentier

Oswald Hübner

nach kurzem Krankenlager im gesegneten Alter von 94 Jahren sanft und gottergeben aus diesem zeitlichen Leben abzurufen.

Im tiefsten Schmerz zeigen dies im Namen aller Hinterbliebenen an

Anna und Elisabeth Hübner, als Töchter.

Cunnersdorf i. R., den 27. März 1915.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachm. 3 Uhr von der Kapelle des Hirschberger Kommunal-Friedhofes aus statt.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 10. März in Frankreich mein inniggeliebter, unvergeßlicher guter Gatte, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegersohn, der Reservist

Julius Grüttner

im Infanterie-Regiment Nr. 46, 10. Kompagnie, im blühenden Alter von 28 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an im Namen der Hinterbliebenen

die tieftrauernde Gattin

Adelheid Grüttner geb. Richter

nebst Eltern und Schwiegereltern,

Willy Grüttner, als Bruder, zur Zeit in französischer Gefangenschaft,

Fritz Grüttner, zur Zeit in Rußland.

Schmiedeberg, Erdmannsdorf, Arnsberg, Arnsdorf.

In Frankreichs Fluren
Dein treues Auge brach
Dein goldenes Herze tat
Seinen letzten Schlag.
Zum fernen Grabe
Schweift tränenschwer unser Blick
In weher Klage um verlornes Glück.
Ruhe sanft im Heldengrab.

Heute nachmittag 3 Uhr verschied nach langen, schweren Leiden meine liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Tante, die

verw. Frau Glasschleifermeister

Anna Simon

geb. Heinrich,

im Alter von 67 Jahren.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Gustav Simon.

als Sohn.

Mittel-Schreiberhau, Warmbrunn, den 25. März 1915.

Beerdigung findet Dienstag nachmittag 1¼ Uhr vom Landhaus Exner, Kirchstraße 364, aus statt.

Barz & Co., Wechselstube, Münzen-, und Briefmarkenhandlung, Görlitz, Passage. Ankauf von fremden Geldsorten (Rubel, Francs, Dollars usw.) alten Gold-, Silber- u. Kupfermünzen jed. Art, sow. Briefmarkensammlung. u. Einzelmarken.

Allzu früh und fern von der Heimat starb den Heldentod fürs Vaterland am 14. März infolge Typhus im Lazarett zu Steney in Frankreich mein über alles heißgeliebter Gatte, treusorgender Vater seiner Kinder, unser stets gutmütiger Schwiegersohn, Bruder und Schwager

der Gastwirt

Richard Tischer

Wehrmann im Jäger-Bataillon Nr. 5

im Alter von 35 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

die schwergeprüfte Gattin

Ida Tischer, geb. Rösler,

nebst Kindern.

Spiller, den 28. März 1915.

Ein kurzes Glück war mir beschieden,
Mein guter Gatte, er ruht in Frieden.
Er war mein treugeliebtes Herz.
Wie fühl ich diesen Trennungsschmerz,
Wer trägt die Schuld, ach, an dem herben Geschick,
Was vernichtet mir mein Lebensglück.
Um mich ists traurig, um mich ists schwer,
Meine Kinder, seine Lieblinge, haben keinen Vater mehr.
Kein Flehen, kein Weinen gibt Dich mir zurück,
Vorbei ist Liebe, Hoffnung und Glück.
O Schicksalsmacht, noch faß ichs kaum,
Wo bist du hin, mein schöner Traum,
Fern sein Grab, tief unser Schmerz,
Nun ruhe sanft, du treugeliebtes Herz!

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 24. Februar in Rußland mein heißgeliebt. Bräutigam, der Grenadier

Hermann Schechel

im blühend. Alter von 22 J.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Anna Liebig als Braut nebst Eltern u. Geschwistern.

Warmbrunn, 28. März 15.

Er ging von uns mit schwerem Herzen
Und hoffte auf ein Wiederseh'n;
Doch allzu groß sind uns're Schmerzen,
Da dieses nicht mehr kann geschehn.
Drum tränenschwer schweift nun mein Blick
Zum fernen Grabe um verlor'nes Glück.
Du warst so gut, du starbst zu früh,
Die dich geliebt vergißt dich nie!
Schweren Herzens opfere ich mein Liebstes d. Vaterlande.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Verluste meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwieger- und Großmutter, der Frau Böttchermeister

Marie Langner,

geb. Walter,

sagen wir allen auf diesem Wege hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Stonsdorf, 27. März 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns bei d. Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders

Otto

erwiesen wurden, insbesond. der werten Jugend von Boberstein sagen wir ein

herzliches Gott vergelt's!

Boberstein, den 28. März 15.

Heinr. Gebauer u. Frau.

Bekannt guter Mittagstisch 12–2 U, gemüsereiche Kost (75 ₰) Privat-Pension Bahnhofstr. 16, I.

Wer gibt mir Gold für Silbergeld, welches öffentlicher Kasse zugeführt, **Urlaub für einen Seesoldaten** erwirkt?

Gefl. Offerten unter **O 101** an die Expedition des „Boten" erbet.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines geliebten Gatten, unseres herzensguten Vaters, des

Maurerpoliers

August Beer

sagen wir allen Freunden u. Bekannten unseren aufrichtigsten Dank.

Hirschberg, 28. März 1915.

Frau Wwe. Anna Beer
nebst Kindern.

Kand. ert. Vorber.-Unterr. f. alle Prüf. an höh. Lehranst. Zurückgeblieb. Schüler od. Schülerinnen können z. Michaeli Nachversetz. erlang. Zahlr. Erfolge nachweisb. Offerten unter E 114 an die Expedition des „Boten" erbeten.

Zur Erteilung von

Klavierunterricht

empfiehlt sich
Maria Schüttrich, Aeuß. Burgst. 3.

Gasthausbesitzer,

i. Riesengebirge, Mitte 40er, ohne Anhang, sucht zur sofortigen

Verheiratung

eine Dame von 30 bis 40 Jahren, mit etwas Vermögen, kennen zu lernen. Offerten unter N 100 an die Expedition des „Boten" erbet.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Die Aufnahme neuer Schüler in die Gewerbliche Fortbildungsschule findet

Donnerstag, den 15. April, abends 6 Uhr,

im Zeichensaale der Volksschule II an der Schützenstraße statt.

Obwohl der Eintritt in die Anstalt laut Ortsstatut vom 1. April 1904 spätestens am 6. Tage nach der Annahme als gewerblicher Arbeiter zu erfolgen hat, so ist doch in Rücksicht auf die erfahrungsgemäß größere Zahl der zu Ostern ins gewerbliche Leben eintretenden jungen Leute eine gleichzeitige Aufnahme im Interesse des Unterrichts geboten. Wir ersuchen deshalb alle Gewerbeunternehmer im Gemeindebezirk Hirschberg, die zum Eintritt in die Fortbildungsschule verpflichteten, noch nicht 17 Jahre alten Arbeiter (Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen, Laufburschen, Fabrikarbeiter) zu dem bezeichneten Aufnahmetermin schicken zu wollen. Die Anmeldung nach Ablauf einer ausbedungenen Probezeit ist nach einer Verfügung der Königlichen Regierung zu Liegnitz vom 8. November 1887 unstatthaft.

Es wird nochmals besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der Abendunterricht stets um 6 Uhr beginnt.

Hirschberg, den 1. April 1915.

Das Kuratorium der gewerbl. Fortbildungsschule.
gez. Hartung.

Katholische Volksschule.

Das neue Schuljahr beginnt

Donnerstag, den 15. April.

Die Aufnahme der neu eintretenden Schüler erfolgt an diesem Tage, nachmittags 2 Uhr, im Schulgebäude der Oberrealschule.

Schulpflichtig sind alle die Kinder, welche bis spätestens den 30. September 1915 das 6. Lebensjahr vollenden.

Die Neuaufzunehmenden haben den Impfschein, sowie das Abgangszeugnis von der zuletzt besuchten Schule und, wenn sie auswärts geboren sind, auch den Taufschein vorzulegen.

Hirschberg, den 28. März 1915.

Sellig.

Neuheiten

in Blusen, Röcken, Kostümen
Paletots, Unterröcken, Untertaillen
Etagengeschäft **M. Rahmer**
Franzstr.-Ecke, Poststr., I. Et., i. H. Café Kaiserecke.

Altes Gold und Silber kauft zu höchsten Preisen
! Konfirmationsgeschenke ! Geschoß-Fassungen,
Umarbeitung von Granatführungsringen empfiehlt
Herrmann Hoppe, Goldschmiedemeister, Langstraße 18.
Gerichtlich vereidigter Taxator für den Landgerichtsbezirk Hirschberg i. Schl.

Oberrealschule der Stadt Hirschberg,

verbunden mit Vorschule.

Beginn des neuen Schuljahres am Donnerstag, den 15. April, vorm. 8 Uhr, für die Vorschule um 9 Uhr.

Anmeldungen während der Sprechstunden des Unterzeichneten im Schulgebäude. Hierbei sind vorzulegen die Geburtsurkunde, der Impf- bezw. Wiederimpfschein und das Abgangszeugnis der zuletzt besuchten öffentlichen Schule.

Aufnahmeprüfung am Mittwoch, den 14. April, vorm. 9 Uhr. Schreibmaterial haben die Schüler mitzubringen.

Von Obersekunda an wahlfreier Unterricht in Latein.

Dr. Krahl, Direktor.

Evangel. Volksschule I.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 15. April.

Die Aufnahme der neueintretenden Kinder erfolgt

a. für die Knaben: Donnerstag, den 15. April, nachmittags 2 Uhr;

b. für die Mädchen: Freitag, den 16. April, vorm. 8 Uhr im Zeichensaal des Schulhauses, Schützenstraße.

Der Schulbezirk der evangelischen Volksschule I umfaßt folgende Straßen und Plätze:

Am Rahmberg — An den Brücken — An der katholischen Kirche — Bahnhofstraße — Boberberg — Boberstraße — Bolkenhainer Chaussee — Aeußere Burgstraße — Lichte Burgstraße — Markt — Fleischbänke — Garnlaube — Butterlaube — Franzstraße — Gerichtsstraße — Gerhart Hauptmannstraße — Hälterhäuser — Hirschgraben — Neue Hospitalstraße — Contessastraße — Linkestraße — Mühlgrabenstraße — Noeggerathplatz — Pfortengasse — Priesterstraße — Poststraße — Kleine Poststraße — Salzgasse — Schildauerstraße — Sechsstätte — Straupitzerstraße — Wilhelmstraße 1-14 und 58-76 — Zapfenstraße.

Schulpflichtig sind alle Kinder, welche bis spätestens den 30. September d. J. das 6. Lebensjahr vollenden.

Bei der Aufnahme sind für alle Kinder die Impfscheine und für die nicht in Hirschberg getauften Kinder auch die Taufscheine vorzulegen.

Hirschberg, im März 1915.

Binder, Rektor.

Evangel. Volksschule II.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 15. April.

Die Aufnahme der neueintretenden Kinder erfolgt

a. für die Knaben: Donnerstag, den 15. April, vormittags von 9 Uhr ab;

b. für die Mädchen: Freitag, den 16. April, nachmittags von 2 Uhr ab

im Zeichensaale der ev. Volksschule II (Schützenstraße).

Der Schulbezirk der Volksschule II umfaßt folgende Straßen und Plätze:

Am Cavalierberg — Auenstraße — Bergstraße — Berndtenstraße — Braugasse — Dunkle Burgstraße — Cavalierberg — Drahtziehergasse — Enger Weg — Gartenstraße — Greiffenbergerstraße — Steinstraße — Hellerstraße — Alte und Neue Herrenstraße — Hospitalstraße — Kaiser Friedrichstraße — Langstraße — Markt (Tuch-, Kürschner-, Stricker- und Kornlaube) — Moltkestraße — Promenade — Rosenau — Sand — Schießbahnstraße — Schmiedebergerstraße — Schönaustraße — Schützenplatz — Schützenstraße — Schulstraße — Stonsdorferstraße — Viehmarktstraße — Walterstraße — Warmbrunnerstraße — Wilhelmstraße 15 - 57a — Ziegelstraße.

Schulpflichtig sind alle die Kinder, welche bis spätestens den 30. September d. J. das 6. Lebensjahr vollenden.

Bei der Aufnahme sind für alle Kinder die Impfscheine und für die nicht in Hirschberg getauften Kinder auch die Taufscheine vorzulegen.

Hirschberg, den 1. April 1915.

J. V.: Th. Ulitz.

Am 7. April
Beginn neuer Kurse in sämtlichen Fächern des
Büros und Kontors
Fremden Sprachen
Lehrkontor, in dem Schüler wie in der Praxis arbeiten müssen.
J. Großmann, Hirschberg, Bahnhofstr. 54, I.

Bekanntmachung.

Die zur Robert Weigang'schen Konkursmasse gehörigen beiden **Grundstücke** Markt 41 und 42 hierselbst will ich freihändig verkaufen. In dem einen Hause ist seit Jahrzehnten ein Kolonialwarengeschäft mit gutem Erfolg betrieben worden.

Ich bitte Reflektanten mit mir in Verbindung zu treten.

Paul Cassel,
Konkursverwalter, Hirschberg.

Spar- und Vorschußverein
zu Voigtsdorf,
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Bilanz am 31. Dezember 1914.

Aktiva.			Passiva.		
4547	22	Kassenbestand	Geschäftsanteil-Konto	93496	31
55400	—	Wechsel-Konto	Reservefonds I	13000	—
162065	—	Vorschuß-Konto	Reservefonds II	52925	97
9060	—	Hypotheken-Konto	Spareinlagen-Konto	576509	9
14504	—	Hausgrundstück	Zu zahlende Zinsen	20598	17
		Guthaben bei der	Zinsen für 1915	2396	84
513	85	Reichsbank	Reingewinn	9163	69
22000	—	Guthaben b. Bankier			
768090	7			768090	7

Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1914: 717; neu hinzugetreten: 44. Ausgeschieden sind: a. freiwillig 18, b. durch den Tod 21, c. durch Ausschluß 14, zusammen 53, also Abgang 9; mithin Mitgliederzahl am 31. Dezember 1914: 708. Die Haftsumme beträgt 207 500 Mark, die Geschäftsanteile 93 496 Mark 31 Pfg. Erstere hat sich um 1250 Mark vermindert, letztere um 3493 Mark 12 Pfg. vermehrt.

Voigtsdorf, den 25. März 1915.

Der Vorstand.
Hoffmann i. V., H. Häring, P. Häring.

Kyffhäuser-Technikum
Frankenhausen
Maschb.-u. Elektr.-Ing.-Werkm.-Abt.
Dir. Prof. Huppert

Viele 100 vermög. Dam. u. a. jg. Wwe., adopt. Kind, 50 000, jg. Waise, 400 000, gesch. Frau 180 000 Verm., 2c., w. **rasche Heirat.** Herr., a. o. Verm., w. s. meld. Kostenl. Ausk. L. **Schlesinger, Berlin 18.**

Osterwunsch! Villenbesitzerin m. größ. Vermg., 30, ersehnt einfache, auch arme **Heirat.** Offert. S 14, **Herrmann,** Expedition, **Berlin,** Kommandantenstraße Nr. 40.

Schlesische Zeitung
sucht andauernd **mitzulesen,** event. würde ein **Mitles.** angenehm sein. **Nerlich, Cunnersdf.,** Talstraße 5a.

Verloren
ein goldenes Armband
mit 3 **Edelsteinen,** gez. „E. W." Abzugeben gegen gute Belohnung im **„Haus Bergheil", Ob.-Krummhübel i. Rsgb.**

Holzlieferung.
Wer liefert dauernd weiches, trockenes Brennholz
(Kiefern-Scheitholz) p. bald. Kasse. Angebote bis 2. April unter J 30 an die Exped. des „Boten" erb.

Bekanntmachung.

Wir weisen darauf hin, daß die von uns festgesetzten **Höchstpreise** auch f. das **Schweinefleisch** gelten, das von Schweinen stammt, welche die Fleischer nicht von der Stadt gekauft haben.

Ferner machen wir darauf aufmerksam, daß der Höchstpreis für **Dickbein** 0,50 Mk. beträgt.

Hirschberg, den 26. März 1915.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 29. d. M., nachmitt. 3 Uhr, sollen im **Gasthof „zur Eisenbahn" (Bahnhof Rosenau)** anderorts gepfändet:

eine Anzahl Möbel

versteigert werden.

Barufka, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 29. März 1915, vormittags 11 Uhr, versteigere ich in **Krummhübel i. Rsgb.** im **Gasthof „z. Riesengebirge",** anderorts gepfändet:

6 Sportschlitten und ungefähr 10 Meter Knüppelholz.

Thamm, Gerichtsvollzieher.

Pflaster-Arbeit.

Auf dem **Zufahrtswege z. Herrmannshof** in **Cunnersdorf i. R.** ist für dieses Jahr eine größere **Pflasterung** zu vergeben. Erkundigungen können eingezogen werden b. Kutscher **Felsmann** daselbst.

Vorsicht beim Einkauf
von
Echten Teppichen

Im Interesse des werten Publikums machen wir darauf aufmerksam, daß sich gegenwärtig am hiesig Platze ein

Teppich - Händler

aufhält, welcher unter allen möglichen Tricks versucht, **sogenannte echte Perser Teppiche** an den Mann zu bringen. Unter andern gibt er seine Militärpflicht als Grund an, um sein großes Lager möglichst als besonders billigen **Gelegenheitskauf** loszuschlagen.

Die geforderten Preise sind im Verhältnis zur Qualität geradezu enorm hoch, was wir durch einen Fachmann festgestellt haben.

Degenhardt & Wolf
Spezial-Teppich-Haus.

Werkstatt für Friedhofskunst.
Reichhaltiges Lager von
Grabdenkmälern
in allen Gesteinsarten.
Urnendenkmäler.
Solideste Arbeit, schnellste Lieferung, langjährige Garantie bei billigster Berechnung. Ia. Referenzen.

A. Weyler, Bildhauer
Hirschberg i. Schles.
Schmiedeberger Strasse 9. Telefon 479.

Bekannt reellstes Einkaufshaus in
Kinderwagen
Promenadenwagen
Gloriawagen
Klappwagen mit u. ohne Dach,
in nur **erstklassigen** Fabrikaten, keine geringere Qualitäten, sowie empfehle meine seit vielen Jahren bekannten
Gebirgsleiterwagen
in jeder gangbaren Größe. Nachweisbar habe 300 St. Wagen am Lager

D.R.G.M.



Naether

E. Kunze, Markt 36,
gegenüber Herrn Kaufmann **Bettauer,**
grösstes und ältestes Geschäft am Platze.

An weiteren Spenden für das Rote Kreuz sind eingegangen: Ungenannt 41 M, Schornsteinfegermeister Wagner hier 11 M, Fichtnersche Erben, Fischbach 3,10 M, Frau Ottilie Kober hier 100 M, Geh. Justizrat Schuhmann 20 M, Finke-Littmannsche Spielkasse 20 M, Oberrealschullehrer a. D. Meinecke hier 20 M, Ungenannt 20 M, Sammlung der Beamten, Beamtinnen und Unterbeamten des Oberpostdirektionsbezirks Liegnitz 250 M, N. N. 5 M, Superintendent Dehmel in Erdmannsdorf (Erlös von Lumpen aus der Reichswollwoche) 109,35 M, desgleichen von Amtsvorsteher Schloßbauer in Warmbrunn 223 M, durch den Vaterländischen Frauenverein Hermsdorf (Kynast), vom Zahnarzt Stump 20 M, Frau Geheimrat Polenz 5 M, Frau Puls und Frl. Heiler 5 M, Frau Briefträger Richter 2 M, Drechslermeister Fiedler 1 M. Summa 117 686,86 M. Weitere Gaben nimmt entgegen die Kreis-Kommunal-Kasse.

Rote Lose
Ziehung 20. bis 23. April, à 3,30 Mk., abzugeben.
Louis Schultz, Kgl. Lott.-Einnehm.

Fließen-
Spezial-Geschäft.
Wand- und Fußboden-Beläge.
Krabel & Rothkirch,
Warmbrunn, Mühlstraße Nr. 5.
Fernsprecher 89.

Soeben erschienen:
Die
Behandlung d. Deutschen in England, Frankreich und Rußland,
von Jünger und Dr. H. Baerting mit einem Geleitwort von Justizrat Dr. Bruno Ablaß, Hirschberg.
1,20 Mk. 1,20 Mk.
H. Springers Buchhandlung,
Hirschberg i. Schl.

Als besonders
dankbare Spaliere
empfehlen wir
frühe Pfirsiche u. Schattenmorellen.
Botanischer Garten.
A. Ahrens.

Gebrauchten Gaskocher
kauft Langer, Bahnhofstraße 27.

Deutzer Sauggasanlage,
16 P. S., gut erhalten, sofort bill. zu verkaufen. Anfr. unter H 117 an die Exped. des „Boten" erbet.

Elegante Gaslampe,
Gasback- und Brathaube, Tisch 140/80, zu verkaufen Cunnersdorf, Warmbrunnerstraße 2b, 1. Et. lks.

Schneidermaschine und Bügeltisch wegen Todesfall billig zu verkauf. Markt Nr. 2, 2. Et.

Eine fast neue Buttermaschine zu 5 Kühen b. zu verkaufen
Rohrlach Nr. 62.

Matratze und Schneiderbüste zu verkaufen
Contessastraße Nr. 6, 2. Et., links.

Neue Samen
von Gemüse, Strunkk., rund. böhm. Runkelrübe, gelb. Eckend., als auch versch. Blumens., jg, kräft. Stachel- u. Johannesbeersträucher empfiehlt
Kriegels Gärtnerei
Sechsstätte Nr. 3.

Fettabfälle, alt. Talg, Abfallöle und dergleichen kauft
C. A. Grüttner, Sechsstätte.

Gesund. Heu verkauft Quirl Nr. 7.

Futterrüben
treffen in Kürze noch ein Waggon ein, à Ztr. 2,50 Mk. Bestellungen für Saatgetreide, Saat- u. Speisekartoffeln sowie Streu- u. Futterstroh erbittet
Frau Scheuermann, Crommenau.

Gelbfleischige, feinste
Speise-Kohlrüben
liefert waggon- sow. auch zentnerweise billigst
Max Haase, Landesprodukten-Großhdlg., Bunzlau. Fernspr. 138.

Heu! Stroh! Hafer! Gerste!
in allen Sorten
kauft ab jeder Station waggonweise zu zeitgemäß höchsten Preisen
H. Jonas, Neisse,
Fourage- u. Getreidehandlg.
Gegr. 1858. Tel. Nr. 57.

Haferschalen- Häcksel- Malzkeimstein- | **Melasse**
hat preiswert abzugeben
Friedrich Guhl,
Getreide- und Fouragegeschäft,
Hirschberg i. Schl., Sand 11.

Zur Saat Schles. Rotklee,
Hafer- und Wickengemenge, Thomasmehl, Kainit und 40prozentiges Kalisalz; ferner gute Speisekartoff., Melasse, Reisfleie und Rübensamenschrot.
Andert, Getreidehandl., Herischdorf.

2 Zentner Saaterbsen
verk. Gerichtskretsch. Cunnersdorf.

Dom. Langenau
verkauft zur Saat:
Schultz Siegeshafer
à Zentner 15,00 Mk.,
„ Goldregenhafer
à Zentner 15,00 Mk.,
„ Noetlinghafer
à Zentner 16,00 Mk.
Letzterer hatte 3 Jahre hintereinander den höchsten Ertrag.

Leere Kisten
hat abzugeben Zobel, Sand Nr. 5.

Ersatzfüße
für Damen- u. Kinder-Strümpfe u. für Socken
in allen Größen
zu billigsten Preisen.
Wollhaus Oscar Böttcher
Schildauerstr. 8.

Kaufe gegen Cassa
Heu, Stroh, Futterrüben.
Zuschriften Schließfach Nr. 214, Beuthen O.-S.

Saathafer, Saatkartoff., Frühkaiserkrone und Speise-Kartoffeln
hat abzugeben
Ag. Fromhold, Schmottseiffen 23.

Feine österreichische
Reismehlkleie
hat abzugeben
Neue Mühle, Warmbrunn.

Saatkartoffeln
frühe und späte Sorten,
Speise- und unsortierte Kartoffeln sowie Runkel- u. Speisekohlrüben
gibt ab
P. Winkler, Herischdorf.

25—30 Ztr. sehr schön. Heu
hat abzugeben. Ernst Keil, Hirschberg, Berndtenstraße Nr. 3a.

Schüttenstroh und Bettfedern zu verkaufen Sechsstätte Nr. 37.

Ein Post. st., eichen. Zaunsäulen zu verkaufen Herischdorf Nr. 141.

Geschäfts-Anzeigen.

Bar Geld an jedermann, a. geg. Ratenrückz., verl. diskr., reell u. schnell. Diskonto-Gesch.-Hengstmann, Berlin 15, Wikingerufer 4. Handelsgerichtlich eingetr. Fa. Glänz. Dankschreiben seit 18 Jahren.

5000 Mark
werden zum 1. 4. 15 oder später auf neugebaute Villa auf mündelsichere Hypothek gesucht.
Offerten unter D 69 an die Expedition des „Boten" erbeten.

Sichere Hypothek von 6000 Mk. ist sofort geg. Barzahl. zu verkauf. Off. unt. S 104 an den „Boten".

Ein schönes Haus
mit großem Obstgarten in einem großen Kirchdorfe 5 Minuten von Bahnstation entfernt ist zu verpachten. Für Handwerker, auch Pensionäre geeignet.
Offerten unter B 67 an die Expedition des „Boten" erbeten.

Kleines Hotel
in Görlitz, vorzügl. Lage, sofort preiswert zu verpachten.
Scholz, Görlitz, Jakobstraße 9.
Telephon 1376.

Suche modern. Landhäuschen,
3—4 Zimm., größ. Garten, im Gebirge u. an der Bahn, zu kaufen.
Offerten mit Preis unt. S 38 an die Exped. des „Boten" erbet.

Laden
in bester Geschäftslage per später gesucht.
Hauskauf nicht ausgeschlossen.
Offerten unt. H 30 an die Exped. des „Boten" erbeten.

Einfamilien-Villa,
d. Neuzeit entsprechend eingericht., 6 Zimmer, im Riesengeb., ist zu verkaufen. Preis 19 000 Mk.
Offerten unter E 70 an die Expedition des „Boten" erbeten.

Selten günstig!
Weg. Alt. u. Doppelbes. verk. m. sch. Logierhaus unw. Bad Schwarzbach, Wert M. 39 000, bedeut. unt. Feuerk.-Wert. Für 1—2 Dam. od. Kond. vorzügl. geeign. Anz. ca 9—10 000 Mk. Off. unt. B Z 3482 an Rudolf Mosse, Breslau, erbet.

Ein Geschäftshaus mit Bauland zu verkaufen. Offert. unt. M 77 an die Exp. d. „Boten". Ag. verb.

Landgasthof
mit 10 Morgen, nahe Görlitz, verk.
Bruno Hepper,
Ndr.-Halbendorf b. Schönbg. O.-L.

Landhaus
in Hermsdorf u. K.,
neugebaut, ist für den Preis von 18 000 Mk. zu verkaufen.
Offerten unter F 71 an die Expedition des „Boten" erbeten.

Ein Landhaus
mit 4 gr. Wohnungen (auch als Sommerwohnungen geeignet), gr. Remise für Ferien-Kolonie eingerichtet, ca. 3 Morg. Land, Obst- u. Gemüsegarten, Geflügelzucht mit Erfolg betr., da Besitz im Felde gefallen, sofort zu verkaufen
Ober-Stonsdorf Nr. 33.

Vorkostgeschäft
in bester Lage bald oder später zu vermieten. Offerten unter J 74 an die Exped. des „Boten" erbet.

Ein gut eingericht. Herren- und Damen-Friseurgeschäft ist wegen Einberuf. z. Heere bei reichl. Inventar per bald preiswert zu verkaufen. Offerten unter P 80 an die Expedition des „Boten" erbet.

Landwirtschaft!
Suche für meinen Sohn, 16 J., kräftig, Stellung auf größerem Gut zur gründl. Erlernung der Landwirtschaft. Offert. unter W 108 an die Exped. des „Boten" erbet.

Starke Zugochsen
zu verkaufen Hospitalstraße Nr. 14.

Ein Bullchen,
1 J. alt, zu verk. Herischdorf 71.

Fromm. Zucht- u. Zugbullen
(von zweien die Wahl) verkauft
Vorwerk Jung-Geisershau.

1 Zuchtrasse-Bulle,
auch f. Schlächt., st. z. Vk. Gasthaus „zur Eiche", Gießhübel bei Lähn.

Eine Kalbe,
1¼ Jahr alt, zu verkaufen
Schwarzbach Nr. 29.

Eine schöne, junge Kälberkuh
zu verkaufen Schwarzbach Nr. 43.

Einen prima Bullen,
2½jährig, ca. 18 Ztr. schwer, eine tragende, junge
Ostfriesen-Kuh
(Dromsdorfer Herde), ein mittelj ähriges, vorzügliches
Reitpferd
für Mittel-Statur verkauft
Fürstenhaupt, Goldschdorf.
Telephon Warmbrunn Nr. 75.

Aelteres, zuverlässig. Pferd
für Landwirtschaft verkauft
F. Heidrich, Nieder-Schreiberhau.

Ein brauner Wallach
stark. Arbeitspferd, steht z. Verk. i.
Nieder-Wiesenthal Nr. 9,
bei Lähn i. Schl.

Arbeitspferde,
kräft. u. leichten Schlages, gesunde Beine, 5—9 Jahre alt, zu kaufen gesucht. Angebote mit näherer Beschreibung und Preisangabe u. T 17 an die Exped. des „Boten".

Ggb. Pferde vk. u. Schlachtpf. kft.
Feige, Roßfl., Priesterst. 9. Tel. 609.

Wachsamer Hund,
Kreuz. Colli, sofort in gute Hände zu verkaufen. Offert. unt. Z 109 an die Exped. des „Boten" erbet.

Legehühner
zu verkaufen Franzstraße Nr. 12a.

Arbeits-Markt.

Kaufmann,
37 J. alt, militärfr., m. sämtl. Kontorarb. vertr., bei 1. Firmen als Buchhalt., Korresp., Abrechnungsbeamt., Dispon. tät. gewes., sucht, gest. auf Ia. Zeugn. u. Referenzen, p. bald od. spät. anderw. Engag., gleichv. w. Branche. Gefl. Off. u. O 112 an d. Exped. des „Boten".

Einen tücht. Fleischergesellen
sucht sofort
Hermann Wehner, Herischdorf.

Agenten und Händler verdienen bis 300 Prozent d. Grossieren m. Bouillon- u. Suppenwürfeln 1000 St. Mk. 7,50, m. 5 Pfg. Banderole Mk. 9.50, besser Mk. 12,50 franko. Muster gegen 10 Pfg.
Hellmich, Hamburg 15.

Aelterer Fleischergeselle
sucht Stellung, womögl. als Werkführer. Offerten an
A. Hoffmann, Schreiberhau i. R., Bergstraße Nr. 175.

Fleischer oder Rohschlächter
gesucht.
Tierkörper-Verwertungs-Anstalt
Boberröhrsdorf.

Tüchtigen Schuhmachergesellen sucht G. Schneider, Hellerstraße 23.

Maler gehilfen u. Anstreicher
(saubere und flotte Arbeitskräfte) können sich zum sofortigen Antritt melden. Tapezieren Bedingung.
Paul Frömert, Löwenberg i. Schl.

Einen Holzdrechsler
stellt ein
Lausmann, Arnsdorf i. Rsgb.

Junger Mann
kann sich z. Fensterputz. bald meld. bei Sühmuth, Dunkle Burgstr. 1.

Wir suchen sofort
tüchtigen Kellerarbeiter
W. Koerner & Co.,
Cunnersdorf i. R.

10—15 Mann
finden von Montag ab Beschäftig.
Hartauer Kiesschacht.

Eine Kolonne Putzer
für Schreiberhau gesucht.
A. Liebig, Baugeschäft,
Hermsdorf u. K.

Junger Schlosser oder Klempner sofort gesucht.
Müller, Wilhelmstraße Nr. 70.

30 Arbeiter
werden eingestellt bei hohem Stundenlohn.
Vogt & Monden, Mauer.

In unserer Maschinen- u. Handhechelei finden solide und fleißige
Arbeiter
dauernde Beschäftigung.
Erdmannsdorfer Aktien-Ges.
in Zillerthal.

Kräftige, nüchterne
Arbeiter
für dauernde Beschäftigung stellt sofort ein
H. Füllner, Warmbrunn.

Suche Vertretung
irgend welcher Art zu übernehmen. Kaution vorhanden. Würde auch gutes Geschäft kaufen oder mich an reeller Sache beteiligen. Offerten unter V 107 an die Expedition des „Boten".

Eine ≡ schlesische Papierfabrik ≡ sucht zum baldigen Antritt ordentliche
Calander- u. Rollapparat-Führer, sowie Gehilfen, Maschinengehilfen, Packer u. Hilfsarbeiter.
Angebote sind zu richten an die Exped. des „Boten" unt. E 27.

Tüchtige Arbeiter
bis zum Alter von 30 Jahren als Förderleute zur Grubenarbeit bei gutem Verdienst und dauernder Beschäftigung gesucht. Wohnungsgelegenheit mit billiger Kost vorhanden. Verheiratete erhalten fr. Kohlenfeuerung. Zur Anlegung ist der Ausweis über die Beschäftigung in den letzten zwei Jahren erforderlich. Meldungen auf der
Gustav-Grube in Rothenbach
bei Gottesberg (Schlesien).

Suche sofort einen jungen **Fahrrad-Reparateur** bei gutem Lohn u. dauernd. Stellung nach auswärts. Offerten unter J 118 an die Expedition des „Boten" erbeten.

Ein Arbeiter und ein junger Bursche
zur Landwirtschaft bald gesucht.
Gustav Liebig, Gartenbesitzer, Nieder-Schreiberhau i. Rsgb. Nr. 7.

Jüng, zuverlässig. **Arbeiter** oder kräftig. Ochsenjungen sucht bei gut. Lohn Bauergutsbesitzer **Menzel**, Märzdorf bei Warmbrunn.

Nüchterner, ehrlicher
Hausdiener
(Radfahrer) zum 3. 4. 15 gesucht, der mit Pferden umzugehen und Feldarbeit versteht. Meldungen mit Zeugnisabschriften und Lohnforderung zu richten an das
Erholungsheim Barasch,
Warmbrunn.

Einen tüchtigen, ordentlichen
Hausdiener
stellt sof. ein Pensionshaus „Bergheil", Ober-Krummhübel i. Rsgb.

Ein tüchtiger, zuverlässiger
Kutscher,
sowie eine kräftige
Arbeitsfrau
finden Stellung bei
Hermann Kunicke, Hirschberg.

Suche f. sofort einen nüchternen tüchtigen
Kutscher,
der auch in der Feldwirtschaft Bescheid weiß.
A. Kirchschlager, Schmiedeberg, Liebauerstraße 30.

Ein Brotkutscher
wird zum baldig. Antritt gesucht.
Neue Mühle, Warmbrunn.

Einen tüchtigen
Pferdeknecht
sucht zum 1. April d. J.
Ober-Grunau Nr. 131.

Einen nüchternen
Pferdeknecht
sucht für sofort oder später
Dominium Berthelsdorf,
Kreis Hirschberg.

Chauffeurschule
Breslau 2 **„Silesia"** Herdainstr. 69
bildet Herren- u. Berufsfahrer gewissenh. aus. Eintritt jederz. Prosp. ums. Telef. 6162

Am 1. April beginnt ein neuer Lehrkursus in der
Dienerfachschule
von Friedrich Liedtke, Breslau, Kaiser Wilhelmstraße 16.
Da viele Diener gesucht werden, so ist eine rege Beteiligung sehr erwünscht. Prospekt auf Wunsch.

Zum baldigen Antritt suche ehrlichen, kräftigen
Laufburschen.
H. Häusler, Kolonialwaren-, Delikatessengesch., Schreiberhau i. R., Mariental.

Einen kräftigen
Laufburschen
sucht per bald Konditorei Mertin.

Jg. Bursche, d. Ostern die Schule verl., z. Landwirtschaft bald ges. Off. u. R 103 Exped. d. „Boten".

Einen Lehrling
nimmt an Thamm Schuhmachermeister, Arnsdorf i. Rsgb.

Für einen Knaben, der Ostern die Schule verläßt und
Konditor und Bäcker
lernen will, wird Stelle gesucht.
Angeb. m. Bedingungen werden unter H 73 an die Expedition des „Boten" erbeten.

Einen Lehrling
nimmt Ostern an
R. Schäl, Schmiedemstr., Straupitz.

Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht.
Hirschberger Brauhaus.

Einen Lehrling
nimmt an
Buchdruckerei Schreiberhau.

Gesucht
gewissenhafte, flott arbeitende
Kontoristin
mit allen Büroarbeiten vertraut für die Registratur u. s. w. einer gröss. Firma. Bewerbungen mit Zeugniss. und Gehaltsansprüchen unter G 94 an die Expedition des „Boten" erbeten.

Eine jüngere Verkäuferin
sucht zum baldigen Antritt
Hermann Tannhäuser, Fleischermeister, Cunnersdorf b. Hirschberg.

Staatl. anerkannte Schwester sucht Gemeindepflege,
Gebirge bevorzugt. Off. unt. H 95 an die Exped. des „Boten" erbet.

Für Registratur und Schreibmaschine suchen wir ein darin bewandertes, zuverlässiges
Fräulein
zum sofortigen Antritt.
Rumpelt & Meierhoff,
G. m. b. H.

Sehr redegewandtes
junges Fräulein, auch jüngere Witwe
ohne Anhang. gute Umgangsform. und Garderobe, findet
festen, hohen Verdienst
zur Aushilfe auf 8 Tage zum Besuch von besseren Familien sofort. Angebote erbeten unter G 116 an die Exped. des „Boten" erbet.

Lehrmädchen
aus anständig. Familie sucht bald
E. A. Zelder.

Weberinnen
werden angenommen u. angelernt.
Hirschb. Mech. Leinenweberei

Ein junges Mädchen
zur Hilfe bei allen häusl. Arbeiten per 15. 4. oder 1. 5. zu mieten ges. Offerten unter B 89 an die Expedition des „Boten" erbeten.

Logierhausbesitzer i. Rieseng.
sucht
tüchtige Wirtschafterin,
auch in der Landwirtschaft erfahr. Offerten unter C 90 an die Expedition des „Boten" erbeten.

Eine ältere, saubere Person
zur selbständ. Führung einer klein. ländlich. Haushaltung sof. gesucht. Offerten unter A 88 an die Expedition des „Boten" erbeten.

Für meine 16jährige, noch unselbständige Tochter suche ich zur **gründlichen Erlernung des Haushaltes per bald Aufnahme gegen kleine Vergütung.** Offerten unter K 97 an die Exped. des „Boten".

Bedienung
wird gesucht Stonsdorferstr. 32a.

Ein sauberes, fleißiges
Mädchen
für Küche und Haus zum 1. 4. ges.
Konzerthaus Hirschberg.

Ein Mädchen,
welches kochen kann, zum 15. April gesucht. Offerten unt. W 111 an die Expedition des „Boten" erbet.

Alt., geb. Fräul., i. Kochen u. Schneid. erf., sucht Stell. i. Logierhaus od. Frmdnpens., auch z. selbst. **Führ. d. Haush.** Offert. u. D 113 an die Exped. des „Boten" erbet.

Landmädchen sucht, starke Ostermädch. empf. **Luise Flegel,** gwbsm. Stellenvermittlerin, **Prom. 23/24.**

Suche bald
tücht. Buffet-Frl., Privat-Köchin, ält. Haushälter, Kutsch., Arbeiter, Famil. u. Bursch. in Landwirtsch. Gewerbsmäß. Stellenvermittlerin
Mathilde Steiner,
Promenade Nr. 14a. Teleph. 482.

Empf. f. April u. Mai tücht. **Köch., Stub.-, Küchen- u. Wäschemädchen, Mädch. z. Bedienen der Gäste** und Hausarbeit, bess. **Kindermädchen.** Frau **Anna König,** gewerbsmäß. Stellenvermittl., **Bunzlau,** Markt Nr. 12. Telephon Nr. 227.

Fräul., d. etw. kochen kann, sucht ohne gegens. Vergt. Geleg., vm. s. i. der **Küche zu vervollk.** Off. u. A 110 an die Exped. des „Boten".

Fleißiges, zuverlässiges
Stubenmädchen
das auch etwas nähen kann, sucht für 1. Mai d. J.
Töchterpensionat Maibach,
Ober-Schreiberhau.

Aufwärt., die Wäsche übernimmt, wünscht **Austen,** Sand Nr. 24a. Meld. zwisch. 4—5 Uhr nachmitt.

Für 15. April oder 1. Mai
Dienstmädchen
gesucht, nicht unter 18 Jahren.
Frau Sanitätsrat Dr. Panitz,
Jannowitz a. Rsgb.

Stallmagd gesucht
wegen Erkrankung der jetzigen.
Dannert, Ketschdorf.

Trikot-Unterkleider
f. Herren:
Hemden,
Unterjacken,
Unterhosen,
f. Damen:
Hemdhosen,
Hemden,
Unterjacken,
Leibchen,
Corsettschoner,
Beinkleider,
f. Kinder:
Leibhosen,
Höschen,
Leibchen,
Jäckchen.
Große Auswahl.
Beste Waren.
Billigste Preise.
Wollhaus Oscar Böttcher
Schildauerstr. 8.

Vermietungen.

Möbl. Z. z. Mitbew. f. Frl. bill. zu verm. **Schützenstraße 15, I lks.**

Großes möbliertes Zimmer mit **2 Betten und Pension** oder **Kochgelegenheit zu verm. Promenade 5.**

Möbl. Zimm. zu vrm. Ziegelstr. 1.

Möbliertes Zimmer
zu vermiet. **Hirschgraben Nr. 4, II.**

Kl. Stube od. auch Schlafst. z. vm.
Aeußere Burgstraße Nr. 24.

Laden mit Stube
zu vermieten **Hellerstraße Nr. 23.**

6 Zimm.-Wohnung, groß. Entr., Küche, Mädchenk., Speisek., Bad, Spülkl., gr. Balk., Bod., Kell., Koch- u. Leuchtgas, elektr. L., ev. Gart., zum 1. 4. od. spät. an ständ. Miet. zu verm. Näh. **Bergstr. 11, III l.**

Wohnung an ruhige Leute bald zu vermieten **Mühlgrabenstraße 4.**

4 Zimmer, Küche u. Beigelaß zu vermieten **Bergstraße Nr. 12.**

Stube und Entree
für einzelne Person zu vermieten **O. Riedel,** Schmiedebergerstr. 23.

Contessastrasse No. 8
eine **Souterrain-Wohn.,** Küche u. 2 Stb., an kinderlose Leute zu vermieten, desgleich. eine **Wohnung,** Küche u. 2 Stb., im 3. Stock **Aeuß. Burgstraße Nr. 22a** zu vermieten, ebenso eine **halbe Etage.** 3 Zimm. mit all. Komfort. Zu erfrag. beim **Hausmeister** daselbst.

Wohnung 1. 4. z. vm. Markt 30.

Zu verm. große Kellerräume,
Stallung zu 3 Pferden, Heuboden, Wagenremise,
Wohnung nach Belieben, bald od. später bei **E. Keil, Hirschberg,** Berndtenstraße Nr. 3a.

Wohnung, 1. Stock,
3 Zimm., Kabinett, Entr., Küche u. Beigl., elektr. L. u. Kochgas, zu 450 Mk. z. 1. 7. z. vm. **Franzstr. 15.**

Wohnung,
4 Zimm., Küche, Bad nebst **Beigel.,** p. 1. Juli zu verm. Näh. **Franzstraße Nr. 5** beim **Hauswart.**

Zum 1. Juli
Wohnung
von 3 groß. Stuben, Badestube, Küche, mit all. Zub., Gas, Wasserleitg., Gartenb., Waschküche z. vm. **Cunnersdf. i. R., Villa v. Zeschau,** Kirchhofstraße Nr. 7.

Freundl. möbl. Zimmer an 1 ev. 2 anst., sol. Damen od. Herren zu vm. **Döll, Cunnersdf.,** Jägerstr. 7.

4-Z.-Wohn. sof. od. sp. z. v. Näh. **Schulz, Cunnersdf.,** Kirchhofstr. 3b.

2 Zimmer, Küche, 2. Etage, per 1. Apr. zu vermieten **Cunnersdorf,** Warmbrunnerstr. 3a. **R. Grabs.**

Herrschaftliche Wohnung,
5 Zimm. m. all. Komfort, reichl. Nebengelaß u. schatt. Gart., ist z. 1. Oktbr. zu vermiet. **Fritz Korte, Cunnersdorf,** Warmbrunnerstr. 5.

Stube, Alkove und Küche
zu vermieten **Grunau Nr. 186.**

Sonn., gr. **Stube u. Küche** m. Zbh. ist 1. 4. 15 z. verm. **Hartau Nr. 1c.**

Bad Warmbrunn.
Vornehme Villen-Wohnung
mit schönster Gebirgsaussicht, ruh. Lage, **4 Zimmer, Erker, Loggia, Bad, Gas, Wasserleitung. viel Nebengelaß, schöner groß. Garten,** 1. Juli oder später zu vermieten. Näheres **Walterstraße Nr. 19** bei **Frau Theuer.**

Warmbrunn, Wrangelstraße 1,
Hochparterre
v. 5 Zimm., Veranda, reichl. Beigelaß, Gartenbtzg., bald od. später zu verm. Näh. **Apoth. Lehmann, Hirschberg, Wilhelmstraße Nr. 1.**

Herrschaftliche Wohnungen
6 u. 7 Zimmer April bezw. Oktober zu vermieten
Kaiser Friedrich-strasse 6, II **Thamm** **Wilhelm-strasse 18, II**

2 Stuben mit Küche
und Gartenbenutz. sind p. 1. April oder 1. Juli zu vermieten Hermsdorf u. K., Mühlenweg Nr. 4.

2 Zimmer,
Küche, Kamm., Kell., Balk., Wass.-Leit., Wasserklos., bald od. spät. zu vermiet. Petersdorf i. R. Nr. 107.

Gesucht sof. möbl. Zimm., mögl. separater Eingang, Nähe Hauptpost. Off. mit Preisangabe unter T 105 an die Exped. des „Boten".

Ein möbl. Zimm. zu miet. ges. Off. unt. P 102 Exp. d. „Boten".

Saub. einf. möbl. Zimmer
gutes Bett, nicht über 2 Treppen, ungestört, von gebild. Mann auf 8 Tage besuchsweise sofort gesucht. Gute Petroleum-Tischlampe erw. Angebote unt. F 115 an die Expedition des „Boten" erbeten.

Sonn., bessere, ges. 4-Zimmer-Wohnung sucht Staatspens., bezw. auch Hausverwaltung. Offert. u. M 121 an die Exped. des „Boten".

Sonn. 2—3-Zimm.-Wohnung w. v. ruh. Miet., 2 Pers., in Hermsdorf u. K. z. 1. 7. 15 zu miet ges. Offert. unter U 106 an die Exped. des „Boten" bis 5. 4. 15 erbeten.

Vereinsnachrichten.

M.-T.-V.
Donnerstag, den 1. April d. J., abds. 8½ Uhr, in uns. Turnhalle:
Bismarckfeier
(Festrede und Schauturnen). Eintrittskarten sind für Mitglieder u. deren Angehörige von Dienstag ab bei Herrn Zelder zu entnehm.
Der Turnrat.

Freiw. T.-Feuerwehr.
Montag abends 8 Uhr:
Uebung.

Hotel „Silesia",
Petersdorf i. R.
Sonntag, den 28. März d. J., abends 8 Uhr:
Bismarckfeier,
verbunden mit Festrede und patriotischen Gesangsvorträgen.
Es ladet herzlichst ein
der Militär-Verein.
Rücker.

Zur Erinnerung an den 100 jährigen Geburtstag des Altreichskanzlers Fürsten Bismarck
allgemeine Festfeier
am 1. April, abends 8 Uhr c. t. in der Aula der Oberrealschule.
Die Festrede hält Herr Institutsdirektor Butter.
Das Bismarck-Komitee.
Deutscher Flottenverein. Major Dulitz, Vorsitzender, z. Z. i. Felde.
Ostmarkenverein. Direktor Planck, Vorsitzender, z. Zt. im Felde.
Deutsche Kolonialgesellschaft. Direktor Butter, Vorsitzender.

Allgemeine Wirte-Versammlung
Montag, den 29. März, Nachmittags 2 Uhr,
im Saale des Gasthof „zum schwarzen Roß"
in Hirschberg, Mühlgrabenstr. 18
(Heinr. Schreich).

Tagesordnung:
1. Bierpreis-Erhöhung und Flaschenpfand.
2. Aussprache über die Brot-Verabfolgung in den Gastwirtschaften,

wozu alle Wirte, auch diejenigen, welche keinem Vereine angehören, ergebenst eingeladen werden. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Die Gastwirts-Vereine im Riesengebirge:
Alt-Kemnitz, Hirschberg, Krummhübel Petersdorf, Schmiedeberg, Warmbrunn
u. Saalbesitzer-Verein von Hirschberg u. Umgegend.

RGV Riesengebirgsver. Hirschberg.
Dienstag, 30. ds., abends 8 Uhr, „3 Berge":
I. Geheime Sanitätsrat Dr. Baer: „Emanuel Geibel, der Herold des deutschen Reiches";
II. Oberlehrer Dr. Benner: „Kriegserlebnisse im Osten".
Mitglieder mit ihren Angehörigen sind herzlich willkommen.
I. A.: Dr. Rosenberg.

z. h. Qu.
Mo., d. 29. III., 6,00
R. 11., vorher B. C.

Einen öffentl. Vortrag
über nutzbringenden Anbau von Gemüse und Frühkartoffeln in diesem Kriegsjahr, veranstalt. der
Gartenbau-Verein i. Rsgb.
Mittwoch abend 8 Uhr im Saale Hotel „Drei Berge".
Um zahlreichen Besuch ersucht ergebenst der Vorstand.

Zu der am Montag, d. 29. März, abends 8½ Uhr, zu Hirschberg in der „Deutschen Bierhalle" stattfindenden
ordentlichen General-Versammlung
laden wir die Mitglieder unserer Genossenschaft hierdurch ergeb. ein.
Der Aufsichtsrat des Spar- und Bauvereins
zu Hirschberg i. Schl.,
e. G. m. b. H.
Dr. Bruno Ablaß, Vorsitzender.

Verein ehem. Königsgrenad.
Sonntag, d. 28. d. M., abends 8 Uhr:
Beteiligung an der
Bismarckfeier.
Gasth. Schwarzes Roß.
Der Vorstand.

Vergnügungen

Kaiser-Panorama.
Markt 31,
Filiale Berlin. — Passage
Diese Woche:
Durazzo — Albanien,
die jüngste Residenzstadt der Welt.

Weinhaus Kempinski,
Kaiser Friedrichstraße 18.
Rheinische Winzerstuben.
Rosenkavalier-Bar.
Einzige Lokalitäten dieser Art am Platze.

Voranzeige.
Montag, am 12. April d. J., abends 8¼ Uhr, in der
„Aula der Ober-Realschule", Hirschberg
findet das
Wohltätigkeits-Blinden-Gesangs-Konzert
zum Besten der verwundeten Krieger in den Lazaretten in Hirschberg und der erblindeten Konzertgeber statt.
Eintrittskarten: Sperrsitz M. 1,55, I. Platz M. 1,05, II. Platz M. 0,55, werden mit Einladungsliste ins Haus gebracht. — Um wohlwollende Unterstützung bitten
die Konzertgeber.

Hotel zum braunen Hirschen.

Heute Sonntag:
Frikassee von Huhn und Backschinken!

Hartauer Kretscham.
Heute zum Palmsonntag ladet zum **Abschied** ergebenst ein
Karl Hentschel und Frau.

Rathauskeller!!
Heute Sonntag:
Patriot. Zither-Konzert.
Ausschank von ff. Bockbier. — Anfang 4 Uhr. — Eintritt frei.
Hierzu ladet ergebenst ein
Robert Rülke.

Gustav Sörgel's Pilsner Bierhalle.
Heute Sonntag nachmittags und abends Vaterländ. Konzert. verstärkte Kapelle. Spezialität: Pilsener Urquell.

Prächt. saft. Marokk. Datteln
à Pfund 1,40 Mk.,
5 Pfund nur 6,25 Mk.,
10 Pfund 12,00 Mk.,
Blumenkohl = Rose 25—35.
Heute erwarte ich:
Holländischen Kopfsalat,
Holländische frische Gurken.
Alois Schwarzer
Inh. Paul Vogt.

Zur Saat empfehle
Wicken, Peluschken,
Runkelrübensamen, gelb und rot,
Schles. Gebirgs-Rot- u. Schwedenklee, Steinklee, Thimotee u. Raygras, böhm. Strunkkraut, Riesen-Pferdemöhren, Saatmais sow. alle Gemüse- und Blumensämereien.
Empfehle außerdem:
Schnitzelzucker u. getrocknete Biertreber, Leinkuchenmehl, Reiskleie, Roggen- und Gerstenkleie, Leinkuchen, Leinsamen, gequ. Leinsamen.
Artur Lemberg, Hirschberg,
Aeußere Burgstraße 1a.

Montag früh frisch eintreffend
TOMOR
כשר
Oesterliche Ware
empfiehlt
Friedrich Korsetzky,
Warmbrunnerstraße Nr. 30.

Leinöltirnis
bestes Harburger Fabrik, in Orig.-Fässern, gegen sof. Kasse hat unt. Tagespreis abzugeben
Ed. Beltauer, Hirschberg Schl.

Maschinenöl,
Cylinderöl, Motorenöl,
Zentrifugenöl,
Consist. Fett, Wagenfett,
Geschirr-, Huf- u. Lederfett
empfiehlt
C. A. Grüttner,
Sechsstätte.

Für die Karwoche
empfehle
lebende Schleien,
„ Karpfen,
frischlebende Hechte,
„ Zander,
„ Lachse,
„ Schellfische,
„ Cabliau.
Paul Berndt, Markt 18.

Schlafdecken, Bettdecken, Steppdecken
Zum
Wohnungswechsel
empfehlen in ganz enormer **Auswahl** nur erstklassige
Neuheiten
in
Tischdecken
Tuch, Plüsch, Leinen etc.
in verschiedenen Größen
Diwandecken
aparte Neuheiten von 4 Mk. an
Läuferstoffe
Jute, Cocos, Tapestry, Velours, Bouclé Tournay und **Linoleum**
in allen Breiten
Teppiche
von 5 Mk. an
Bettvorlagen
Künstler-Gardinen und Stores
in unvergleichlicher Fülle
Portièren
in **Leinen, Tuch, Plüsch, Velvet** etc.
Künstler-Leinen und Vitragen-Stoffe,
Messing-Garnituren,
Zug-Vorrichtungen,
Bettstellen,
Fert. Betten, Wäsche,
Auflage-Matratzen etc.
Von Sonntag, 28. März cr. an
extra billige Verkaufstage
in allen Abteilungen unserer bekannt größten Warenläger.
Adolf Staeckel & Co.
Hirschberg, Schl. — Gegr. 1879.
5% Rabatt!
Einzelne Fenster Gardinen, Stores, Portièren usw. spottbillig!
Reste und Coupons für die Hälfte des sonstigen Wertes!

Kaiser-Auszugs-Mehl
grießig, lose ausgewogen
(gegen Mehl-Marken),
Backpulver Beutel 10 Pfg.,
wieder frisch erhalten.
Honigpulver
geht Montag großer Posten ein,
Beutel 40 Pfg.
Alois Schwarzer
Inh. Paul Vogt.

Alle Sorten
Hülsenfrüchte
Erbsen, grün und gelb,
Bohnen, Hirse, Graup., Reis,
Haferflocken, Hafergrütze
empfiehlt zu sehr billigen Preisen
Friedrich Korsetzky,
Hirschberg, Warmbrunnerstraße 30.

Riesenschlager!
Hindenburg-Bild
in feldgrauer Uniform mit Feldmarschallstäben,
Kaiser Wilhelm II.
in Feldgrau,
neueste Ausführung fix und fertig zum Anhängen an die Wand.
Riesenverdienst.
Solvente Generalvertreter mit Unteragenten für Hirschberg und Umgegend direkt gesucht., Musterbilder jedes Einzelne geg. Voreinsend. von 80 Pfg.
Julius Rieß, Kunstanstalt,
Dresden-A. 19.

Geschäftsanzeige.
Meinen werten Kunden von Hirschberg und Umgegend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mein
Geschäft von Herischdorf nach Cunnersdorf, Friedrichstr. 3,
verlegt habe. Achtungsvoll
Fritz Klose, Bäckermeister.

Zur Beachtung!
Habe mich in Altkemnitz i. R. als
Schneider
niedergelass. u. empfehle mich den geehrt. Einwohn. v. Altkemnitz u. Umgeg. z. Anfertigung v. Herren- und Knaben-Garderoben.
Aenderungen und Reparaturen werden schnell u. saub. ausgeführt.
Oswald Ludewig, Schneider,
Altkemnitz i. Rsgb. Nr. 82,
schrägüber der Post.

Gebrauchte Drehrollen
in verschiedenen Größen, außergewöhnlich gut u billig, zu hab. bei
Seiler's Maschinenfabrik,
Liegnitz 17a.

Sonntag, d. 28. März und folgende Tage:

Modell- u. Hut-Ausstellung

Promenade 12

neben dem Hotel „Preußischer Hof“ 1 Minute vom Warmbrunner Platz.

Mache meine werte Damen-Kundschaft auf **diese Ausstellung** und **Innen-Dekoration** besonders aufmerksam und **erkläre,** daß ich speziell **dieses Jahr** besondere Sorgfalt beim Einkauf habe walten lassen und jede Eventualität in Betracht gezogen. Es ist für **einfachen** und **mittleren,** aber auch für den **feinsten Genre** gesorgt und **allen Ständen** Rechnung getragen worden.

Meine **diesjährige Ausstellung** soll **Ihnen** wiederum **zeigen,** obwohl ich kein direktes Spezialgeschäft in diesem Artikel habe, mich dennoch **jedem feinsten Geschäft dieser Branche** getrost zur Seite stellen kann.

Durch Leitung einer erstklassigen Directrice sowie ersten Garniererinnen und Putzarbeiterinnen bin ich **stets in der Lage, allen** an mich herantretenden Wünsche gerecht zu werden. Auch bin ich durch **grosse Abschlüsse** mit ersten Fabriken **stets** in der Lage die **billigsten Preise** zu stellen, was ja wohl auch **hinlänglich** bekannt sein dürfte.

Gleichzeitig mache ich höflichst darauf aufmerksam, dass **der Verkauf** während dem Kriege nur

Alte Herrenstrasse 20|21.

stattfindet.

Durchgang zu diesem Geschäftslokal auch von dem Hausgrundstück Promenade 12.

Beachten Sie bitte mein **zweites Inserat** auf **Seite 30.**

Firma Grete Herrmann

: Hermann Kaden :

Eisenhandlung, G. m. b. H.

Eisenröhren, verzinkt u. schwarz,
sämtliche Verbindungsstücke,
Tonröhren u. Tonkrippen aller Art,
Verzinkte Geflechte, Spaten,
Schaufeln etc. zu billigst. Tagespreis.

Damenhandschuhe mit Knöpfen 80, 55 ₰
Damenstrümpfe schwarz und leder 85, 40 ₰
Kinderstrümpfe schwarz und leder 40, 25 ₰

Preiswerte Damen- u. Kinder-Wäsche.

J. Königsberger.





Kinderwagen, Klappsportwagen

vom einf. bis eleg., nur **bestbewährte** Fabrikate, **Leiterwagen,** extra stark gebaut, bis 5 Ctr. Tragkraft, **Reisekörbe,** Lager aller **Ersatzteile: Ledertuche, Gardinen, Kinderwagen-Decken, Gummiringe** usw. empf. in groß. Auswahl zu bekannt billigen Preisen **Paul Gerstmann,**

Kinderwagengeschäft, Warmbrunnerstr. 9.

— — Ausführung aller Reparaturen! — —

Samen für Treib- u. Freiland!

Runkelrüben-Samen, Eckendorfer Riesen-, gelbe und rote, Strunkkraut, rundes, Spinat-, Grassamen für Garten- u. Wiesen-Rasen, Raffia Bast, Blumenstäbe in allen Größen, Blumendünger, Baumwachs, Steck- u. Hänge-Etiketten,

sämtl. Blumen- u. Gemüse-Sämereien

empfiehlt

Paul Hain Inh.: Josef Wasser,

älteste Samen- u. Vogelfutter-Handlung am Platze,

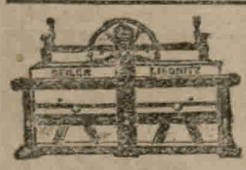
Markt 33, bei Herrn Wurstfabrikant Bellner.

Jedermann

kann sich die feinsten Liköre selbst bereiten aus den Slowik'schen Likör-Essenzen Bitte verlangen Sie Preisliste gratis und franko.

J. Slowik, Likör-Essenzenfabrik

Girndtstraße 10. Königshütte O.-S. Girndtstraße 10



Glänzende Wäsche

erzielt man durch meine unübertrefflichen Mangeln aller Art, für Hand- und Kraftbetrieb vielerlei Grössen, neueste Konstruktion. 2jährige Garantie, spielend leicht und geräuschlos gehend (Teilzahlung).

Patente und D. R. G. M.

Seiler's Maschinen-Fabrik Liegnitz 17.

Preisgekrönt mit höchsten Auszeichnungen.

Zu haben bei Teumer & Bönsch, Hirschberg i. Schl., Schildauerstr. 1|2

Carbid-Tischlampen

äußerst billig.

Peter, Klempnermeister.

Fast neuer Brotwagen,

leicht, billig zu verkaufen

Grunau Nr. 38.

Empfehle mich für die Gastwirtschaften zum

Abschleifen der Gläser.

Uebernehme auch sämtl. Scheibenschleiferarb. Josef Zajic, Glasschl., Hartenberg Nr. 55, bei Petersdorf.

Ein gebrauchter Gaskocher (2 Flammen) mit Tisch zu kaufen gesucht Wilhelmstr. Nr. 75, 1. Et.

Kaufte wieder 1 Warenposten weit unter Preis

und offeriere von diesem und anderen billigen Einkäufen nur soweit Vorrat reicht:

1 großer Posten **div. Stoff-Knabenhosen m. Leibchen**

in Größe	1	2	3	4	5	6	7
pro Paar	1,25	1,35	1,45	1,55	1,65	1,75	1,85 Mk.

Ein Posten diverser Zeug-Leibchenhosen in verschied. Größen, durchschnittlich pro Paar 95 ₰.

Ein großer Posten ☞ Knaben-Jackettes aus Zwirnstoff, Manchester, guten haltbar. Anzugstoffen 2c. in verschiedenen Größen u. Fassons, einfache u. elegante Sachen dabei, zum Teil ganz gefüttert:

Serie	1	2	3	4	5
Stück	0,95	1,30	1,65	1,95	2,45 Mk.

Ein großer Posten Knaben-Schul-Anzüge in den verschiedensten Stoffen, Größe 1—7,

Serie	1	2	3	4
Stück	1,95	2,95	3,95	4,95 Mk.

Unter diesen Anzügen befinden sich viele, die bedeutend mehr im Einkauf kosten, als ich solche heute offeriere.

Ein großer Posten Herren- und Burschen-Stoff-Anzüge, einzelne Herren-Stoff-Jackettes, Herren-, Damen-, Burschen- und Kinder-Pelerinen, Herren-, Burschen-, Knaben-Stoffhosen und Westen, sowie Arbeiterhosen in Manchester, Reitcord, Zwirn, Moleskin 2c. zu sehr billigen Preisen.

Ein enorm großer Posten ☞ Herren-, Burschen- und Knaben-Mützen ☜ in den verschiedensten Stoffen und Fassons weit unter Preis.

Herren-, Burschen-, Knaben-Filzhüte besonders billig.

Hohe Leder-, Schnür- und Ueber-Gamaschen, braun und schwarz, ☞ Portemonnaies, Zigarrentaschen, Papiergeldtaschen, Staub-, Frisier- u. Taschenkämme, Haarspangen, Haarpfeile, Seiten-, Nacken und Vorsteckkämme, Stell- u. Taschenspiegel, Seife, Kinderrechen, Kinderreifen, Mörbelkugeln, Gummibälle, Schiefertafeln, Wäscheklammern, Ausklopfer, Fußabtreter, Briefbogen, Couverts, Riesengebirgs-Wegekarten, Zollstöcke, Taschenmesser, Ansichts-, Gebirgs- u. Künstlerkarten, Schirme, Gebirgs- und Spazierstöcke, Wäscheknöpfe, Schuhsenkel, Haar-, Locken-, Näh-, Stick-, Steck-, Hut- und Sicherheits-Nadeln, Zahnbürsten, Zylinder, Zylinderputzer, Scheuerbürsten, Auftrag-, Schmutz-, Blankputz- und Kleider-Bürsten, Broschen, Zier- und Rocknadeln, Porzellantassen und Service, Eierbecher.

☞ Stickereien und Einsätze!

Serie 1 Prima Schweizer naturelle Stickerei in versch. Breiten, d. ganze Stück 4,10 m lang **88 Pf.**

Serie 2 Madapolame Schweizer Stickerei in divers. Breiten, d. ganze Stück 4,10 m lang **98 Pf.**

Serie 3 ☞ Fältchen-Rock-Volants ☜ ca. 25/26 cm breit, d. ganze Stück 2¼ m lang **150 Pf.**

Ferner empfehle sehr preiswert: Piqué- und Lammfell-Baby-Jäckchen, weiße und bunte gestrickte woll. Kindermützchen, Südwester, Lack-, Leder-, Sammetgummi-, Rips und Stickerei-Damengürtel, Rüschen, Spitzenkragen.

Vorgezeichnete und fertig ausgestickte Tuch-, Filz- u. Leinen- 2c. Tapisserie-Waren, Korsettes, Spitzen, Bänder, Borten, Einsätze, Tüll-, Spachtel- u. Stickereistoffe.

Schleier Seidenstoffe Auto-Chales

Mtr. 18 ₰ Mtr. 48 ₰ Stück 75 ₰

Damen-Kragen, Handschuhe, Selbstbinder, Strumpfhalter, Untertaillen, Unterröcke, Unterbeinkleider, Hemden, Schürzen, Kopf-Chales, Strümpfe, Socken, Hosenträger, Chemisettes, Kragen, Manschetten, Krawatten, Taschentücher, Rucksäcke, Sweaters und Sweaterhosen, Macco-Herrenhemden und Unterhosen u. vieles andere.

Ein Posten Federn und echte Elchbärte für Herren- und Damen-Sporthüte, weit unter dem Preise meines Vorbesitzers.

Außerdem mache ich auf mein

großes Schuhwaren-Lager,

das ich noch vor dem Kriege zu alten billigen Preisen eingekauft u. auch noch große Posten darin liegen hatte, aufmerksam. Ich bin daher in der Lage, Ihnen jetzt noch, allerdings nur noch kurze Zeit, diese Schuhwaren größtenteils zu meinen alten bekannt billigen Preisen abgeben zu können; es lohnt sich daher, auch wenn jetzt kein Bedarf von Schuhwerk vorliegen sollte, sich zu diesen billigen Preisen Vorrat für späterhin einzukaufen.

Fa. Grete Herrmann, Alte Herrenstr. 20-11.

Empfehle mein Lager in

Damen- u. Herrenfahrräder



Sprechmaschinen u. Platten, elektrische Taschenlampen, Batterien, Mäntel, Schläuche, Laternen in gr. Auswahl, einige **gebr. Räder** billigst.

H. Schröter, Fahrradhandlung, Hirschberg, **Poststr.**

Die am häufigsten erscheinende Zeitung des Ostens



Mit der am 1. April zur Einführung gelangenden

Montag-Morgen-Ausgabe

erscheint die **grosse Ausgabe** der „Bresl. Zeitung" (durch die Post 7,50 M. vierteljährlich)

19 mal wöchentlich

Wer also ein Blatt sucht, das am meisten und schnellsten dem Nachrichtenbedürfnis entgegenkommt u. dabei als führende politische Tageszeitung und grosses Handelsblatt seit Jahrzehnten anerkannt ist, der abonniere auf die 1820 gegründete

Breslauer Zeitung

Ihre **Illustrierte Sonntagsbeilage** (moderner Tiefdruck) bildet ein vornehmes Sammelwerk zur Erinnerung an den grossen Weltkrieg.

Die neue Montag-Ausgabe erhalten auch alle Abonnenten der 7 mal wöchentl. erscheinend. **Tages-Ausgabe** (vierteljährlich durch die Post nur 3,60 M.)

Der Leserkreis der „Bresl. Ztg." macht sie zum wirksamsten **Insertionsorgan.**

Frühkartoffel „Thuringa"



Die Früheste von Allen!

ist eine Neuheit, die Erstaunen hervorruft und schon

Ende Mai die erste Ernte

schöner feinschaliger delikat schmeckender gelbfleischiger Kartoffeln ergab.

Trotzdem sie die Erste auf dem Markte ist, wurden mir

225 Zentner Ertrag pro Morgen

gemeldet,

„Thuringa" gedeiht in jeder Bodenart.

„Thuringa" erhielt auf landwirtschaftlich. Ausstellungen erste Preise.

Ich liefere gesunde hochwertige Saat: 1 Ztr. M. 15,— ½ Ztr. M. 8,— ¼ Ztr. M. 5,— 4¾ kg (Postsack) M. 3,— Lieferung nur bei frostfreiem Wetter nach d. Bedingungen mit Preisliste.

Preisliste über landwirtschaftl., Gemüse- u. Blumensamen kostenlos.

A. Siegfried, Großfahner 75 b. Erfurt

Thüringer landwirtschaftl. Zentralsaatenstelle und Samenkulturen.

Persil für Wollwäsche

Wollwäsche wird nie filzig, sondern bleibt stets locker und griffig,

wenn zum Waschen **Persil,** das selbsttätige Waschmittel, gebraucht wird. Infolge seiner stark desinfizierenden Wirkung tötet es alle Krankheitskeime selbst beim Waschen in handwarmer Lauge.

Deshalb

besonders vorteilhaft

für Wollsachen, da diese nicht gekocht werden dürfen!

Man beachte folgende

GEBRAUCHS-ANWEISUNG:

Persil wird nicht in kaltem, sondern **handwarmem** Wasser (35° C) aufgelöst und die Wäsche darin etwa 1/4 Stunde geschwenkt **(also nicht gekocht!).** Nach gutem wiederholtem Ausspülen wird die Wäsche ausgedrückt, nicht ausgewrungen. Das Trocknen darf nicht an zu heißen Orten, auch nicht unmittelbar an der Sonne geschehen.

So waschen Millionen Hausfrauen!

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF,

auch Fabrikanten der bekannten **Henkel's Bleich-Soda.**

Jeder ist überrascht



über das große Lager u. billigen Preise in

Kinderwagen Klappwagen Reisekörbe

jetzt konkurrenzlos billig bei

Paul Köhler,
13 Bahnhofstrasse 13,
Telefon 431.
Korb- und Kinderwagen-Geschäft.

Rote + Lose
à 3,30 (außerhalb Porto extra), empfiehlt
Fritz Ilgner, Hirschberg,
Warmbrunnerplatz.

Zur Frühjahrspflanzung

empfehle ich meine reichhaltigen Bestände in **Obstbäumen Ziersträuchern, Schlingpflanzen, Forstpflanzen, Nadelhölzern, Beerensträuchern** und **sonstige Baumschulartikel.** Ganz besonders empfehle ich mehrere Hundert extra starke **Aepfel-, Birnen-Pyramiden,** reich mit Fruchtholz besetzt, in nur best. großfrücht. Sort. zu solid. Preisen.

Jannowitz (Rsgb.) **Otto Pfannschmidt,** Baumschulenbesitzer.

Kriegs-Metalle

altes Kupfer, Messing, Blei, Zink, Zinn, Aluminium und

Alt-Eisen

Lumpen, Knochen, Gummi kauft zu hohen Preisen

August Hartwig, Hirschberg,
Viehmarktstr. 6a. Tel. Nr. 463.

Trockene sowie streichfertige

Oel- u. Lackfarben

in Büchsen empfiehlt

Emil Korb, Langstraße 14.

+ Frauen. +

Bei Stockung der Blutzirkulat. verw. Sie nur die seit viel. Jahr. erprobt. Franz. Tropf. Fl. 4 Mk., extrastark 6 Mk Diskr. Nachn.-Versand. Bei Voreinsendung des Betrag. (auch Briefmark.) portofr. Zusend. Versand sämtl hygien. und sanitärer **Gummi-Waren.**

Versandhaus „Fortuna",
Hirschberg i. Schles.

Altes Gold und Silber

kauft zu höchsten Preisen

E. Lachmich, Goldarb., **Poststraße.**

Bohnermasse

sowie

Glanz-Krem

bestes Schuhputzmittel,

empfiehlt **Emil Korb.**

Automaten-Füllungen,
gemischt mit neuesten Kriegs-Abz., 100 Stück 7 Mk.
F. Groß, Cunnersdorf i. Rsgb.

Alte Briefmarken bis 1875
und **Briefumschläge** kauft **E. Leive,** jetzt Lichte Burgstraße Nr. 19.

Bettfedern,
gute Qualitäten, off. billigst
M. Pariser,
Markt Nr. 5.

Ia. leinöl-

Glaser-Kitt

empfiehlt **Emil Korb.**

© Schülerinnen-Mützen! ©

Für **Frühjahr** und **Sommer** sind alle **aparte Neuheiten** in

Damen- und Mädchenhüten

eingegangen. Ich bitte um Besichtigung!

Größte Auswahl! Bekannt billigste Bedienung!

Wilhelm Hanke
Lichte Burgstr. 23.

Verlobungsanzeigen in sauberer Ausführung fertigt „Bote a. d. Rsgb."

Für das Oster-Fest

empfehle:

Letzte Neuheiten :: :: in größter Auswahl :: :: zu zeitgemäß billigsten Preisen.

Damen-

Kostüme in modernst. Stoffen, hochaparte Fassons
Covercoat-Paletots, die große Mode
Neue kurze Paletots u. Sport-Jacken glatte und karierte Stoffe, aparte Fassons
Schwarze Paletots in Tuch, Foulè, Mohair, Seide, Moiré
Imprägn. Paletots, Mäntel (Regenschutz)
Elegante Kleider, Blusen
Kostümröcke, Sport-Kostüme
Loden-Mäntel, imprägniert, wasserdicht
Mädchenkleid., Mädchenmäntel

Herren-

Sacco-Anzüge, ein- und zweireihig
Blaue Cheviot-Anzüge, tadelloser Sitz, beste Verarbeitung
Elegante Sommer-Paletots
Sport-Paletots in Covercoat und neuesten gemusterten Stoffen
Moderne Ulster, mit und ohne Gurt
Sport-Anzüge aus imprägnierten Lodenstoffen
Gummi-Mäntel, Pelerinen
Jünglings-Sacco u. Sport-Anzüge
Jüngl.- u. Knab.-Ulster, Paletots.

Zum Schul-Anfang

empfehle in bekannter Güte und Preiswürdigkeit:

Schul-Anzüge in Joppenform,
M. 3.50 5.25 9.00 bis 19.00
Schul-Anzüge, Jacken- und Blusenform,
M. 3.75 5.50 9.50 bis 24.00
Schul-Hosen, sehr solide, haltbare Stoffe,
M. 1.10 1.50 2.50 bis 7.00
Schul-Pyjacks und Paletots
M. 7.75 11.00 18.00 bis 22.00
Schul-Joppen, Sweater, Mützen, Hüte etc.
Sweater-Anzüge und gestrickte Anzüge

Schul-Pelerinen und Bozener Mäntel (imprägniert, wetterfest), für Knaben und Mädchen, M. 3.50 5.75 8.00 10.75 13.00 bis 21.00
Schul-Kleider in Flanell, Barchend, Waschstoff
M. 3.50 5.00 6.50 11.00 bis 24.00
Schul-Paletots, entzückende Fassons, blau und farbig gemustert, M. 3.75 5.75 8.25 11.75 bis 25.00

Die vorschriftsmäßigen
Turnkleider für Schülerinnen
sind in sämtlichen Größen und Weiten vorrätig.
Desgl. **einzelne Blusen, Röcke, Beinkleider etc.**

Gegründet 1880.

G. A. Milke

Hirschberg i. Schl.
Bahnhofstraße 9.
- Zweiggeschäft -
Schmiedeberg i. R.

Inh. Karl Schmidt.

Größtes Spezialgeschäft f. Herren-, Damen- u. Kinder-Bekleidung
fertig und nach Maß.